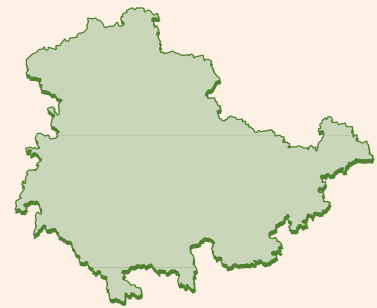


Thüringen



Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen
der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung**

Ausgabe
2004

Thüringer Landesamt für Statistik



Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2004

Edgar Freund

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2003

Inhalt

Das Jahr 2003 im Überblick	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt	11
Verdienste und Verbraucherpreise	20
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	27
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	30
Baugewerbe	38
Bautätigkeit und Wohnungen	44
Handwerk	50
Energieversorgung	50
Landwirtschaft	51
Außenhandel	57
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	59
Fremdenverkehr	62
Verkehr	64
Justiz	70
Schulen, Hochschulen	71
Gesundheitswesen	75
Sozialleistungen	79
Öffentliche Finanzen	82
Haupttendenzen kurzgefasst	85

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2003

Das Jahr 2003 im Überblick

Im Jahr 2003 ist das wirtschaftliche Wachstum in **Deutschland** ganz zum Erliegen gekommen und die wirtschaftliche Gesamtleistung ging sogar etwas zurück. Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP), der Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, wies einen realen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 0,1 Prozent aus, der niedrigste Wert nach 1993.

In den **neuen Bundesländern** (NBL) (ohne Berlin) konnte das BIP dagegen real um 0,2 Prozent gesteigert werden und lag damit sogar geringfügig über der Wachstumsrate des Vorjahres (0,1 Prozent).

In **Thüringen** erreichte das BIP im Jahr 2003 in jeweiligen Preisen einen Wert von 41,8 Mrd. Euro und lag damit real, d.h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 0,5 Prozent über dem Vorjahreswert (im Jahr 2002 musste noch ein Nullwachstum registriert werden). Damit wies Thüringen nach Sachsen das zweithöchste Wachstum aller Bundesländer auf.

Im Vergleich zu 1995 hat sich das BIP real in Thüringen um 13,3 Prozent erhöht und erreichte damit hinter Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Brandenburg das fünftöchste Wachstum aller Bundesländer.

Im Jahr 2003 war in Thüringen das Wirtschaftswachstum, wie auch schon in den Vorjahren, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark differenziert. Während z.B. im Verarbeitenden Gewerbe die Bruttowertschöpfung (BWS) real um 8,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2002 anstieg (im Jahr 2002 lag die Wachstumsrate bei 5,3 Prozent), ging sie im Baugewerbe um 7,1 Prozent zurück (2002: - 13,0 Prozent). Die Wachstumsrate der BWS im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens lag deutlich über der von Deutschland insgesamt; im Baugewerbe war dagegen der Rückgang in Thüringen höher als im Bundesdurchschnitt.

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2003 preisbereinigt um 3,1 Prozent höher als im Vorjahr (NBL ohne Berlin: + 1,8 Prozent; Deutschland: + 1,0 Prozent), das höchste jährliche Wachstum seit 1997. Im Vergleich zu 1995 ist die Produktivität um 18,5 Prozent gestiegen (NBL ohne Berlin: + 17,5 Prozent; Deutschland: + 7,9 Prozent). Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2003 mit 40 966 Euro insgesamt 73,6 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 1995 betrug dieser Anteil 66,0 Prozent. Trotz der Steigerungen in den letzten Jahren hat Thüringen nach Sachsen das zweitniedrigste Produktivitätsniveau unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Trotz des leichten wirtschaftlichen Wachstums im Jahr 2003 hat sich die **Arbeitsmarktsituation** weiter verschlechtert. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 18,1 Prozent wesentlich höher als im Vorjahr (17,2 Prozent), wobei allerdings zu berücksichtigen

ist, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie z.B. ABM stark rückläufig waren. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren konnte im Berichtsjahr leicht verringert werden; die Arbeitslosenquote dieser Gruppe sank auf 14,0 Prozent (2002: 14,3 Prozent).

Die Zahl der **Erwerbstätigen** nahm in Thüringen, wie auch in allen anderen Bundesländern, im Jahr 2003 ab und lag bereits das vierte Jahr in Folge unter dem Vorjahreswert. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2003 um 1,8 Prozent bzw. 19 Tsd. Personen geringer als im Jahr 2002 und lag auch um 3,6 Prozent unter dem Wert von 1995. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl konnte im Jahr 2003, wie schon im Vorjahr, nur der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister verzeichnen, in den anderen Bereichen ging sie dagegen zurück. Allein im Baugewerbe war die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 2002 um 5,9 Prozent bzw. 6,5 Tsd. Personen zurückgegangen. Das Baugewerbe musste bereits seit 1996 einen Rückgang der jährlichen Erwerbstätigenzahl verzeichnen und hatte im Jahr 2003 mit 104 Tsd. Erwerbstätigen die niedrigste Zahl seit der Wiedervereinigung. Durch den Rückgang der Erwerbstätigenzahl in allen Bundesländern ist die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 1,0 Prozent bzw. 382 Tsd. Personen gesunken.

Mit der leicht gestiegenen Wirtschaftsleistung ging auch eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Arbeitnehmer einher. Aus der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe geht hervor, dass die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2003 einen um 2,6 Prozent höheren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** erhielten als im Vorjahr (im Jahr 2002 war der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um 2,7 Prozent angestiegen).

Der **Preisanstieg** der Verbraucherpreise konnte im Jahr 2003 leicht gebremst werden. So erhöhte sich der Verbraucherpreisindex (2000 = 100) im Jahresdurchschnitt 2003 auf 104,8 und lag damit um 1,2 Prozent über dem Wert vom Vorjahr (im Jahr 2002 Erhöhung zum Vorjahr um 1,3 Prozent).

Die **Gewerbeanzeigen** waren im Jahr 2003 dadurch geprägt, dass erstmals seit 1995 die Zahl der Gewerbeanmeldungen wieder angestiegen ist (+ 12,2 Prozent zum Vorjahr; - 18,4 Prozent gegenüber 1995) und die Zahl der Gewerbeabmeldungen die niedrigste seit 1995 war (- 8,2 Prozent zum Vorjahr; - 22,2 Prozent zu 1995). Der Saldo aus Gewerbe- und -abmeldungen stieg von 5 im Jahr 2002 auf 3 823 im Jahr 2003 (1995: 3 662). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen stieg von 86 im Jahr 1995 auf 100 im Jahr 2002 und ging dann im Folgejahr auf 82 zurück, die niedrigste Relation seit 1995.

Nicht so erfreulich verlief dagegen die Entwicklung der Zahl der **Insolvenzen**. Mit 2 970 beantragten Insolvenzverfahren (+ 11,6 Prozent zum Vorjahr) wurde der bisher höchste Stand seit 1995 erreicht. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zu 2002 um 24,0 Prozent zurück ging, hat sich die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner um 49,3 Prozent erhöht. Die voraussichtliche Forderungshöhe erreichte ein Volumen von 1 064 Mill. Euro (- 48,2 Prozent zum Vorjahr) und insgesamt waren 5 238 Beschäftigte von den Insolvenzen betroffen (- 25,9 Prozent).

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr gegensätzlich. Während im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die meisten Kennziffern weiter anstiegen, gingen sie im Baugewerbe zurück:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2003 ein **Umsatzplus** von 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (im Jahr 2002 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 2,8 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich das Umsatzvolumen damit um 92,2 Prozent erhöht bzw. nahezu verdoppelt. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigenden Auslandsumsatz hervorgerufen (Entwicklung zu 2002: + 7,9 Prozent, Entwicklung zu 1995: + 230,7 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (+ 6,5 Prozent bzw. + 68,0 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 25,6 Prozent (2002: 25,3 Prozent; 1995: 14,9 Prozent).

Auch im Jahr 2003 konnte die Zahl der **Beschäftigten** im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe weiter erhöht werden (+ 3,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr; 2002: + 1,2 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die Beschäftigtenzahl um 29,1 Prozent erhöht.

Die wirtschaftliche Talfahrt im Baugewerbe hielt auch im Jahr 2003 weiter an, allerdings in abgeschwächter Form. Das **Baugewerbe insgesamt** ist in Thüringen seit 1995 sowohl beim **Umsatz** als auch bei den **Beschäftigtenzahlen** rückläufig. Der Umsatz ging im Vergleich zum Vorjahr um 8,6 Prozent zurück (im Jahr 2002 lag der Rückgang bei 14,9 Prozent) und war insgesamt um 50,6 Prozent niedriger als im Jahr 1995. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber 2002 um 13,6 Prozent (im Jahr 2002 Rückgang um 19,7 Prozent) und lag um 63,3 Prozent unter der von 1995, d.h. fast zwei Drittel aller Arbeitsplätze in diesem Bereich gingen seit 1995 verloren.

Im **Bauhauptgewerbe** hat sich im Jahr 2003 mit - 8,1 Prozent zum Vorjahr der **Umsatzrückgang** verlangsamt (2002: - 15,2 Prozent). Gegenüber 1995 ist der Umsatz um 51,9 Prozent gesunken. Die Umsatzrückgänge sowohl gegenüber 2002 als auch gegenüber 1995 wurden von allen drei Bauartengruppen verursacht. Der **Produktionsindex** (Basis: 1995 = 100) ging, wie auch der Umsatz, seit 1995 ständig zurück und sank auf einen Wert von 49,8. Ebenfalls seit 1995 geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 18,5 Tsd. Personen im Jahr 2003 um 14,5 Prozent niedriger war als im Jahr 2002 (im Jahr 2002 lag der Rückgang bei 20,7 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 1995 ist die Beschäftigtenzahl um 65,3 Prozent gesunken.

Auch das **Ausbaugewerbe** blieb im Jahr 2003 nicht von Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverlusten verschont, wobei sich auch hier der Rückgang verlangsamt. Der Umsatz sank gegenüber 2002 um 9,7 Prozent (- 47,3 Prozent gegenüber 1995) und die Beschäftigtenzahl ging um 13,6 Prozent (- 59,5 Prozent) zurück.

Beim **Außenhandel** konnten im Jahr 2003 hohe Zuwachsraten erreicht werden. Mit einem Ausfuhrvolumen von 6,3 Mrd. Euro wurde das Vorjahresergebnis um 25,3 Prozent überboten. Je Einwohner wurden Waren im Wert von 2,6 Tsd. Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei ca. 8 Tsd. Euro. Das Importvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent gestiegen.

Der **Einzelhandel** (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)¹⁾ musste im Jahr 2003 einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (realer Rückgang um 2,5 Prozent) und auch die **Beschäftigtenzahl** war rückläufig (- 4,1 Prozent zum Vorjahr).

Im **Gastgewerbe**¹⁾ ging der reale **Umsatz** im Jahr 2003 erneut zurück (- 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die **Beschäftigtenzahl** war ebenfalls rückläufig (Rückgang gegenüber 2002: 5,9 Prozent).

1) Stand: Dezember 2003

Bevölkerungsentwicklung

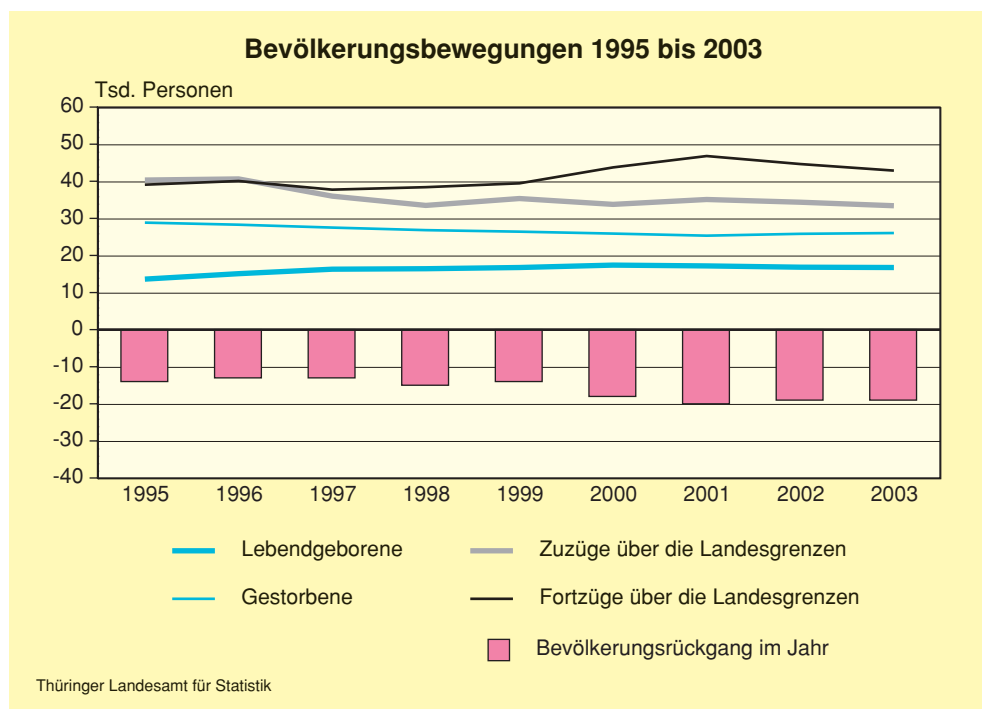
Am Jahresende 2003 lebten in Thüringen insgesamt 2,373 Mill. **Einwohner** (1,207 Mill. Frauen und 1,166 Mill. Männer); das waren 18 883 Personen weniger als zu Jahresbeginn. Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung, die Ende 1989 begann, setzte sich damit auch im Jahr 2003 weiter fort. Im Vergleich zum Jahresbeginn 1995 ist die Bevölkerung um 144 619 Personen bzw. 5,7 Prozent gesunken. Der Bevölkerungsrückgang im Jahr 2003 ist zu einer Hälfte auf den Wanderungsverlust zurückzuführen, der mit 9 481 Personen jedoch nicht so hoch ausfiel wie im Jahr zuvor (2002: 10 279 Personen).

Die andere Hälfte des Bevölkerungsrückgangs wurde durch das Geburtendefizit (bzw. Gestorbenenüberschuss) verursacht, das mit 9 309 um 316 Personen höher war als im Jahr 2002.

Bevölkerungszahl sinkt täglich um 52 Personen

Insgesamt verringerte sich damit die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2003 durchschnittlich täglich um fast 52 Personen, 26 davon durch Wanderungsverlust und 26 auf Grund von mehr Todesfällen als Geburten.

Die Bevölkerungszahl ging in allen Landkreisen und in den kreisfreien Städten Gera, Suhl und Eisenach zurück. Die höchsten prozentualen Rückgänge verzeichneten die kreisfreien Städte Suhl (- 2,3 Prozent) und Gera (- 1,6 Prozent) und der Landkreis Altenburger Land (- 1,4 Prozent). Nur die Städte Jena, Erfurt und Weimar meldeten ein Plus von 2,1 bzw. 0,8 und 0,5 Prozent.



Gestorbenenüberschuss wieder angestiegen

Der Gestorbenenüberschuss, der von 1995 bis 2001 kontinuierlich zurückgegangen war, ist in den letzten beiden Jahren wieder angestiegen. Ursache dafür war sowohl der Rückgang der Lebendgeborenenzahl als auch der Anstieg der Zahl der Gestorbenen. Eine Ursache für den Rückgang der Lebendgeborenenzahl könnte darin zu suchen sein, dass durch die in den letzten Jahren erfolgte Abwanderung von vor allem jungen Frauen die Zahl der in Thüringen geborenen Kinder zwangsläufig sinken muss. Weiterhin haben die geburtenschwachen Jahrgänge des „Pillknicks“ Einfluss auf diese Entwicklung.

Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuß
	Mill. Einwohner		Personen	
1995	2,504	13 788	29 027	15 239
1996	2,491	15 265	28 468	13 203
1997	2,478	16 475	27 694	11 219
1998	2,463	16 607	26 991	10 384
1999	2,449	16 926	26 590	9 664
2000	2,431	17 577	26 081	8 504
2001	2,411	17 351	25 499	8 148
2002	2,392	17 007	26 000	8 993
2003	2,373	16 911	26 220	9 309

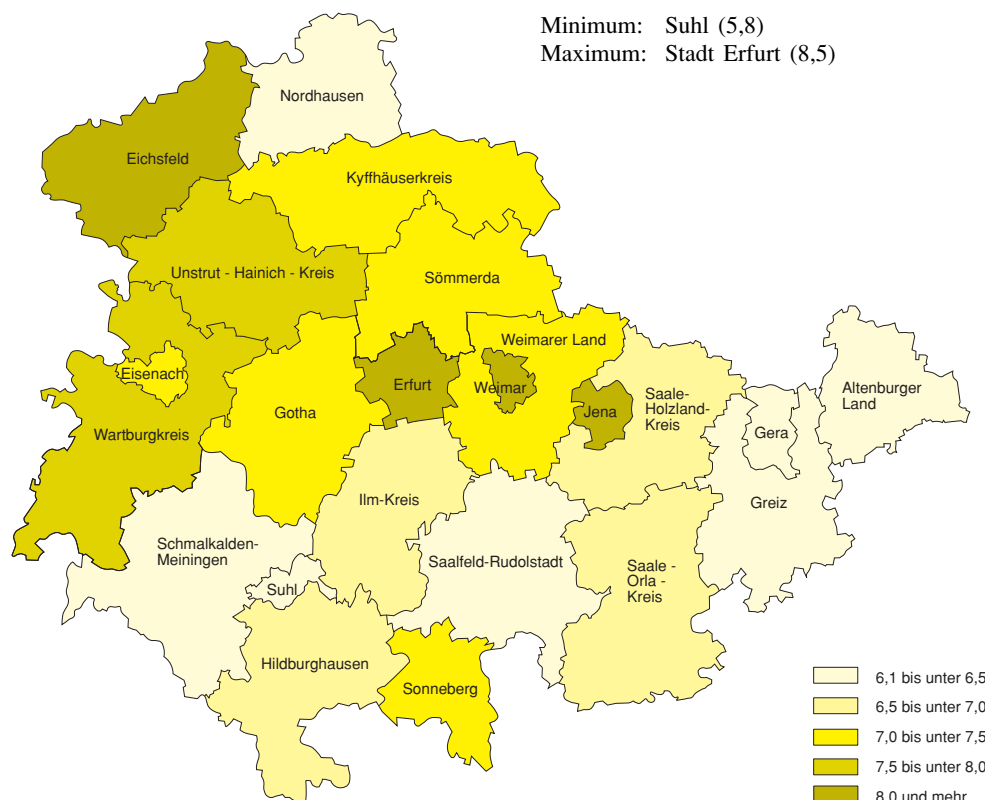
1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) hat sich von 5,5 im Jahr 1995 kontinuierlich bis auf 7,2 im Jahr 2000 erhöht, blieb im Jahr 2001 konstant und ging dann im Jahr 2002 auf 7,1 zurück. Im Jahr 2003 lag sie ebenfalls bei 7,1. Insgesamt schwankte die Geburtenrate im Jahr 2003 in den Landkreisen zwischen 6,0 im Altenburger Land und 8,2 im

höchste Geburtenrate in Stadt Erfurt, niedrigste in Stadt Suhl

Eichsfeldkreis. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 5,8 in Suhl bis 8,5 in Erfurt.

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2003



Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das **Wanderungsverhalten**. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2003, wie schon weiter oben erwähnt, einen Verlust von 9 481 Personen auf. Mit 33 571 Zuzügen und 43 052 Fortzügen über die Landesgrenze ergab sich aber eine um 798 Personen bzw. 7,8 Prozent geringere Abwanderung als im Jahr zuvor.

Wanderungsverlust hat sich leicht abgeschwächt

Nach Bundesländern verlor Thüringen im Jahr 2003, wenn auch abgeschwächt, die meisten Einwohner per Saldo gegenüber Bayern (- 3 988 Personen, Vorjahr: - 4 316), Baden-Württemberg (- 2 457 Personen, Vorjahr: - 3 636) und Hessen (- 2 264 Personen, Vorjahr: - 2 480).

Während in den Jahren 1995 und 1996 noch ein positiver Wanderungssaldo festgestellt wurde, war in den Folgejahren, außer im Jahr 1999, ein stetig ansteigender Wanderungsverlust bis zum Jahr 2001 zu verzeichnen. In den Jahren 2002 und 2003 ging der Wanderungsverlust wieder etwas zurück. Der Wanderungsgewinn in den Jahren 1995 und 1996 resultierte jedoch allein aus dem verstärkten Zuzug aus dem Ausland, bei den Deutschen war bereits ein Wanderungsverlust eingetreten. Der Wanderungsverlust war in den letzten 4 Jahren stets höher als der Gestorbenenüberschuss. Insbesondere verlassen immer mehr junge Menschen den Freistaat, um in den alten Bundesländern einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden, wobei auch das Lohngefüge eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1995	1 256	- 1 636	2 892
1996	574	- 3 086	3 660
1997	- 1 750	- 3 851	2 101
1998	- 4 914	- 6 907	1 993
1999	- 4 093	- 7 576	3 483
2000	- 9 973	- 10 962	989
2001	- 11 719	- 14 241	2 522
2002	- 10 279	- 12 089	1 810
2003	- 9 481	- 10 417	936

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Im Mai 2003 lebten in Thüringen 2,4 Mill. Einwohner in 1,114 Mill. Privathaushalten, darunter waren 380 Tsd. Einpersonenhaushalte.

Anzahl der Einpersonenhaushalte weiter gestiegen

Damit lebten in mehr als einem Drittel (34,1 Prozent) aller **Haushalte** 16,0 Prozent aller Thüringer allein. Der Trend zu Einpersonenhaushalten setzte sich somit weiter fort. Im Jahr 2002 waren 15,2 Prozent der Bevölkerung Alleinlebende, im Jahr 1995 waren es lediglich 12,1 Prozent.

Auffällig ist, dass besonders die jüngeren Menschen und die Senioren allein leben. Ein Fünftel (20,5 Prozent) der 20- bis unter 35- Jährigen bildet einen Einpersonenhaushalt.

Von den 60-Jährigen und Älteren sind 29,0 Prozent Alleinlebende. Davon sind drei Viertel (73,4 Prozent) verwitwet, leben also nach dem Tod des Ehepartners allein.

Insbesondere die Frauen leben in diesem Alter allein (40,9 Prozent), während es bei den Männern nur 12,8 Prozent sind.

Ähnlich wie bei den Einpersonenhaushalten nahm auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte im Zeitraum von 1995 bis 2003 zu, während die der Haushalte mit drei und mehr Personen seit 1995 abnahm. Dies führte dazu, dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,33 Personen im Jahr 1995 auf 2,14 Personen im Jahr 2003 verringerte (2002: 2,18 Personen).

Haushalte mit	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Tsd. Haushalte								
1 Person	304,4	315,7	326,7	327,2	329,9	347,8	360,5	367,8	380,2
2 Personen	353,8	353,1	356,9	349,4	356,1	366,5	372,4	381,3	386,2
3 Personen	217,4	218,2	212,9	216,7	210,3	202,2	203,0	197,8	197,8
4 und mehr Personen	200,3	192,3	187,3	183,1	179,8	178,2	167,6	162,4	149,4
Privat-haushalte insgesamt	1 076,0	1 079,4	1 083,8	1 076,4	1 076,2	1 094,8	1 103,5	1 109,3	1 113,7

Im Mai 2003 gab es in Thüringen 693 700 **Familien**, in denen 1,848 Mill. Personen lebten. (In Anlehnung an die Definition der Vereinten Nationen umfasst der Begriff „Familie“ Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder sowie allein erziehende Väter und Mütter).

Die Zahl der Ehepaare mit Kindern im Haushalt nahm gegenüber 2002 um 4,5 Prozent ab und war mit 272 700 um 22,3 Prozent niedriger als 1995.

Die Zahl der Ehepaare ohne Kinder stieg gegenüber dem Jahr zuvor um 1,9 Prozent auf 294 600 und lag damit um 5,5 Prozent höher als im Jahr 1995.

Der dritte Familientyp sind die allein erziehenden Mütter und Väter mit ihren Kindern. Im Mai 2003 gab es in Thüringen 126 400 solcher „unvollständigen Familien“. Das waren 4,4 Prozent mehr als im Jahr 2002 und 16,3 Prozent mehr als im Jahr 1995. Besonders zugenommen hat die Zahl der allein erziehenden Väter. Ihre Zahl stieg gegenüber 2002 um 13,4 Prozent auf 26,3 Tsd. Personen.

**Zahl der Allein-
erziehenden nimmt
weiter zu**

Jahr	Familien insgesamt	davon		
		Ehepaare		Allein- erziehende
		mit Kindern	ohne Kinder	
1000				
1995	739	351	279	109
1996	730	340	278	112
1997	722	331	280	112
1998	710	328	274	108
1999	703	317	275	112
2000	704	308	279	117
2001	699	298	285	116
2002	696	286	289	121
2003	694	273	295	126

Seit 1995 sank die Anzahl der Familien in Thüringen um 45,1 Tsd. bzw. 6,1 Prozent bei gleichzeitiger deutlicher Veränderung der Struktur. Während 1995 noch 47,5 Prozent aller Familien Ehepaare mit Kindern waren, betrug ihr Anteil 2003 nur noch 39,3 Prozent. Der Anteil der Allein-erziehenden erhöhte sich

dagegen von 14,7 auf 18,2 Prozent. Die kinderlosen Ehepaare nahmen von 37,8 Prozent auf 42,5 Prozent zu.

Im Mai 2003 gab es in Thüringen 72 900 **nichteheliche Lebensgemeinschaften** von Partnern unterschiedlichen Geschlechts. Das war jeder 15. Privathaushalt in Thüringen. In rund der Hälfte dieser Haushalte lebten 49 000 Kinder unter 18 Jahren.

Je zwei Drittel der in nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebenden Männer und Frauen waren ledig. 25 Prozent der Männer und 22 Prozent der Frauen waren geschieden sowie 8 Prozent der Männer und 11 Prozent der Frauen waren verwitwet oder lebten vom Ehepartner getrennt.

In 58 Prozent der Gemeinschaften waren beide Partner ledig, in 12 Prozent beide geschieden.

Gut ein Drittel der Frauen in „Ehen ohne Trauschein“ war jünger als 30 Jahre, 42 Prozent gehörten der Altersgruppe der 30- bis unter 45-Jährigen an und 22 Prozent waren 45 Jahre und älter. Die Männer in den nichtehelichen Lebensgemeinschaften waren etwas älter: Ein Viertel war unter 30 Jahre, 49 Prozent von 30 bis unter 45 Jahre und 26 Prozent waren 45 Jahre und älter.

Das Zusammenleben in „Ehen ohne Trauschein“ erfreut sich in den letzten Jahren einer wachsenden Beliebtheit. Deren Zahl stieg gegenüber dem Jahr 2002 um 700 Paare bzw. 1,0 Prozent und war sogar um 16 900 Paare bzw. 30,2 Prozent höher als 1995.

Zahl der Eheschließungen ging zurück

Im Gegensatz zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften ging die Zahl der **Ehepaare** von 2002 bis 2003 um 7 500 Ehen bzw. 1,3 Prozent auf 567 300 Ehen zurück (gegenüber 1995 Rückgang um 62 800 Ehen bzw. 10,0 Prozent).

Obwohl die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften zunimmt, ist das Zusammenleben von Frau und Mann in Form einer Ehe noch immer dominierend. Die Zahl der **Eheschließungen** ging allerdings im Jahr 2003 zurück. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in den Thüringer Standesämtern 8 372 Ehen geschlossen, 225 Hochzeiten bzw. 2,6 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Leicht angestiegen ist der Anteil der Eheschließungen, bei denen entweder ein oder beide Partner ausländische Staatsbürger sind. Mit 8,9 Prozent (743 Eheschließungen) fiel er im vergangenen Jahr um 0,5 Prozentpunkte höher aus als im Jahr 2002.

Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen betrug im Jahr 2003, wie im Jahr zuvor, 31,5 Jahre und auch die Männer waren mit durchschnittlich 34,8 Jahren nur wenig (um 0,1 Jahre) älter als im Jahr 2002.

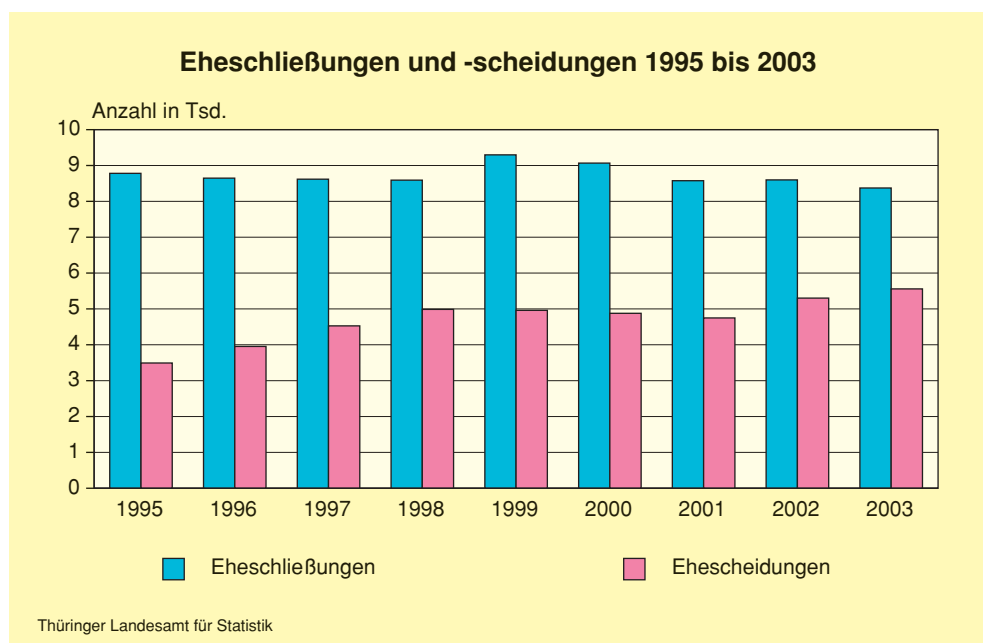
Im Jahr 2003 ließen sich vor den Thüringer Gerichten 5 558 Paare scheiden. Das waren 257 **Scheidungen** (+ 4,8 Prozent) mehr als im Jahr 2002. Damit kamen im Jahr 2003 auf 1 000 Einwohner bezogen 2,3 Scheidungsfälle (2001: 2,2), die höchste Scheidungsquote seit 1990.

die meisten Ehen scheiterten nach 15 Jahren

Die meisten Ehen wurden nach 15-jähriger Ehedauer geschieden (5,3 Prozent aller Scheidungen), gefolgt von denen mit 5- und 7-jähriger Ehedauer (mit je 5,0 Prozent) sowie mit 14-jähriger Ehedauer (4,9 Prozent).

Von der gerichtlichen Trennung der Eltern waren 4 474 minderjährige Kinder betroffen, das waren 0,6 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Von den Scheidungen im Jahr 2003 beantragten zu 64,1 Prozent die Frauen das Verfahren, von beiden Partnern gemeinsam ging das nur zu 2,1 Prozent aus.



Konjunktur¹⁾ und Arbeitsmarkt

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, d.h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und der erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2003 insgesamt 41,8 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dabei lag das BIP, unter Ausschaltung der Preisveränderungen (reales Wachstum), um 0,5 Prozent über dem Vorjahreswert, nachdem im Vorjahr ein Nullwachstum zu verzeichnen war. Im Vergleich zu 1995 konnte das BIP real um 13,3 Prozent gesteigert werden.

BIP im Jahr 2003
gering gestiegen

Von den neuen Bundesländern verzeichneten Sachsen (+ 1,2 Prozent) und Sachsen-Anhalt (+ 0,3 Prozent) ebenfalls ein Anwachsen des BIP gegenüber dem Vorjahr (zu vergleichbaren Preisen), während es in Brandenburg (- 0,9 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (- 1,6 Prozent) zurück ging. Von den alten Bundesländern konnten infolge der Konjunkturabschwächung nur die Länder Niedersachsen, Bayern und Rheinland-Pfalz ein leichtes reales Wachstum des BIP verzeichnen, so dass Thüringen mit einem Wachstum von 0,5 Prozent nach Sachsen das zweithöchste Ergebnis erzielte. In Deutschland insgesamt ging das BIP gegenüber 2002 real um 0,1 Prozent zurück, nachdem im Vorjahr noch ein leichtes Wachstum von 0,2 Prozent zu verzeichnen war.

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) stieg nominal von 16,9 Prozent im Jahr 1995 auf 17,6 Prozent im Jahr 2003 (im Jahr 2002 lag der Anteil ebenfalls bei 17,6 Prozent); bezogen auf ganz Deutschland stieg der Anteil von 1,9 Prozent im Jahr 1995 auf 2,0 Prozent im Berichtsjahr.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung (BWS)**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt:

Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (in jeweiligen Preisen 10,5 Mrd. Euro) erbrachte weiterhin der Bereich der *Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 27,1 Prozent (2002: 27,7 Prozent), der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,7 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen Jahren des Berichtszeitraumes den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch von 29,1 Prozent im Jahr 1995 auf die o.g. 27,1 Prozent verringerte. Während in den Jahren 1995 bis 1997 der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung in Thüringen höher war als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin), lag er in den Folgejahren stets darunter. Mit dem zurückgehenden Anteil an der Bruttowertschöpfung war auch ein Rückgang des Leistungsvolumens in diesem Bereich verbunden, was bereits seit dem Jahr 2000 zu verzeichnen ist. Insgesamt ging die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber 2002 real um 2,2 Prozent zurück, was u.a. auf die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte zurückzuführen ist. Das Niveau von 1995 wurde real noch um 0,6 Prozent überboten (in Deutschland stieg die BWS in diesem Bereich real gegenüber 2002 um 0,1 Prozent und gegenüber 1995 um 8,3 Prozent).

Öffentliche und private Dienstleister erbringen weiterhin größte Wirtschaftsleistung

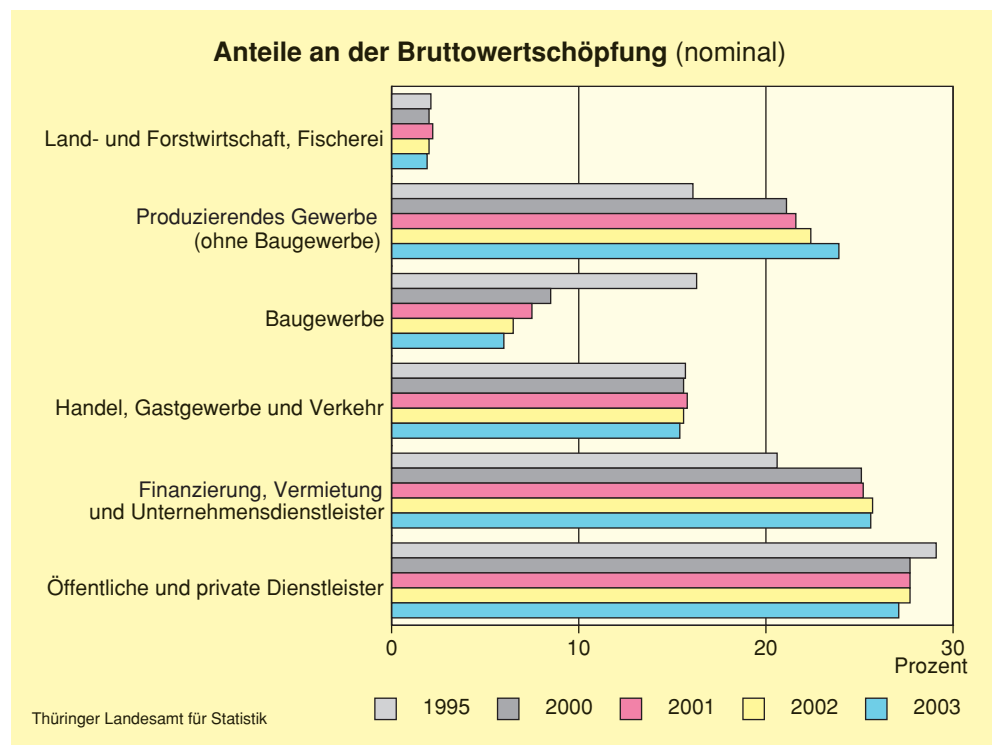
Den zweitgrößten Anteil (in jeweiligen Preisen: 9,9 Mrd. Euro) an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hatte im Jahr 2003 der Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* (25,6 Prozent), der mit einem Wachstum zum Vorjahr von real 0,6 Prozent mit dem Bundesdurchschnitt übereinstimmte. Dieser Bereich ist im Bundes-

1) Berechnungsstand Februar 2004

durchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich (nominal 30,5 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die BWS in Thüringen in diesem Bereich real um 43,7 Prozent erhöht, in Deutschland stieg sie um 29,6 Prozent.

Während im gesamtdeutschen Maßstab der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* im Jahr 2003 den zweithöchsten Anteil an der nominalen Bruttowertschöpfung hatte (24,4 Prozent), lag dieser Bereich in Thüringen auf dem 3. Rang (BWS in jeweiligen Preisen: 9,3 Mrd. Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 23,9 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 1995 bis 2003 mit 72,9 Prozent das höchste reale Wachstum der Bruttowertschöpfung erzielt, darunter im Verarbeitenden Gewerbe allein 85,7 Prozent (reales Wachstum zu 2002: 7,7 Prozent bzw. 8,2 Prozent). Das Wachstum lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Veränderung zum Vorjahr: + 0,4 Prozent bzw. + 0,2 Prozent; Veränderung zu 1995: + 4,1 Prozent bzw. + 4,8 Prozent). Während der Anteil der BWS des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der BWS insgesamt im bundesdeutschen Durchschnitt im Zeitraum von 1995 bis 2003 um 0,9 Prozentpunkte zurück ging, hat er sich in Thüringen um 7,8 Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der BWS dieses Bereiches an der BWS insgesamt lag in Thüringen im Berichtszeitraum 1995 bis 2003 stets über dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin).

im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) höchstes Wachstum seit 1995



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das reale Wachstum im Zeitraum 1995 bis 2003 insgesamt 24,2 Prozent (Deutschland: 24,8 Prozent) und gegenüber 2002 war die BWS in diesem Bereich real um 0,6 Prozent gestiegen (in Deutschland insgesamt Wachstum um 0,7 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2003 in Thüringen nominal 15,4 Prozent und hat sich in den letzten beiden Jahren etwas verringert (Anteil 2001: 15,8 Prozent; Anteil 2002: 15,6 Prozent); bundesweit war der Anteil mit

18,0 Prozent in den letzten beiden Jahren konstant geblieben. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) blieb der Anteil dieses Bereiches mit 17,7 Prozent in den letzten beiden Jahren ebenfalls unverändert.

Das *Baugewerbe* ist in Thüringen, wie auch in den anderen neuen Bundesländern, noch immer überdimensioniert (Anteil nominal an der BWS insgesamt von 6,0 Prozent; Deutschland: 4,2 Prozent). Der Rückgang der BWS hat sich jedoch im Jahr 2003 verlangsamt. Gegenüber 2002 ging die BWS real um 7,1 Prozent zurück (2002 Rückgang zum Vorjahr um real 13,0 Prozent). In Deutschland betrug der Rückgang real 4,5 Prozent (2002: Rückgang um 5,9 Prozent). Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Baugewerbe seit Beginn des Berichtszeitraumes rückläufig; die BWS sank gegenüber 1995 real um 51,1 Prozent. Der nominale Anteil an der BWS insgesamt verringerte sich gegenüber 1995 um 10,3 Prozentpunkte.

**Rückgang im
Baugewerbe
verlangsamt sich**

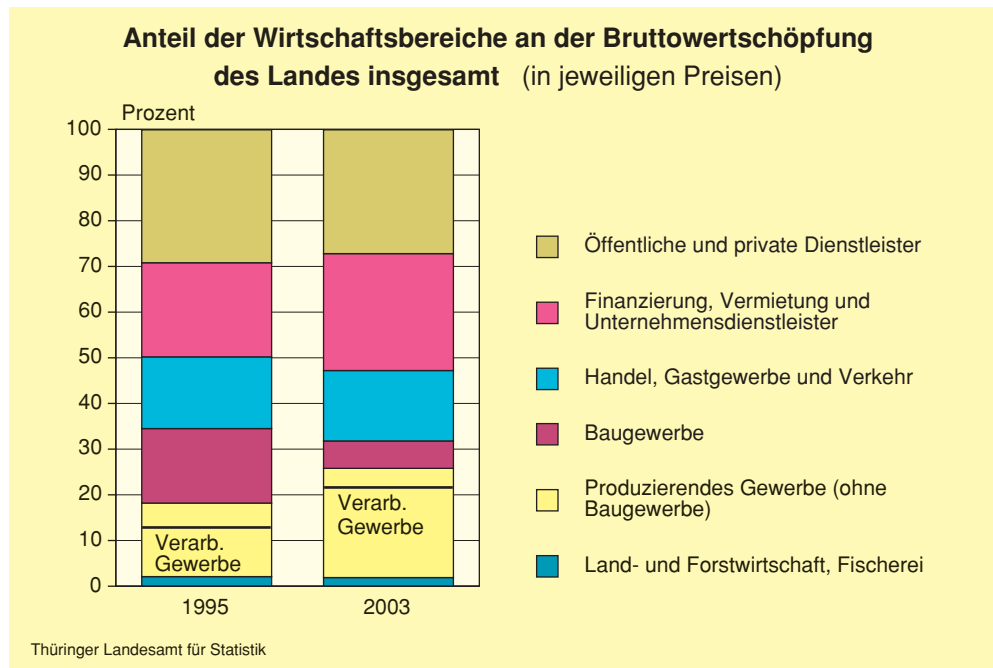
Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (Anteil in Thüringen im Jahr 2003 nominal 1,9 Prozent; Deutschland: 1,1 Prozent), sank gegenüber 2002 real um 1,0 Prozent (Deutschland: - 0,8 Prozent), war jedoch um 21,6 Prozent höher als 1995 (+ 10,8 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung hat sich von 1995 bis 2003 um 0,2 Prozentpunkte verringert.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen								
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Prozent								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1	2,1	2,2	2,2	2,0	2,0	2,2	1,9	1,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	16,1	17,7	18,2	18,9	19,3	20,3	21,0	21,9	23,9
Baugewerbe	16,3	14,4	13,3	11,5	10,0	8,5	7,5	6,5	6,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15,7	15,2	15,0	15,6	15,9	16,3	16,4	16,5	15,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	20,6	21,8	23,2	24,4	24,7	25,3	25,5	25,9	25,6
Öffentliche und private Dienstleister	29,1	28,9	28,1	27,5	28,0	27,7	27,5	27,4	27,1

Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich den in der Wirtschaft des Landes seit 1995 vollzogenen Strukturwandel. Während die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) stark anstieg und der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister deutlich zulegte, ging der Bereich Baugewerbe sehr stark zurück. Bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern, im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei haben sich die Anteile an der Bruttowertschöpfung insgesamt dagegen verringert. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurde im Jahr 2003 zu 87 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1995 einen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes (in jeweiligen Preisen) von 13,1 Prozent. Sein Anteil stieg dann von Jahr zu Jahr an bis auf 20,9 Prozent im Jahr 2003.

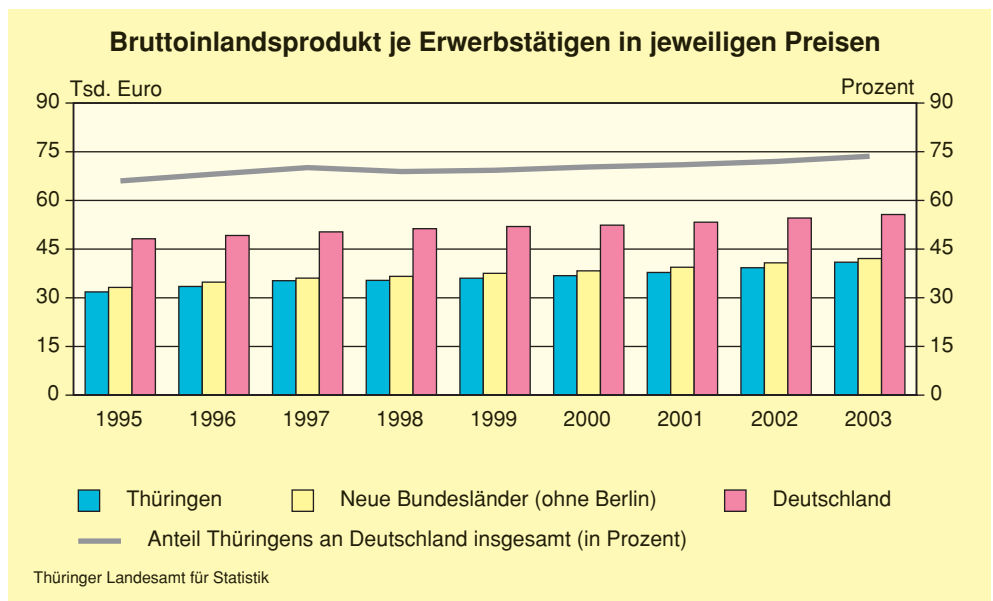
**weiterhin deutlicher
Strukturwandel
in der
Thüringer Wirtschaft**

Thüringen erreichte höchsten Produktivitätsanstieg



Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in Thüringen im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr 2002 real um 3,1 Prozent (Deutschland: + 1,0 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): + 1,8 Prozent) und erzielte damit den höchsten Produktivitätsanstieg aller Bundesländer. Während sich in Thüringen und Deutschland insgesamt das Wachstumstempo der Produktivität gegenüber dem Vorjahr erhöhte, blieb es in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) konstant. Der relativ hohe Anstieg der Produktivität war in Thüringen darauf zurückzuführen, dass einerseits die Zahl der Erwerbstätigen zurückging und andererseits die Wirtschaftsleistung anstieg. Im Vergleich zu 1995 ist die Arbeitsproduktivität in Thüringen real um 18,5 Prozent gestiegen und damit wesentlich schneller als in Deutschland insgesamt (+ 7,9 Prozent) und auch schneller als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) (+ 17,5 Prozent).

Im Jahr 2003 erreichte die Arbeitsproduktivität in Thüringen nominal 97,3 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 73,6 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 1995 betragen die Anteile 95,9 Prozent bzw. 66,0 Prozent. Das bedeutet,



dass sich in Thüringen das Produktivitätsniveau weiter dem bundesdeutschen Durchschnitt annähert. Trotz des höchsten Produktivitätsanstiegs hatte Thüringen im Jahr 2003 mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 40 966 Euro (in jeweiligen Preisen) jedoch nur das zweitniedrigste Niveau aller Bundesländer (hinter Sachsen), was u.a. auf die in Thüringen vorherrschende Wirtschaftsstruktur zurückzuführen sein dürfte.

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief die Produktivitätsangleichung jedoch unterschiedlich. Während im Vergleich zu 1995 im Baugewerbe als einzigem Wirtschaftsbereich die Produktivitätsangleichung an das bundesdeutsche Niveau zurück ging, hat sie sich in allen anderen Bereichen verbessert.

**im Baugewerbe
ging Produktivitäts-
angleichung an
bundesdeutsches
Niveau zurück**

Stand der Produktivitätsangleichung Thüringens gemessen an den neuen Bundesländern (ohne Berlin) bzw. an Deutschland insgesamt				
Wirtschaftsbereich	Neue Bundesländer (ohne Berlin)		Deutschland	
	1995	2003	1995	2003
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	93,2	97,0	87,3	101,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	93,3	94,5	55,4	74,9
darunter Verarbeitendes Gewerbe	96,7	97,8	50,9	72,5
Baugewerbe	98,7	93,8	84,5	63,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,7	86,9	65,7	66,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	102,5	105,3	67,9	79,4
Öffentliche und Private Dienstleister	95,2	98,6	80,0	88,4

Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale ¹⁾ Veränderung 2003 gegenüber	
	1995	2002	2003	1995	2002	2003	1995	2002
	Mill. Euro						Prozent	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	676	745	747	676	831	822	21,6	- 1,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	5 147	8 557	9 271	5 147	8 265	8 897	72,9	7,7
darunter Verarbeitendes Gewerbe	4 186	7 528	8 105	4 186	7 184	7 774	85,7	8,2
Baugewerbe	5 205	2 493	2 327	5 205	2 744	2 548	- 51,1	- 7,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5 013	5 965	5 987	5 013	6 190	6 228	24,2	0,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 553	9 812	9 943	6 553	9 358	9 414	43,7	0,6
Öffentliche und private Dienstleister	9 292	10 585	10 500	9 292	9 567	9 352	0,6	- 2,2
Bruttowertschöpfung	31 887	38 158	38 775	31 887	36 955	37 262	16,9	0,8
Bruttoinlandsprodukt	33 979	41 109	41 832	33 979	38 297	38 500	13,3	0,5

1) Preisbasis 1995

Land	Bruttoinlandsprodukt							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale ¹⁾ Veränderung 2003 gegenüber	
	1995	2002	2003	1995	2002	2003	1995	2002
	Mill. Euro						Prozent	
Schleswig-Holstein	57 251	65 456	65 923	57 251	62 147	62 010	8,3	- 0,2
Hamburg	63 456	76 380	77 080	63 456	71 116	70 845	11,6	- 0,4
Niedersachsen	157 676	180 560	183 094	157 676	169 497	170 227	8,0	0,4
Bremen	19 738	23 248	23 366	19 738	21 827	21 633	9,6	- 0,9
Nordrhein-Westfalen	408 728	464 046	466 878	408 728	437 817	436 280	6,7	- 0,4
Hessen	160 292	192 022	193 673	160 292	184 952	185 016	15,4	0,0
Rheinland-Pfalz	80 998	91 754	92 733	80 998	86 831	86 902	7,3	0,1
Baden-Württemberg	254 249	312 438	314 340	254 249	291 842	291 204	14,5	- 0,2
Bayern	297 984	367 300	371 256	297 984	347 110	347 833	16,7	0,2
Saarland	22 714	25 912	25 783	22 714	24 719	24 445	7,6	- 1,1
Berlin	77 393	77 104	77 274	77 393	71 840	70 927	- 8,4	- 1,3
Brandenburg	36 633	44 683	45 010	36 633	42 222	41 856	14,3	- 0,9
Mecklenburg-Vorpommern	26 077	29 682	29 700	26 077	27 966	27 518	5,5	- 1,6
Sachsen	66 975	75 315	77 038	66 975	70 828	71 683	7,0	1,2
Sachsen-Anhalt	37 157	43 392	44 221	37 157	40 690	40 822	9,9	0,3
Thüringen	33 979	41 109	41 832	33 979	38 297	38 500	13,3	0,5
Deutschland	1 801 300	2 110 400	2 129 200	1 801 300	1 989 700	1 987 700	10,3	- 0,1
nachrichtlich:								
Früh. Bundesgebiet ohne Berlin	1 523 086	1 799 115	1 814 125	1 523 086	1 697 857	1 696 395	11,4	- 0,1
Früh. Bundesgebiet einschl. Berlin	1 600 479	1 876 219	1 891 399	1 600 479	1 769 697	1 767 321	10,4	- 0,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	200 821	234 181	237 801	200 821	220 003	220 379	9,7	0,2
Neue Bundesländer einschl. Berlin	278 214	311 285	315 075	278 214	291 843	291 305	4,7	- 0,2

1) Preisbasis 1995

Thüringen verzeichnete zweithöchsten Rückgang der Erwerbstätigenzahl

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen**¹⁾ am *Arbeitsort in Thüringen* ging im Jahr 2003 schon das vierte Jahr in Folge zurück und zwar gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 19 Tsd. Personen auf 1 029 Tsd. Personen. Auch in allen anderen Bundesländern war ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl zu verzeichnen, der in Thüringen mit 1,8 Prozent am zweithöchsten ausfiel. Für Deutschland insgesamt musste eine Verringerung der Erwerbstätigenzahl um 382 Tsd. Personen bzw. 1,0 Prozent registriert werden.

Die Verringerung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Thüringen wurde auch im Jahr 2003 nicht unerheblich durch die Veränderungen auf dem zweiten Arbeitsmarkt bestimmt.

Im Jahr 2003 ging die Zahl der Erwerbstätigen, wie schon erwähnt, um 19 Tsd. Personen zurück. Zur gleichen Zeit verringerte sich im Jahresdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten in Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) um 5,6 Tsd. Personen und die Zahl der geförderten Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) um 4,6 Tsd. Personen. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen und geförderte Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gelten als Erwerbstätige.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2003 differenziert. Neben den großen Beschäftigtenverlusten im Baugewerbe (- 6,5 Tsd. Personen bzw. - 5,9 Prozent) war auch der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei von starken Beschäftigtenverlusten gegenüber dem Vorjahr gezeich-

1) Berechnungsstand: Oktober 2004

net (- 1,9 Tsd. Personen bzw. - 5,7 Prozent). Beschäftigtenrückgänge mussten im Jahr 2003 auch die Bereiche Öffentliche und Private Dienstleister (- 4,6 Tsd. Personen bzw. - 1,4 Prozent), Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 5,2 Tsd. Personen bzw. - 2,1 Prozent) und Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (- 2,7 Tsd. Personen bzw. - 1,3 Prozent) hinnehmen. Lediglich der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister konnte im Berichtsjahr einen Zuwachs der Erwerbstätigenzahl erreichen (+ 1,8 Tsd. Personen bzw. + 1,5 Prozent), wobei sich das Wachstum in diesem Bereich auf etwa dem gleichen Niveau wie im Vorjahr bewegte.

Anstieg der Erwerbstätigenzahl nur im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister

Zwischen 1995 und 2003 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 38,6 Tsd. Personen verringert (- 3,6 Prozent; neue Bundesländer ohne Berlin: - 6,0 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 4,1 Prozent neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, so dass sich die Erwerbstätigenzahl in Deutschland insgesamt um 2,5 Prozent erhöht hat.

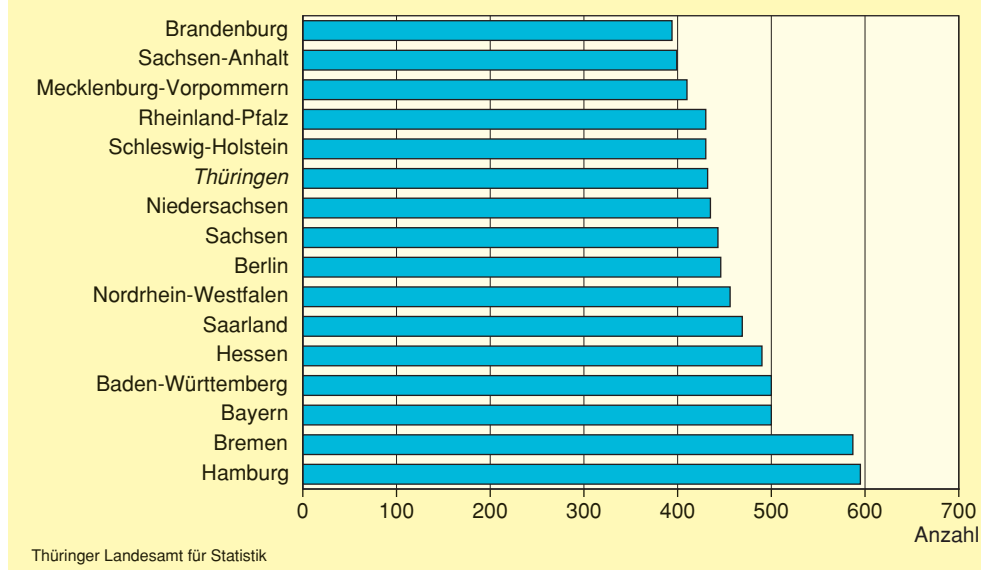
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				
	1995	2002	2003	Veränderung 2003 gegenüber	
				1995	2002
Tsd. Personen			Prozent		
Schleswig-Holstein	1 202,3	1 230,7	1 211,3	0,7	- 1,6
Hamburg	1 015,7	1 042,7	1 030,0	1,4	- 1,2
Niedersachsen	3 347,3	3 498,8	3 477,7	3,9	- 0,6
Bremen	388,7	391,8	389,3	0,2	- 0,6
Nordrhein-Westfalen	7 795,0	8 328,9	8 240,6	5,7	- 1,1
Hessen	2 867,4	3 022,2	2 984,7	4,1	- 1,2
Rheinland-Pfalz	1 666,1	1 752,6	1 742,5	4,6	- 0,6
Baden-Württemberg	4 997,1	5 377,9	5 338,1	6,8	- 0,7
Bayern	5 964,7	6 262,8	6 201,2	4,0	- 1,0
Saarland	476,8	502,1	498,3	4,5	- 0,8
Berlin	1 612,7	1 533,2	1 514,0	- 6,1	- 1,2
Brandenburg	1 068,3	1 027,5	1 014,6	- 5,0	- 1,3
Mecklenburg-Vorpommern	779,7	725,5	712,0	- 8,7	- 1,9
Sachsen	1 996,5	1 925,4	1 918,5	- 3,9	- 0,4
Sachsen-Anhalt	1 136,0	1 025,7	1 012,0	- 10,9	- 1,3
<i>Thüringen</i>	<i>1 067,6</i>	<i>1 048,2</i>	<i>1 029,0</i>	<i>- 3,6</i>	<i>- 1,8</i>
Deutschland	37 382,0	38 696,0	38 314,0	2,5	- 1,0
nachrichtlich:					
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	29 721,1	31 410,5	31 113,8	4,7	- 0,9
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	31 333,8	32 943,7	32 627,8	4,1	- 1,0
Neue Bundesländer ohne Berlin	6 048,2	5 752,3	5 686,2	- 6,0	- 1,1
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 660,9	7 285,5	7 200,2	- 6,0	- 1,2

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2003 rund 432 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (2002: 436). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (419), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (498). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

in Thüringen mehr Erwerbstätige je 1 000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt

Erwerbstätige je 1000 Einwohner im Jahr 2003



Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom Mai 2003 gegenüber 2002 um weitere 32,8 Tsd. Personen (- 3,1 Prozent) auf 1 029,5 Tsd. Personen verringert; gegenüber April 1995 gab es insgesamt 67,9 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (- 6,2 Prozent).

Zahl der Selbständigen stieg nach Rückgang im Jahr 2002 wieder an

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl sehr differenziert: Die Zahl der *Selbständigen*, die im Jahr 2002 rückläufig war, ist im Jahr 2003 wieder angestiegen (+ 4,2 Prozent zum Vorjahr) und lag deutlich über der Zahl von 1995 (+ 16,8 Prozent). Die Zahl der *Beamten* ist, mit Ausnahme des Jahres 2000, seit 1995 kontinuierlich angestiegen (Entwicklung zu 2002: + 9,0 Prozent; Entwicklung zu 1995: + 65,6 Prozent). Die Zahl der *Angestellten* ging, wie auch schon im Jahr 2002, im Berichtsjahr weiter zurück. Die Angestelltenzahl war im Jahr 2003 um 1,0 Prozent niedriger als im Vorjahr und lag auch um 3,9 Prozent unter dem Wert von 1995. Bei den *Arbeitern* ist im Jahr 2003 ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen (- 8,2 Prozent zum Vorjahr), nachdem im Jahr 2002 noch ein Anstieg von 1,6 Prozent registriert wurde. Gegenüber 1995 ist die Zahl der Arbeiter um 16,9 Prozent gesunken.

Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg weiter

Im Jahr 2003 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 44,3 Tsd. so genannte „**geringfügig Beschäftigte**“¹⁾ (2002: 38,2 Tsd.; 1995: 11,5 Tsd.). Dabei ist zu beachten, dass bestimmte saisonale Einflüsse, wie z.B. Schul- oder Semesterferien, Erntezeit oder Weihnachtsgeschäft nicht enthalten sind. Außerdem sind nur Personen enthalten, für die die gering-

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Ins-gesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter
	1000				
1995	1097,4	78,8	29,1	513,4	470,0
1996	1082,3	75,8	32,5	492,8	478,6
1997	1082,3	82,7	36,8	494,8	465,9
1998	1072,4	84,4	37,7	501,5	446,7
1999	1100,8	86,1	41,9	520,6	449,2
2000	1095,3	89,4	41,5	512,4	449,9
2001	1079,2	92,1	42,5	519,5	418,4
2002	1062,3	88,3	44,2	498,5	425,2
2003	1029,5	92,0	48,2	493,5	390,5

1) Geringfügige Beschäftigung (bzw. Mini-Job) trifft dann zu, wenn der Verdienst nicht mehr als 400,- Euro im Jahresdurchschnitt pro Monat beträgt. In den Vorjahren gelten die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen.

füßige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig und auch nicht im jahreszeitlichen Verlauf ab.

Die insgesamt ermittelten 44,3 Tsd. geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 4,3 Prozent (im Jahr 2002 lag der Anteil bei 3,6 Prozent und im Jahr 1995 lediglich bei 1,0 Prozent). Der steigende Anteil der geringfügig Beschäftigten beruht u.a. auch auf einer Verringerung der Untererfassung in den zurückliegenden Jahren.

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2003 Frauen (64,3 Prozent), womit 6,1 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (2002: 5,1 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 1995: 1,5 Prozent).

Der geringe Anstieg der wirtschaftlichen Leistung im vergangenen Jahr konnte nicht verhindern, dass sich die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** weiter verschlechterte. In Thüringen waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 210 693 Frauen und Männer **arbeitslos**, das waren 9 536 Personen (+ 4,7 Prozent) mehr als 2002 und damit die höchste Steigerung nach 1997. Von diesen Arbeitslosen waren 105 280 bzw. 50,0 Prozent Frauen (2002: 50,6 Prozent; 1995: 63,8 Prozent). Die Zahl der arbeitslosen Frauen stieg gegenüber 2002 jahresdurchschnittlich um 3 538 Personen bzw. 3,5 Prozent und die der Männer um 5 998 Personen bzw. 6,0 Prozent.

Im Jahr 1995 lag die durchschnittliche Arbeitslosenzahl bei 172 149 Personen, stieg dann bis auf den Höchstwert im Jahr 1997 (217 675 Personen) und ging bis zum Jahr 1999 auf 189 436 Personen zurück. In den vier Folgejahren stieg die Zahl der Arbeitslosen dann wieder an.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre lag im Jahr 2003 geringfügig unter dem Höchstwert des Vorjahres. Mit durchschnittlich 25 127 Arbeitslosen in dieser Altersgruppe waren im Vergleich zum Vorjahr 89 Personen bzw. 0,4 Prozent weniger Jugendliche ohne Job.

**Lage auf dem
Arbeitsmarkt hat
sich verschlechtert**

**Zahl der arbeits-
losen Jugendlichen
geringfügig gesunken**

Merkmal	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Personen								
Arbeitslose insgesamt	172 149	191 013	217 675	209 225	189 436	193 663	194 130	201 157	210 693
davon: Männer	62 262	80 723	94 416	93 936	84 473	88 534	91 940	99 415	105 413
Frauen	109 887	110 290	123 259	115 288	104 962	105 130	102 190	101 742	105 280
Jugendliche unter 25 Jahre	18 333	20 523	22 281	21 229	18 901	22 039	23 009	25 216	25 127
Arbeitslosenquote insgesamt (%)	15,0	16,7	19,1	18,3	16,5	16,5	16,5	17,2	18,1

Durch den relativ hohen Anstieg der Arbeitslosenzahl im Jahr 2003 gegenüber 2002 hat sich die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) auf 18,1 Prozent erhöht (2002: 17,2 Prozent; 1995: 15,0 Prozent). Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit jedoch noch niedriger als die der neuen Bundesländer und Berlin insgesamt (20,1 Prozent). Das frühere Bundesgebiet ohne Berlin wies im Jahr 2003 mit einer Arbeitslosenquote von 9,3 Prozent ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr aus (Arbeitslosenquote 2002: 8,5 Prozent).

**Thüringer Arbeits-
losenquote weiterhin
niedriger als die
der anderen neuen
Bundesländer**

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war im Jahr 2003 mit 14,0 Prozent um 2,1 Prozentpunkte niedriger als in den neuen, jedoch um 5,9 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern insgesamt.

Der durchschnittliche Bestand an **offenen Stellen** ist seit dem Jahr 2000 rückläufig und lag im Jahr 2003 mit 10 115 Stellen um mehr als ein Viertel (25,8 Prozent) bzw. 3 513 Stellen unter dem Vorjahreswert. Im Jahr 1995 waren 8 442 offene Stellen vorhanden.

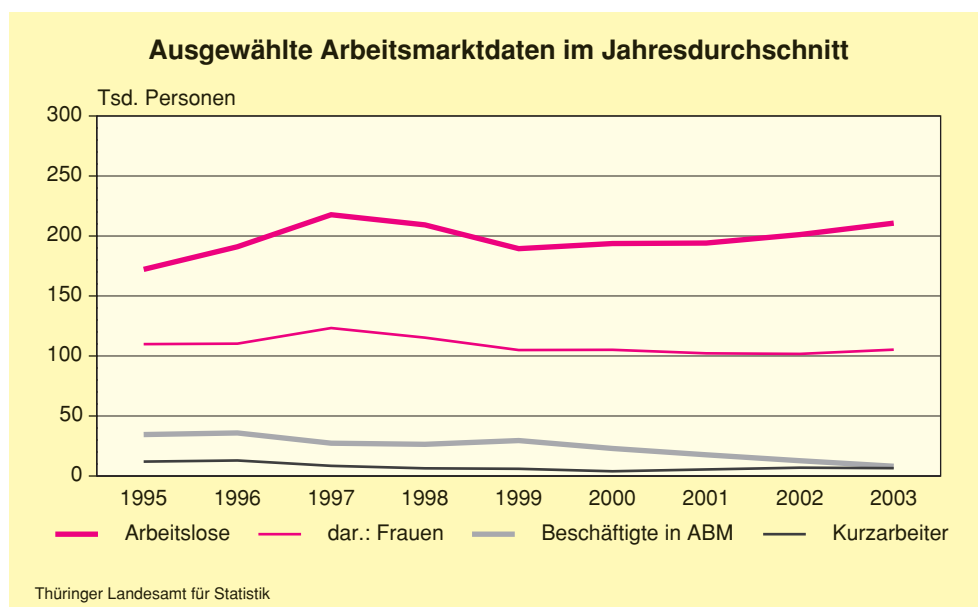
Der Arbeitsmarkt Thüringens wurde auch im Jahr 2003 durch **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen** entlastet, wenn auch spürbar weniger als im Vorjahr. Die Bedeutung der einzelnen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert.

ABM verliert immer mehr an Bedeutung

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in *Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen* (ABM) ist von 1995 bis 2003 um mehr als drei Viertel (76,5 Prozent) zurückgegangen und lag im Jahr 2003 mit durchschnittlich 8 110 Personen um 4 597 Personen bzw. 36,2 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2002.

Die Zahl der Beschäftigten in *Strukturanpassungsmaßnahmen* (SAM) betrug im Jahr 2003 durchschnittlich 7 138 Personen und war damit um 5 593 Personen bzw. 43,9 Prozent niedriger als im Jahr davor.

Die Zahl der *Kurzarbeiter* hat sich im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 410 Personen bzw. 5,9 Prozent auf 6 524 Personen verringert; im Jahr 1995 betrug die Zahl der Kurzarbeiter 11 985 Personen.



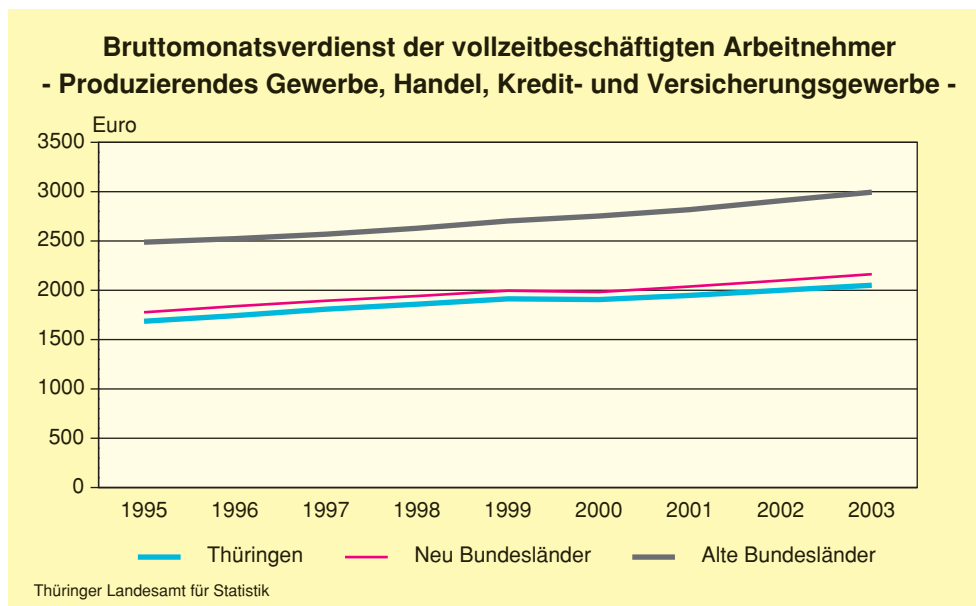
Verdienste und Verbraucherpreise

Verdienstanstieg hat sich etwas verlangsamt

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2003 differenziert, lagen aber überwiegend über den Verdiensten des Vorjahres. Der Verdienstanstieg hat sich dabei geringfügig verlangsamt.

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe waren im Jahr 2003 mit 2 051 Euro (NBL: 2 163 Euro; ABL: 2 995

Euro) um 2,6 Prozent höher als im Vorjahr (Wachstum 2002: 2,7 Prozent). Der Verbraucherpreisindex stieg im gleichen Zeitraum um 1,2 Prozent. Im Vergleich zu 1995 hat sich der Bruttomonatsverdienst um 21,6 Prozent erhöht.



Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der neuen Länder insgesamt liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

**Durchschnittslöhne
in Thüringen lagen
unter denen der
neuen Bundesländer**

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2003 durchschnittlich 2 041 Euro (NBL: 2 145 Euro; ABL: 3 009 Euro), 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr (im Jahr 2002 lag die Steigerungsrate bei 3,0 Prozent) und 21,2 Prozent mehr als 1995. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Thüringen wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 2 701 Euro den höchsten Bruttomonatsverdienst aus und hatte auch den höchsten Anstieg aller Bereiche im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (Wachstum gegenüber 2002: 5,8 Prozent; gegenüber 1995: 35,2 Prozent). Die zweithöchsten Bruttomonatsverdienste innerhalb des Produzierenden Gewerbes wurden im Verarbeitenden Gewerbe gezahlt (2 018 Euro; Entwicklung zum Vorjahr: 2,1 Prozent; Entwicklung zu 1995: 27,1 Prozent), gefolgt vom Baugewerbe (2 014 Euro; 1,9 Prozent; 10,0 Prozent).

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe betrug 1 803 Euro (NBL: 1 874 Euro; ABL: 2 546 Euro). Er war damit um 1,5 Prozent höher als im Jahr 2002 (Wachstum im Jahr 2002: 2,2 Prozent) und um 16,5 Prozent höher als 1995. Während männliche Arbeiter auf 1 893 Euro (+ 1,6 Prozent zum Vorjahr bzw. + 16,1 Prozent gegenüber 1995) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 1 501 Euro (+ 2,0 Prozent bzw. + 26,4 Prozent).

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** ging im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Stunden (- 0,3 Prozent) auf 39,6 Stunden zurück (NBL: 39,6 Stunden; ABL: 37,7 Stunden). Im Vergleich zu 1995 sank die bezahlte Wochenarbeitszeit bei den Männern um 0,8 Stunden und bei den Frauen um 0,4 Stunden. Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Stunden			Euro					
1995	40,4	40,6	39,7	8,78	9,21	6,90	1 547	1 631	1 188
1996	39,8	39,9	39,3	9,09	9,51	7,33	1 581	1 659	1 255
1997	40,0	40,1	39,4	9,34	9,77	7,62	1 630	1 713	1 305
1998	40,1	40,3	39,6	9,54	9,97	7,92	1 667	1 751	1 363
1999	40,1	40,3	39,4	9,78	10,21	8,22	1 707	1 791	1 408
2000	40,1	40,2	39,7	9,84	10,31	7,99	1 715	1 803	1 378
2001	39,9	40,0	39,4	10,02	10,50	8,27	1 737	1 827	1 415
2002	39,7	39,8	39,3	10,30	10,79	8,62	1 776	1 864	1 471
2003	39,6	39,8	39,3	10,47	10,96	8,80	1 803	1 893	1 501

**Entwicklung der
Bruttostundenlöhne
in Thüringen etwas
langsamer als in den
übrigen Bundesländern**

Da die bezahlte Wochenarbeitszeit im Jahr 2003 zurückgegangen ist, resultierte die Erhöhung der Bruttomonatslöhne allein aus den gestiegenen Bruttostundenlöhnen. Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2003 mit 10,47 Euro (NBL: 10,89 Euro; ABL: 15,56 Euro) um 1,7 Prozent höher als 2002 (im Jahr 2002 betrug die Wachstumsrate 2,8 Prozent). Gegenüber 1995 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 1,69 Euro bzw. 19,2 Prozent erhöht. Trotz dieser positiven Entwicklung ist der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen im Vergleich zu dem der alten Bundesländer im Jahr 2003 leicht auf 67,3 Prozent gesunken (2002: 67,9 Prozent; 1996: 67,5 Prozent¹⁾), da die Lohnentwicklung in den alten Bundesländern höher war als in Thüringen. Ein ähnliches Bild zeigt der Vergleich mit den neuen Bundesländern, hier ging der Anteil auf 96,1 Prozent zurück (2002: 96,6 Prozent; 1996: 97,1 Prozent¹⁾).

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern bei den Bruttostundenlöhnen, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hat sich in den Jahren 1995 bis 1999 kontinuierlich verringert (Verdienstunterschied 1995: 2,31 Euro; 1999: 1,99 Euro), stieg im Jahr 2000 auf den Höchstwert von 2,32 Euro und ging in den Folgejahren wieder zurück (2003: 2,16 Euro). Männliche Arbeiter verdienen im Jahr 2003 im Mittel 10,96 Euro pro Stunde (NBL: 11,30 Euro; ABL: 16,05 Euro), 0,17 Euro mehr als im Vorjahr. Bei den weiblichen Arbeitern stieg der Bruttostundenlohn gegenüber dem Jahr 2002 um 0,18 Euro auf 8,80 Euro (NBL: 8,86 Euro; ABL: 12,22 Euro).

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten *Angestellten* im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2003 insgesamt 2 715 Euro und lag damit um 3,2 Prozent über dem Vorjahreswert (Wachstum 2002: 3,5 Prozent) und um 30,3 Prozent über dem Wert von 1995. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2003 monatlich auf 3 052 Euro (+2,9 Prozent zum Vorjahr bzw. +29,7 Prozent zu 1995), während weibliche Angestellte mit 2 186 Euro (+3,5 Prozent bzw. +27,5 Prozent) 28,4 Prozent weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Die Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist seit 1995 ständig angestiegen. Lag die Gehaltsdifferenz 1995 bei 638 Euro, so stieg sie bis zum Jahr 2003 auf 866 Euro.

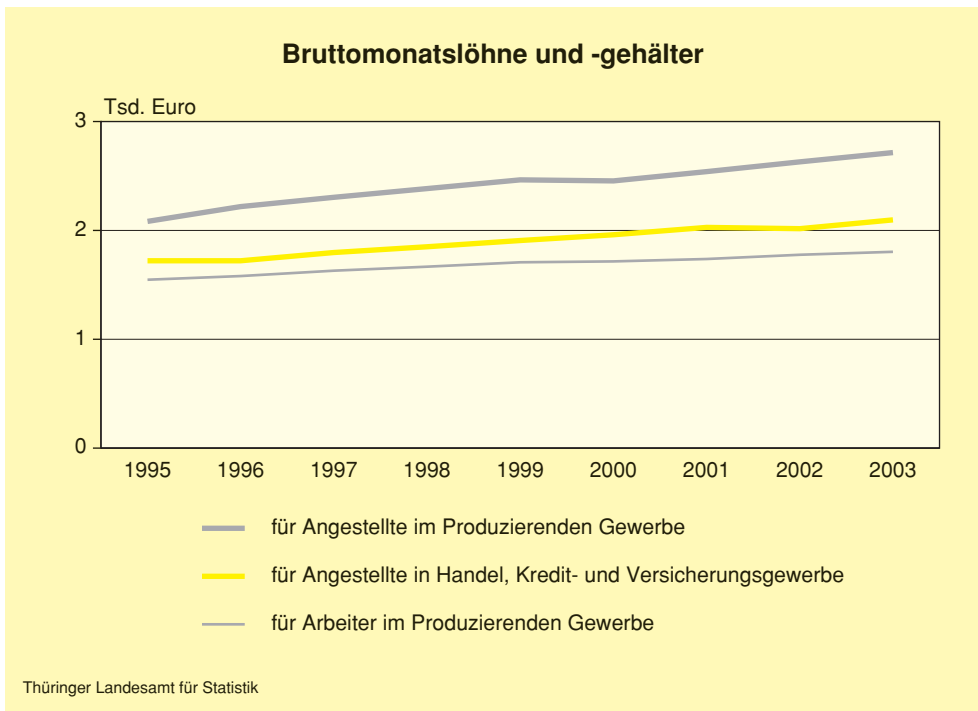
Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig verringert. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 2 888 Euro um 382 Euro höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 2 506 Euro gezahlt wurden (1995 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied 408 Euro; im Jahr 2002 lag er bei 386 Euro).

1) Angaben für 1995 liegen nicht vor

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische u. technische		
	Angestellte								
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Euro								
1995	1 864	2 285	1 688	2 272	2 374	1 806	2 083	2 352	1 714
1996	2 010	2 457	1 809	2 411	2 516	1 925	2 219	2 501	1 835
1997	2 092	2 566	1 877	2 497	2 604	1 997	2 304	2 594	1 903
1998	2 186	2 684	1 954	2 561	2 674	2 045	2 384	2 677	1 975
1999	2 276	2 826	2 010	2 634	2 749	2 112	2 464	2 770	2 033
2000	2 251	2 819	1 952	2 636	2 744	2 082	2 455	2 764	1 981
2001	2 329	2 939	2 015	2 724	2 836	2 156	2 540	2 863	2 047
2002	2 422	3 070	2 082	2 808	2 929	2 216	2 630	2 966	2 113
2003	2 506	3 186	2 151	2 888	3 007	2 301	2 715	3 052	2 186

Die Gehaltsrelation der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich gegenüber den Angestellten im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2003 leicht verbessert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 2 097 Euro verdienen die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 22,8 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 2002 war das Gehalt mit 2 016 Euro noch um 23,3 Prozent niedriger). Im Jahr 1995 betrug die Gehaltsdifferenz 17,4 Prozent. Das Bruttomonatsgehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg gegenüber 2002 um 4,0 Prozent (im Jahr 2002 wurde ein Rückgang zum Vorjahr um 0,6 Prozent verzeichnet); im Vergleich zu 1995 ist ihr Einkommen um 21,8 Prozent gestiegen.

Gehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg schneller als das im Produzierenden Gewerbe



Auch im **Handwerk** waren im Jahr 2003 (Berichtsmonat Mai) Lohnerhöhungen zu verzeichnen. So stieg der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten Handwerkers (Gesellen und übrige Arbeiter) auf 8,46 Euro. Das waren 0,16 Euro bzw. 2,0 Prozent mehr als im Jahr 2002.

Lohnerhöhungen auch im Handwerk

Ein *Geselle* im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2003 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,65 Euro und damit 0,17 Euro bzw. 2,0 Prozent mehr als

im Mai 2002. *Übrige Arbeiter*, dazu zählen u.a. angelehrte, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 7,24 Euro (+ 0,17 Euro bzw. + 2,4 Prozent gegenüber Mai 2002).

bezahlte Wochenarbeitszeit blieb konstant

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) blieb mit 40,4 Stunden im Mai 2003 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Durch den Anstieg der Bruttostundenlöhne erhöhte sich der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** gegenüber Mai 2002 insgesamt um 31 Euro (+ 2,1 Prozent) auf 1 486 Euro im Mai 2003.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 8,72 Euro um 2,23 Euro über dem der Frauen mit 6,49 Euro. Im Vergleich zum Mai 2002 wird deutlich, dass die Verdienstentwicklung im Handwerk ausschließlich auf den Lohnanstieg der Männer zurückzuführen ist.

In den einzelnen Gewerben gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede.

Metallbauer arbeiteten am längsten und verdienten am meisten

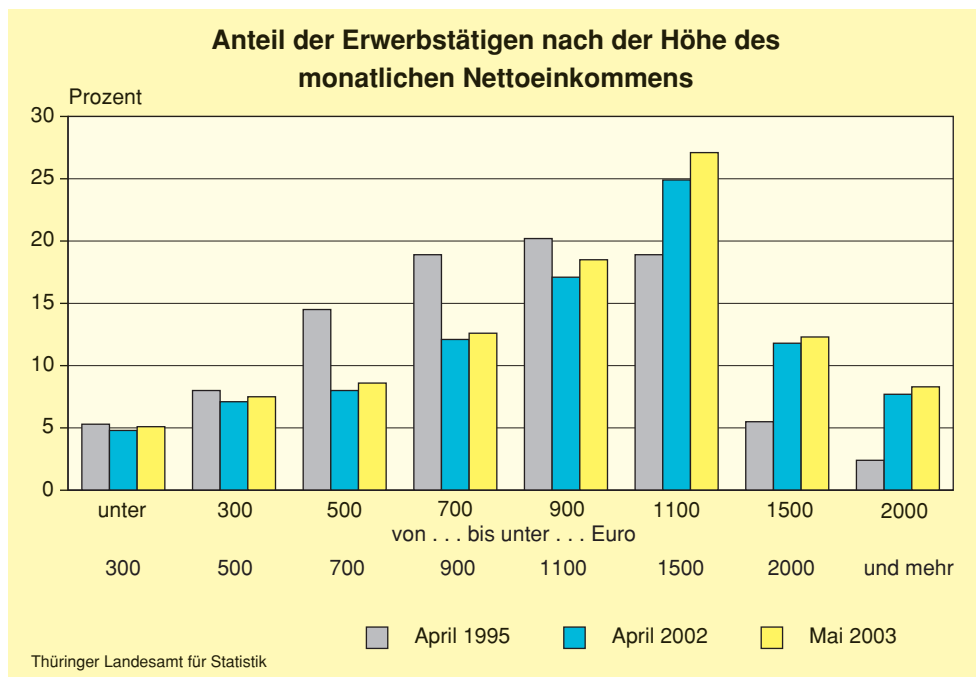
Während im Jahr 2002 die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure noch die höchsten Bruttostundenlöhne verdienten (8,80 Euro), waren es im Jahr 2003 die Metallbauer mit 9,34 Euro. Die Metallbauer hatten mit 41,2 Stunden auch die höchsten durchschnittlich bezahlten Wochenstunden (obwohl diese gegenüber 2002 um 1,7 Prozent gesunken waren) und erhielten dadurch auch die größten Bruttomonatsverdienste (1 670 Euro).

Am Ende der Verdienstskala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und die Fleischer mit einem Bruttostundenverdienst von 6,81 Euro bzw. 6,97 Euro. Die Fleischer waren die einzigen, bei denen der Bruttostundenlohn im Vergleich zu 2002 zurückgegangen war (- 0,9 Prozent).

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	der Arbeiter ¹⁾ -Gesellen u. übrige Arbeiter- im Handwerk Thüringens								
	Mai 2003	Veränderung 2003 zu 2002		Mai 2003	Veränderung 2003 zu 2002		Mai 2003	Veränderung 2003 zu 2002	
absolut		relativ	absolut		relativ	absolut		relativ	
	Stunden	um %	Euro	um %	Euro	um %			
Alle ausgewählten Gewerbe	40,4	0,0	0,1	8,46	0,16	2,0	1 486	31	2,1
Maler und Lackierer	39,9	0,1	0,3	8,80	0,09	1,0	1 524	19	1,3
Metallbauer	41,2	- 0,6	- 1,7	9,34	0,63	7,2	1 670	86	5,4
Kraftfahrzeugmechaniker	40,5	1,0	2,2	8,36	0,00	0,0	1 470	32	2,2
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	39,5	- 0,3	- 0,8	9,02	0,22	2,6	1 546	26	1,8
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	39,5	- 0,1	- 0,2	8,89	0,13	1,5	1 526	20	1,3
Elektroinstallateure	40,4	0,2	0,5	8,84	0,22	2,5	1 551	46	3,0
Tischler	40,6	0,0	0,2	8,47	0,11	1,4	1 493	17	1,2
Bäcker	40,8	0,3	0,6	6,81	0,16	2,3	1 206	34	3,0
Fleischer	41,1	- 0,3	- 0,6	6,97	- 0,06	- 0,9	1 246	- 19	- 1,5

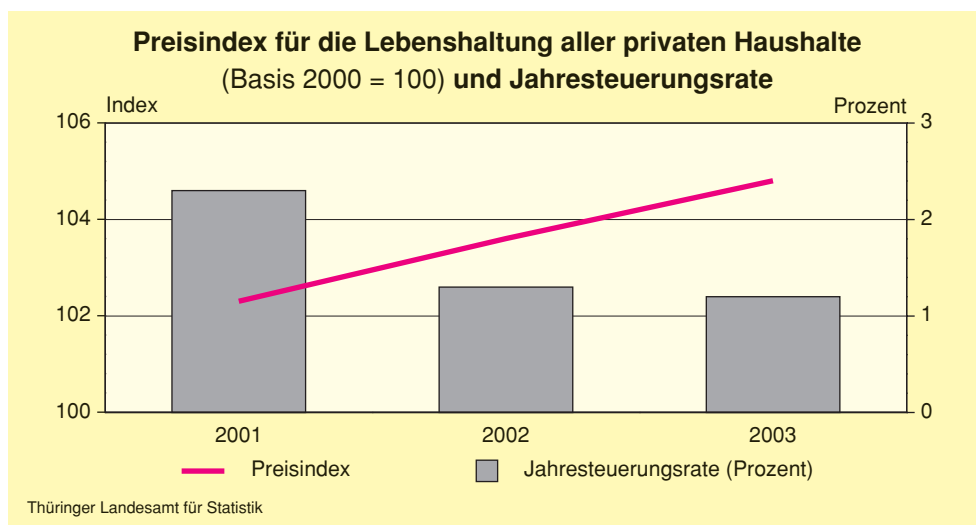
1) Männer und Frauen

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im Mai 2003 zeigten die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** insgesamt weiterhin eine steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 100 Euro ging von 71,4 Prozent im Jahr 1995 auf 52,2 Prozent im Jahr 2003 zurück (2002: 52,4 Prozent), d.h. fast jeder 2. Erwerbstätige hat ein Nettoeinkommen von 1 100 Euro und mehr. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr stieg von 2,6 Prozent im Jahr 1995 über 8,2 Prozent im Jahr 2002 auf 8,3 Prozent im Jahr 2003.



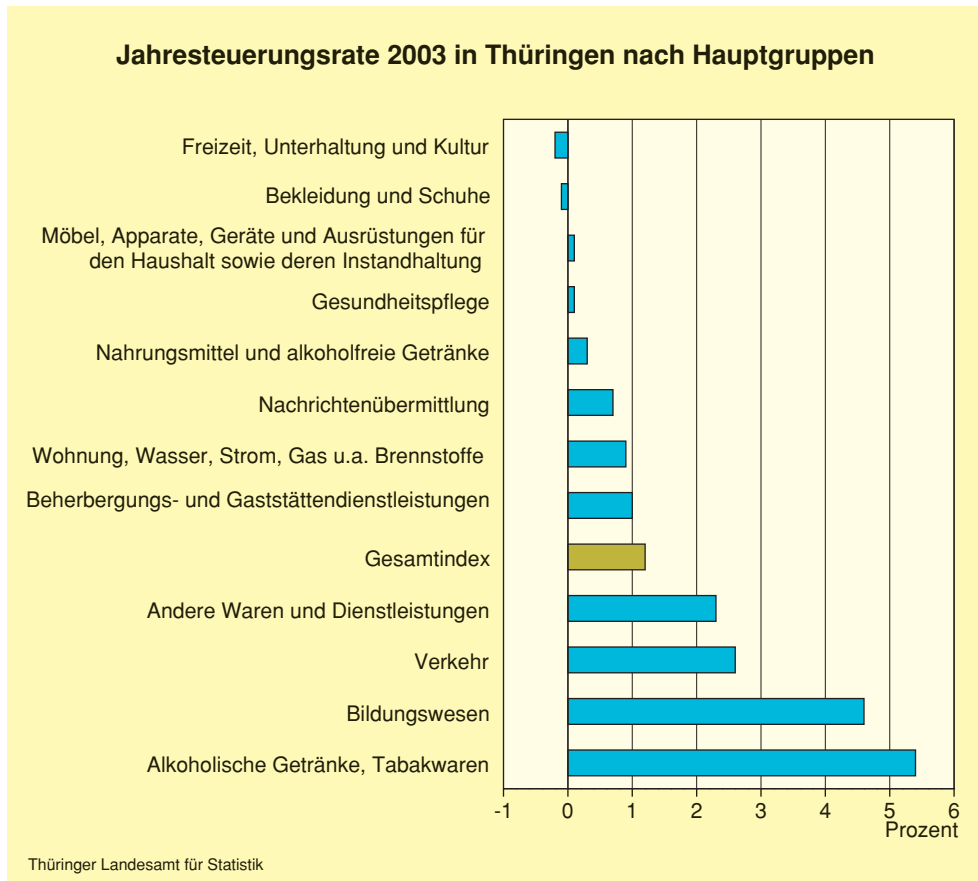
Der **Verbraucherpreisindex** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Jahr 2003 einen Durchschnittswert von 104,8 und war um 1,2 Prozent höher als im Jahr 2002. Die Jahresteuerrate lag damit geringfügig unter der des Vorjahres (1,3 Prozent), aber deutlich unter der des Jahres 2001 (2,3 Prozent), dem Jahr vor Einführung des Euro. Am höchsten war 2003 der Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Bildungswesen mit 120,1 (2002: 114,8); die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 96,4 (2002: 95,7) die einzige Hauptgruppe, die unter den Preisen vom Basisjahr 2000 lag.

Anstieg der Verbraucherpreise hat sich verlangsamt



**Preiserhöhungen
in 10 der 12
Hauptgruppen**

Insgesamt haben sich im Jahr 2003 die Preise in 10 der 12 Hauptgruppen erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in den Hauptgruppen alkoholische Getränke, Tabakwaren (+ 5,4 Prozent; im Jahr 2002: + 3,8 Prozent), Bildungswesen (+ 4,6 Prozent; + 5,4 Prozent) und Verkehr (+ 2,6 Prozent; + 2,0 Prozent). Sinkende Preise konnten dagegen in den Hauptgruppen Freizeit, Unterhaltung und Kultur (- 0,2 Prozent; + 1,6 Prozent) sowie Bekleidung und Schuhe (- 0,1 Prozent; + 0,1 Prozent) registriert werden.



Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate			Preisindex
	2001	2002	2003	2003
	in Prozent			2000 = 100
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	6,2	0,2	0,3	106,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2,2	3,8	5,4	111,8
Bekleidung und Schuhe	1,0	0,1	-0,1	101,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	1,7	0,2	0,9	102,8
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haush. sowie deren Instandhaltung	1,0	1,1	0,1	102,2
Gesundheitspflege	3,6	1,3	0,1	105,0
Verkehr	2,8	2,0	2,6	107,6
Nachrichtenübermittlung	-8,5	4,6	0,7	96,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1,5	1,6	-0,2	102,9
Bildungswesen	8,9	5,4	4,6	120,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	1,9	4,4	1,0	107,5
Andere Waren und Dienstleistungen	3,9	2,8	2,3	109,3
Gesamtindex	2,3	1,3	1,2	104,8

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Nachdem die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** seit 1995 stets rückläufig war, ist sie im Jahr 2003 erstmals wieder angestiegen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 21 050 Gewerbeanmeldungen registriert, 2 284 bzw. 12,2 Prozent mehr als im Jahr 2002 (1995 gab es 25 793 Gewerbeanmeldungen). In der Zahl der Gewerbeanmeldungen waren rund 2 500 Ich-AG's¹⁾ enthalten. 18 095 bzw. 86,0 Prozent der Anmeldungen waren Neuerrichtungen (2002: 81,5 Prozent). Die restlichen 14,0 Prozent der Anmeldungen betrafen Übernahmen bzw. Zuzüge.

Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** erreichte im Jahr 2003 mit 17 227 den niedrigsten Wert im Berichtszeitraum 1995 bis 2003. Im Vergleich zum Jahr 2002 war die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 1 534 bzw. 8,2 Prozent zurückgegangen (1995 wurden 22 131 Gewerbeabmeldungen verzeichnet). Von den Abmeldungen waren 14 030 bzw. 81,4 Prozent Aufgaben des Geschäftsbetriebs (2002: 80,4 Prozent), die übrigen Abmeldungen waren Übergaben bzw. Fortzüge.

Zahl der Gewerbeanmeldungen erstmals wieder gestiegen

Zahl der Gewerbeabmeldungen auf niedrigstem Niveau

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuerungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
1995	25 793	.	22 131	.	86	.
1996	24 940	20 336	22 164	17 503	89	2 833
1997	23 690	19 435	22 075	17 617	93	1 818
1998	23 371	19 130	21 721	17 420	93	1 710
1999	21 851	17 810	20 667	16 698	95	1 112
2000	20 905	16 783	19 982	15 834	96	949
2001	20 016	16 091	20 258	16 399	101	- 308
2002	18 766	15 285	18 761	15 090	100	195
2003	21 050	18 095	17 227	14 030	82	4 065

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen ist in Thüringen von 1995 bis 2001, mit Ausnahme des Jahres 1998, ständig gestiegen und im Jahr 2001 wurden erstmals mehr Gewerbe ab- als angemeldet. Im Jahr 2002 ist diese Relation wieder gesunken, so dass sich die Gewerbe- und -abmeldungen die Waage hielten. Erstmals im Jahr 2003 wurden wieder deutlich mehr Gewerbe an- als abgemeldet und die beste Relation seit 1995 erreicht (82 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen).

deutlich mehr Gewerbeanmeldungen als -abmeldungen

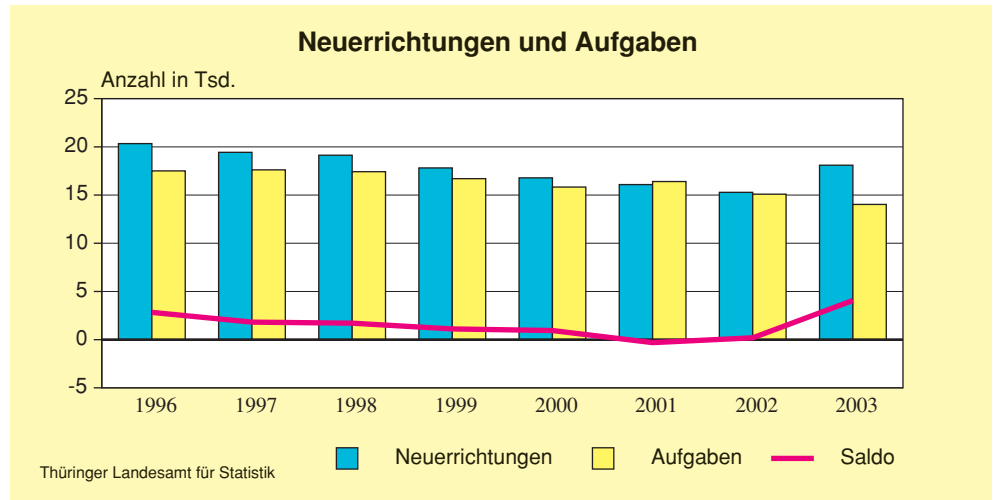
Während in den Jahren 1995 bis 1998 die meisten Anmeldungen im Bereich Handel/Gastgewerbe erfolgten, hat seit 1999 der Dienstleistungsbereich die Führungsposition übernommen. Im Jahr 1995 entfielen 43,7 Prozent der Anmeldungen auf den Bereich Handel/Gastgewerbe und 40,4 Prozent auf den Dienstleistungsbereich; im Jahr 2003 lagen diese Anteile bei 36,5 Prozent bzw. 45,4 Prozent.

Bei den Gewerbeabmeldungen verlief die Entwicklung ähnlich, wobei der Bereich Dienstleistungen und Sonstiges erstmals im Jahr 2003 die erste Stelle einnahm. 1995 entfielen 51,3 Prozent aller Gewerbeabmeldungen auf den Bereich Handel/Gastgewerbe; im Jahr 2003 waren es noch 40,5 Prozent. Der Anteil der Gewerbeabmeldungen im Bereich Dienstleistungen und Sonstiges stieg von 34,6 Prozent im Jahr 1995 auf 41,9 Prozent im Jahr 2003.

¹⁾ Angabe der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt und Thüringen

Im Vergleich zum Jahr 2002 waren die Gewerbeabmeldungen in allen Bereichen zurück gegangen, darunter im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei am stärksten (- 16,9 Prozent).

Der Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben von Betrieben verringerte sich seit 1995 kontinuierlich und nahm im Jahr 2001 einen negativen Wert an (- 308), d.h. die Zahl der Neuerrichtungen war erstmals geringer als die der Aufgaben. Im Jahr 2002 wurden wieder mehr Gewerbe neu errichtet als aufgegeben und im Jahr 2003 erreichte der Saldo mit 4 065 den höchsten Wert seit 1995.

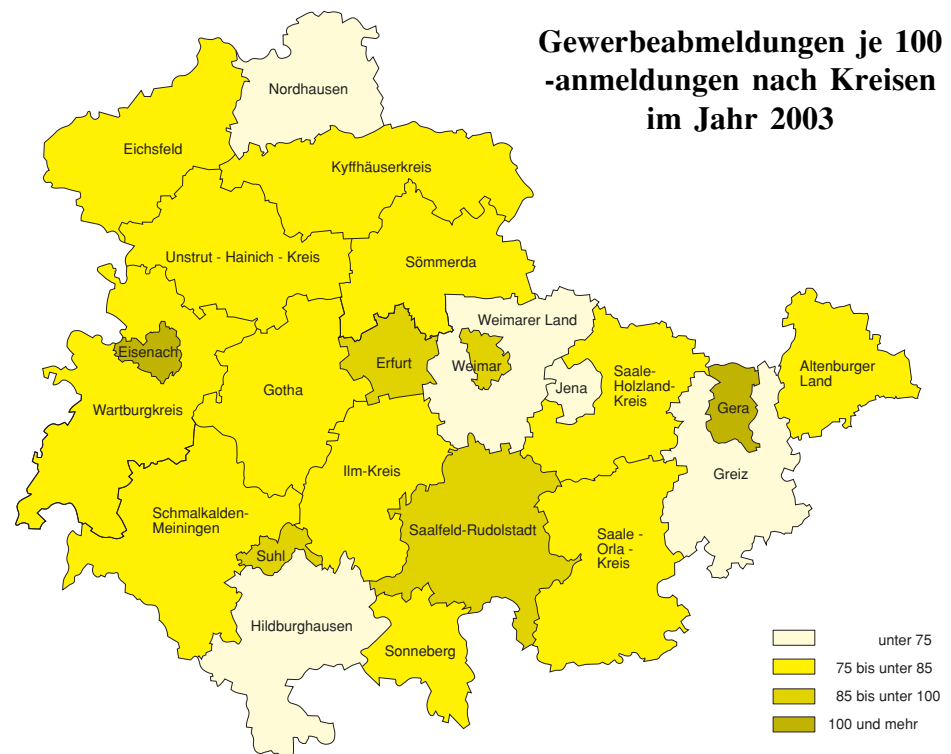


Die regionale Auswertung ergibt folgendes Bild:

Landkreis Sömmerda hatte höchsten Zuwachs bei Gewerbeanmeldungen

Bei den Anmeldungen gab es die deutlichsten Veränderungen gegenüber dem Jahr 2002 im Landkreis Sömmerda (+ 30,9 Prozent) und in der Stadt Jena (+ 28,5 Prozent), im Weimarer Land (- 8,1 Prozent) und im Eichsfeld (- 2,0 Prozent).

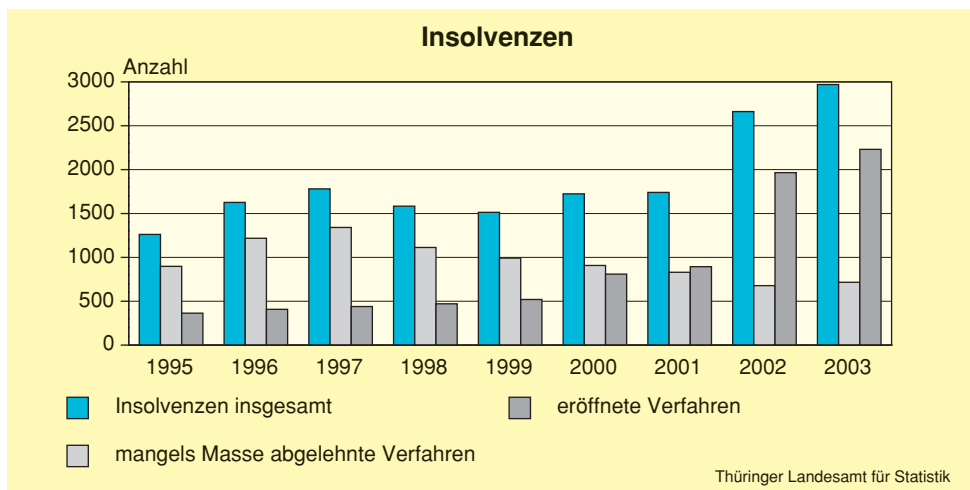
Bei den Abmeldungen betraf es wiederum den Landkreis Sömmerda (+ 16,2 Prozent), die Stadt Gera (+ 8,1 Prozent), sowie das Weimarer Land (- 26,5 Prozent) und den Landkreis Greiz (- 21,6 Prozent).



Unternehmensinsolvenzen gingen im Jahr 2003 zurück

Im Jahr 2003 wurden von den Thüringer Amtsgerichten 2 970 **Insolvenzfälle** gemeldet, davon 1 040 von Unternehmen und 1 930 von übrigen Schuldnern. Im Vergleich zum Jahr zuvor ist die Gesamtzahl der Insolvenzen um 308 bzw. 11,6 Prozent gestiegen, wobei die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig war und die der übrigen Schuldner deutlich höher lag (1995 wurden 1 292 Insolvenzanträge gestellt).

Von den Insolvenzanträgen wurden 2 231 Verfahren eröffnet (75,1 Prozent) und 716 Verfahren mangels Masse abgewiesen. Die Eröffnungsquote überstieg damit das Vorjahresniveau um 1,3 Prozentpunkte (1995 Eröffnungsquote von 28,8 Prozent). Weitere 23 Verfahren endeten mit einem Schuldenbereinigungsplan.



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf nahezu 1,1 Mrd. Euro. Pro Insolvenzverfahren standen Forderungen von durchschnittlich 358 Tsd. Euro (2002: 771 Tsd. Euro; 1995: 673 Tsd. Euro) aus.

Im Jahr 2003 gab es 1 040 Unternehmensinsolvenzen (1995: 1 080). Das waren 329 Insolvenzen bzw. 24,0 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 5 238 Beschäftigte waren von den Insolvenzen betroffen (2002: 7 068 Beschäftigte).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt lag im Jahr 2003 mit 306 Verfahren (29,4 Prozent) wiederum im Baugewerbe, es wurden jedoch auch in diesem Bereich 161 Verfahren weniger als im Jahr 2002 registriert. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden im vergangenen Jahr 167 Insolvenzanträge gestellt, im Jahr zuvor waren es 161.

Die Bereiche Handel bzw. Grundstücks- und Wohnungswesen hatten mit 206 bzw. 158 ebenfalls einen erheblichen Anteil an den Unternehmensinsolvenzen in Thüringen. Im Vergleich zum Jahr zuvor sank die Zahl der Insolvenzen im Handel um 108 bzw. 34,4 Prozent und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen um 16 bzw. 9,2 Prozent. Auch im Gastgewerbe wurde mit 58 Insolvenzanträgen gegenüber dem Jahr zuvor ein Rückgang um 37 Unternehmensinsolvenzen bzw. 38,9 Prozent festgestellt.

Nach Rechtsformen betrachtet, waren, auch im Jahr 2003, am häufigsten die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (646) sowie Einzelunternehmen, freie Berufe und das Kleingewerbe (268) von Insolvenz betroffen, wobei in der letztgenannten Gruppe die Zahl der Verfahren gegenüber 2002 um die Hälfte zurückgegangen ist.

Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (vor allem der privaten Verbraucher) sprunghaft gestiegen

Die Zunahme der Gesamtzahl der Insolvenzen resultiert aus einem überdurchschnittlichen Anstieg der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher). Im Jahr 2003 wurden 1 930 Insolvenzfälle der übrigen Schuldner gemeldet. Das waren 637 bzw. 49,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Hier kommt die Änderung des Insolvenzrechts vom 1. Dezember 2001 zum Tragen, so u.a. die Stundungsmöglichkeit der Kosten für ein Insolvenzverfahren, wenn der Schuldner nicht in der Lage ist, diese aufzubringen.

So stieg die Zahl der Verfahren für private Verbraucher von 440 im Jahr 2002 auf 750 im Berichtsjahr 2003 (+ 70,5 Prozent).

Auch ehemals selbständig Tätige haben im Jahr 2003 mit 937 gegenüber 528 Verfahren im Jahr 2002 (+ 77,5 Prozent) deutlich mehr von den Möglichkeiten des neuen Insolvenzrechts Gebrauch gemacht.

Außerdem gab es im vergangenen Jahr 195 Insolvenzanträge durch Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä. sowie 48 Nachlässe, die ebenfalls zu den übrigen Schuldnern gezählt werden.

Regional betrachtet wurden in Thüringen im Jahr 2003 die meisten Insolvenzfälle je 100 Tsd. Einwohner in den kreisfreien Städten Erfurt (178), Gera (161) und Weimar (158) registriert. Die wenigsten Insolvenzfälle je 100 Tsd. Einwohner wurden im Vergleich dazu im Landkreis Sömmerda (72) festgestellt.

Insolvenzanfälligkeit im Baugewerbe am höchsten

Mit 14 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen war die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen deutlich niedriger als im Vorjahr (19 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen). Im Jahr 1995 lag die Insolvenzanfälligkeit bei 15. Besonders betroffen war auch im Jahr 2003 das Baugewerbe mit 26 Insolvenzen auf 1 000 Unternehmen (2002: 39; 1995: 19), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 21 von 1 000 Unternehmen (2002: 20; 1995: 19). Insgesamt war die Insolvenzanfälligkeit im Produzierenden Bereich mit 24 von 1 000 Unternehmen (2002: 32; 1995: 24) jedoch wesentlich niedriger als im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich mit 30 von 1 000 Unternehmen (2002: 39; 1995: 28).

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung stieg weiter

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2003 in Thüringen 20,9 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 1,2 Prozentpunkte mehr als 2002 (1995 lag der Anteil noch bei 13,1 Prozent).

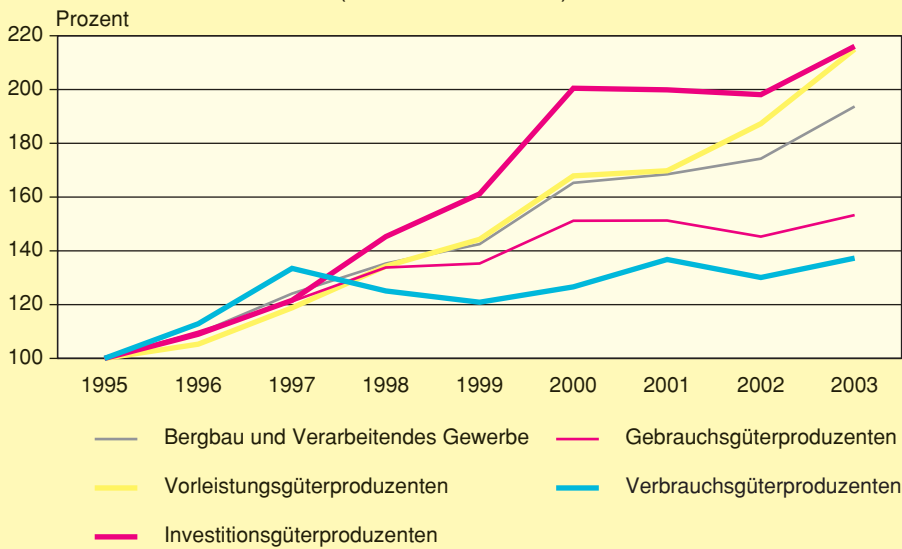
Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der Produktion und beim Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag der **Produktionsindex** (Basis: 1995 = 100) im Jahr 2003 mit einem Durchschnittswert von 193,7 um 11,2 Prozent über dem des Jahres 2002 (im Jahr 2002 betrug die Steigerung zum Vorjahr 3,4 Prozent).

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Produktionsindex nach Hauptgruppen

(Basis: 1995 = 100)

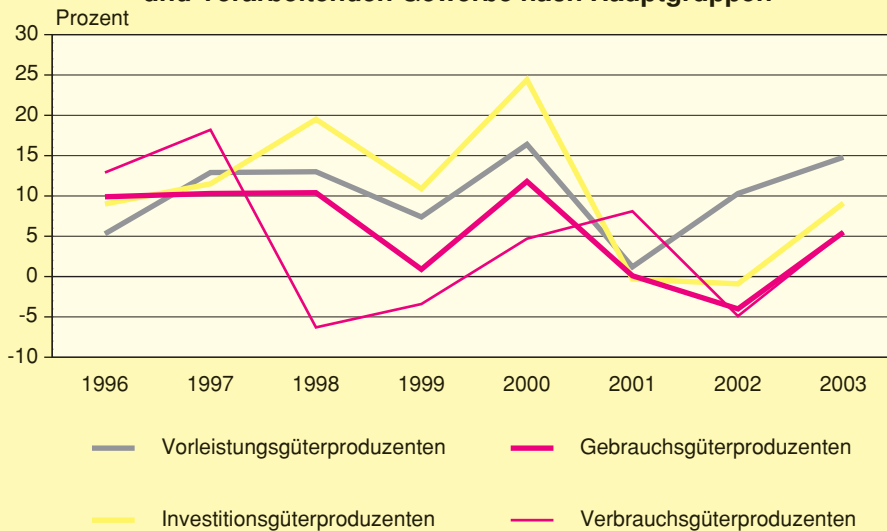


Thüringer Landesamt für Statistik

Von 1995 bis 2003 war ein kontinuierlicher Anstieg des Index der Produktion zu verzeichnen, was sich mehr oder weniger auch in den 4 Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegelte. Sowohl im Vergleich zu 1995 als auch im Vergleich zu 2002 konnten alle 4 Hauptgruppen deutliche Zuwachsraten erreichen. Die höchsten Wachstumsraten gegenüber 1995 erzielten die Investitionsgüterproduzenten und die Vorleistungsgüterproduzenten, die ihre Produktion mehr als verdoppelten. Im Vergleich zum Jahr 2002 erreichten diese beiden Gruppen ebenfalls das höchste Wachstum (+ 9,1 Prozent bzw. + 14,8 Prozent).

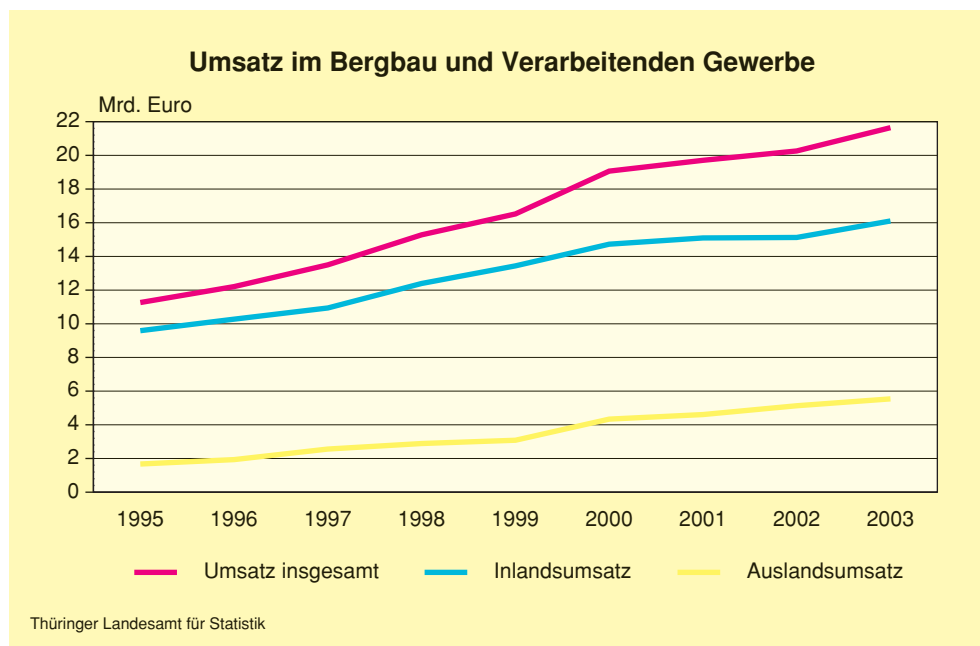
**Produktionsindex
kontinuierlich
gestiegen**

Veränderung des Produktionsindex gegenüber dem Vorjahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen



Thüringer Landesamt für Statistik

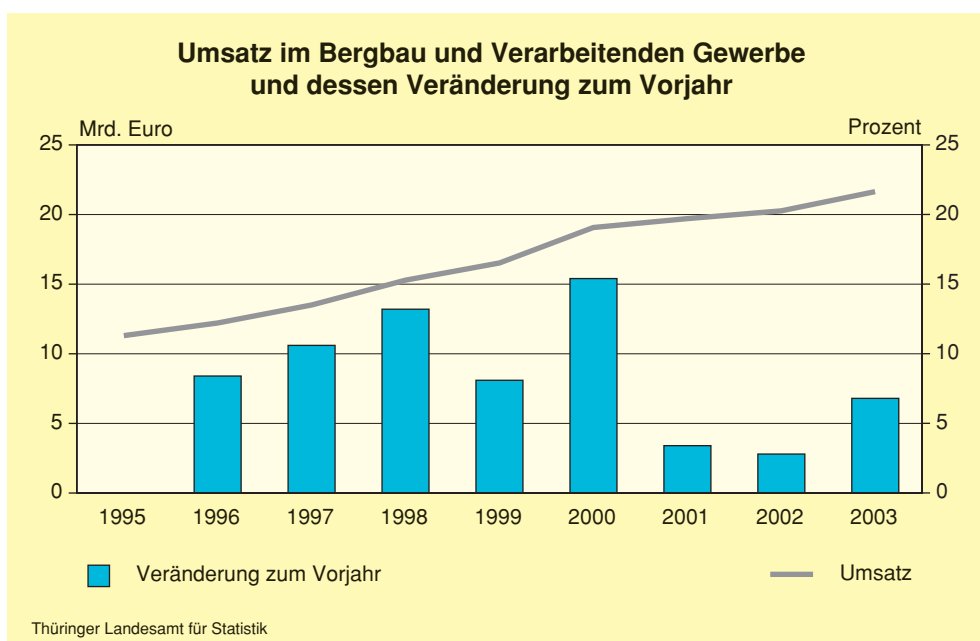
Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2003 ein **Umsatz** von 21,6 Mrd. Euro erzielt, davon 16,1 Mrd. Euro Inlandsumsatz und 5,5 Mrd. Euro Auslandsumsatz.



hohe Umsatzsteigerung in der Industrie

Das entsprach einer Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (bei gleicher Anzahl von Arbeitstagen) von 6,8 Prozent bzw. 1,4 Mrd. Euro (im Jahr 2002 betrug das Wachstum 2,8 Prozent bzw. 0,6 Mrd. Euro), wobei sich der Inlandsumsatz um 6,5 Prozent (+ 1,0 Mrd. Euro) und der Auslandsumsatz um 7,9 Prozent (+ 0,4 Mrd. Euro) erhöhte. Höhere Umsätze gab es in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Investitionsgüterproduzenten das größte Wachstum verzeichneten (+ 14,2 Prozent bzw. + 0,9 Mrd. Euro). Die Gebrauchsgüterproduzenten lagen dagegen deutlich unter dem vergleichbaren Ergebnis des Jahres 2002 (um - 6,5 Prozent bzw. - 0,1 Mrd. Euro).

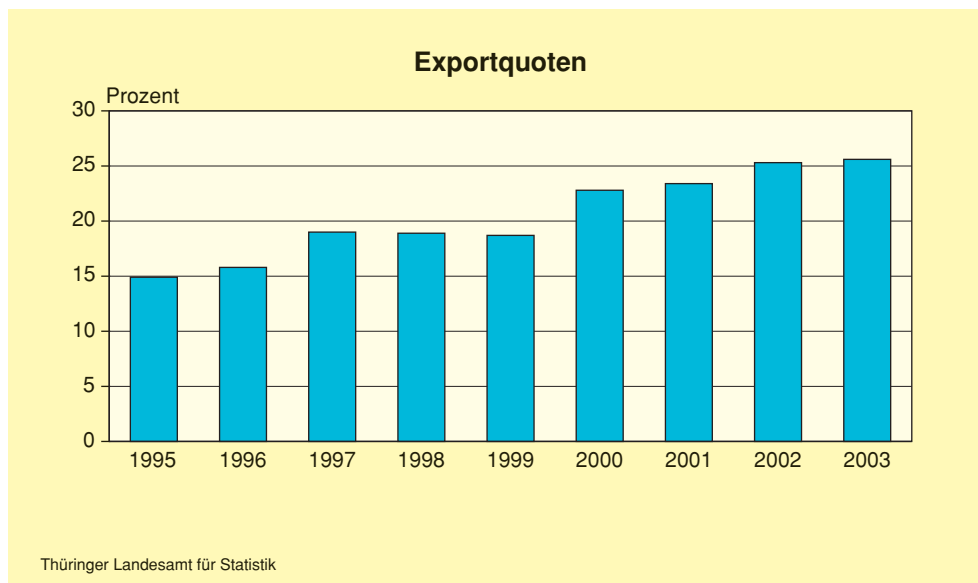
Im Vergleich zum Jahr 1995 stieg der Umsatz um 92,2 Prozent, davon der Inlandsumsatz um 68,0 Prozent und der Auslandsumsatz hat sich mehr als verdreifacht.



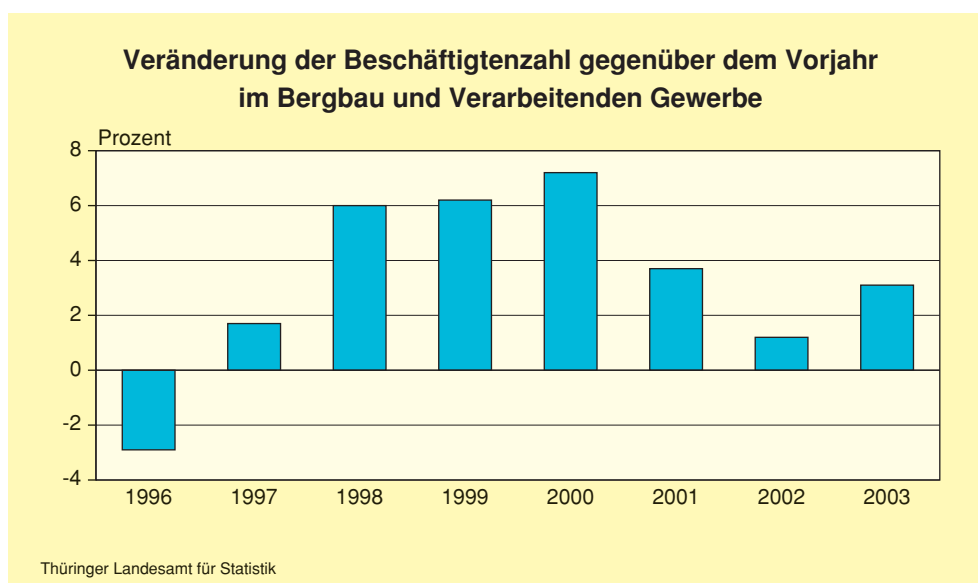
Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) betrug im Jahr 2003 in Thüringen insgesamt 25,6 Prozent und war damit um 0,3 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Erhöhung der Exportquote erfolgte in zwei der vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 1,2 Prozentpunkten und einer Exportquote von 38,8 Prozent die besten Ergebnisse auswies. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging die Exportquote um 7,9 Prozentpunkte zurück. Ebenfalls rückläufig war die Exportquote bei den Verbrauchsgüterproduzenten (- 0,3 Prozentpunkte), wobei diese Gruppe mit 9,1 Prozent auch die niedrigste Exportquote der vier Hauptgruppen auswies.

Im Vergleich zu 1995 hat sich die Exportquote insgesamt um 10,7 Prozentpunkte erhöht und war die höchste seit der Wiedervereinigung.

**höchste Exportquote
seit der Wieder-
vereinigung**



In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** nach einem Rückgang im Jahr 1996 in den Folgejahren kontinuierlich erhöht. Betrug die Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt 1995 insgesamt 111 Tsd. Personen, so sank sie 1996 auf 108 Tsd. Personen und stieg dann bis zum Jahr 2003 auf 144 Tsd. Personen an (2002: 140 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl war damit im Jahr 2003 um 29,1 Prozent höher als die des Jahres 1995 und lag um 3,1 Prozent über der des Vorjahres.



Im Vergleich zum Jahr 2002 war in zwei Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, davon bei den Investitionsgüterproduzenten um 12,6 Prozent (+ 4 477 Beschäftigte) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 6,6 Prozent (+ 1 745 Beschäftigte). Bei den Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten ging die Beschäftigtenzahl um 2,5 Prozent bzw. 1 688 Personen und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 1,6 Prozent bzw. 149 Personen zurück.

Trotz des Beschäftigtenrückgangs hatte die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 66 129 Personen nach wie vor den größten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (45,9 Prozent).

Die **Beschäftigtendichte**, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, stieg im Jahr 2003 in Thüringen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Industrie) auf 60 Beschäftigte je 1 000 Einwohner. Bundesweit ist ein Verhältnis von 74 Beschäftigten je 1 000 Einwohner zu verzeichnen.

Beschäftigtendichte in der Industrie hat deutlich zugenommen

Seit 1995 hat sich die Beschäftigtendichte in Thüringen um über ein Drittel (+ 36,0 Prozent) erhöht. Diese Tendenz wird überwiegend durch die gestiegene Beschäftigtenzahl in diesem Bereich bestimmt, aber auch die gesunkene Bevölkerungszahl hatte Einfluss auf diese Entwicklung.

Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern		
Land	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
	1995	2003
Baden-Württemberg	122,8	115,1
Bayern	103,5	95,0
Berlin	44,1	31,5
Brandenburg	39,1	33,7
Bremen	103,6	93,9
Hamburg	69,4	56,1
Hessen	87,9	71,6
Mecklenburg-Vorpommern	27,2	28,1
Niedersachsen	74,8	67,5
Nordrhein-Westfalen	92,4	74,4
Rheinland-Pfalz	81,6	71,1
Saarland	104,3	95,8
Sachsen	45,6	51,8
Sachsen-Anhalt	43,5	43,4
Schleswig-Holstein	56,5	46,7
<i>Thüringen</i>	<i>44,4</i>	<i>60,4</i>
Deutschland	83,0	74,3
Alte Bundesländer	93,1	81,0
Neue Bundesländer	39,9	43,3

Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen etwa die Hälfte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner.

Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen		
Kreise	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
	1995	2002
Stadt Erfurt	33,4	34,0
Stadt Gera	26,6	23,6
Stadt Jena	54,4	67,5
Stadt Suhl	39,4	50,0
Stadt Weimar	41,4	36,9
Stadt Eisenach	125,1	139,8
Eichsfeld	35,5	61,4
Nordhausen	41,6	45,8
Wartburgkreis	45,9	87,8
Unstrut-Hainich-Kreis	31,5	48,1
Kyffhäuserkreis	24,8	39,7
Schmalkalden-Meiningen	50,3	78,1
Gotha	46,9	74,5
Sömmerda	27,6	54,4
Hildburghausen	53,8	73,5
Ilm-Kreis	51,4	62,1
Weimarer Land	28,6	44,0
Sonneberg	65,2	92,1
Saalfeld-Rudolstadt	59,3	66,2
Saale-Holzland-Kreis	53,0	64,1
Saale-Orla-Kreis	60,8	98,4
Greiz	46,8	51,8
Altenburger Land	33,0	49,4
Thüringen	44,4	60,4

Innerhalb Thüringens war ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lag die Stadt Eisenach mit der Beschäftigtendichte des Jahres 2003 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Der Saale-Orla-Kreis, der Landkreis Sonneberg, der Wartburgkreis sowie die Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Gotha erreichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen, das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

Beschäftigtendichte in der Stadt Eisenach erreichte Spitzenwert

Die nachstehend aufgeführten fünf Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2003 mehr als die Hälfte des Umsatzes und fast die Hälfte der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2003 mit 2 807 Mill. Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige und hatte mit 17 184 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Gegenüber 1995 stiegen die Umsätze um 65,2 Prozent (im Vergleich zu 2002 erhöhte sich der Umsatz um 6,2 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Zeitraum 1995 bis 2003 um 36,1 Prozent bzw. 4 561 Personen auf 17 184 Personen erhöht und lag auch um 4,5 Prozent über der Beschäftigtenzahl von 2002. Da im Vergleich zu 1995 der Umsatz schneller stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 21,4 Prozent auf monatlich 13 612 Euro (gegenüber 2002 stieg die Produktivität um 1,6 Prozent).

Ernährungsgewerbe bleibt umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Eine Umsatzsteigerung gegenüber 1995 von 75,6 Prozent erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Fahrzeugbau*, wobei zu bemerken ist, dass allein im Jahr 2003 der Umsatz gegenüber 2002 um 15,5 Prozent auf 2 412 Mill. Euro anstieg. Im Zeitraum 1995 bis 2003 stieg die Beschäftigtenzahl um 85,8 Prozent auf 10 316 Personen, wobei sich die

**Wirtschaftszweig
Herstellung von
Metallerzeugnissen
hat die meisten
Beschäftigten**

Beschäftigtenzahl im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent erhöhte. Das Produktivitätsniveau ging im Vergleich zu 1995 durch die höhere Zunahme der Beschäftigtenzahl gegenüber der Umsatzsteigerung um 5,5 Prozent zurück und lag im Jahr 2003 bei 19 481 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten (2002: 17 635 Euro).

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallerzeugnissen* erbrachten im Jahr 2003 Umsätze in Höhe von 2 032 Mill. Euro, das 2,6-fache von 1995 und 17,0 Prozent mehr als 2002. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 81,6 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 8,8 Prozent. Mit 19 177 Arbeitskräften hat dieser Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten. Die Produktivität betrug im Jahr 2003 im Monatsdurchschnitt 8 832 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 41,2 Prozent (im Vergleich zum Jahr 2002 stieg die Produktivität um 7,5 Prozent).

Im Bereich Herstellung von Geräten der *Elektrizitätserzeugung, – verteilung u.ä.* wurde 2003 ein Umsatzvolumen von 2 003 Mill. Euro erzielt, auch das 2,6-fache von 1995. Gegenüber 2002 stieg der Umsatz um 20,0 Prozent. Die Beschäftigtenzahl stieg im gleichen Zeitraum um 48,9 Prozent bzw. 3,8 Prozent auf 12 389 Personen. Das Produktivitätsniveau hatte sich gegenüber 1995 um 77,2 Prozent erhöht und lag auch um 15,6 Prozent über dem des Jahres 2002.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* erbrachten im Jahr 2003 Umsätze in Höhe von 1 738 Mill. Euro, das 2,4-fache von 1995 und 21,0 Prozent mehr als 2002. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 80,7 Prozent bzw. 15,4 Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2003 im Monatsdurchschnitt 11 675 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 32,6 Prozent (im Vergleich zu 2002 stieg das Produktivitätsniveau um 4,9 Prozent).

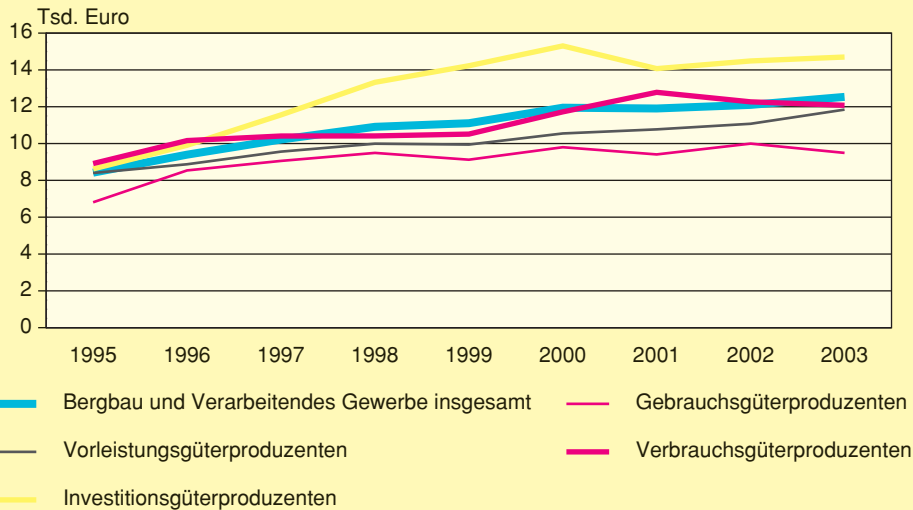
Der durchschnittliche monatliche **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2003 einen Wert von 12 533 Euro und war damit um 3,6 Prozent höher als im Durchschnitt des Jahres 2002. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2003 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 14 698 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten erzielen.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Euro
1995	1 388	111	938	8 418
1996	1 396	108	1 017	9 399
1997	1 448	110	1 125	10 219
1998	1 532	117	1 273	10 911
1999	1 633	124	1 377	11 104
2000	1 715	133	1 589	11 948
2001	1 752	138	1 642	11 905
2002	1 828	140	1 688	12 100
2003	1 912	144	1 804	12 533

1) Monatsdurchschnitte

Im Zeitraum 1995 bis 2003 hat sich die Produktivität um 48,9 Prozent erhöht. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, wobei die Gruppen der Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten im Jahr 2003 einen Produktivitätsrückgang gegenüber 2002 verzeichnen mussten (- 5,1 Prozent bzw. - 1,5 Prozent).

Umsatz je Beschäftigten im Monatsdurchschnitt

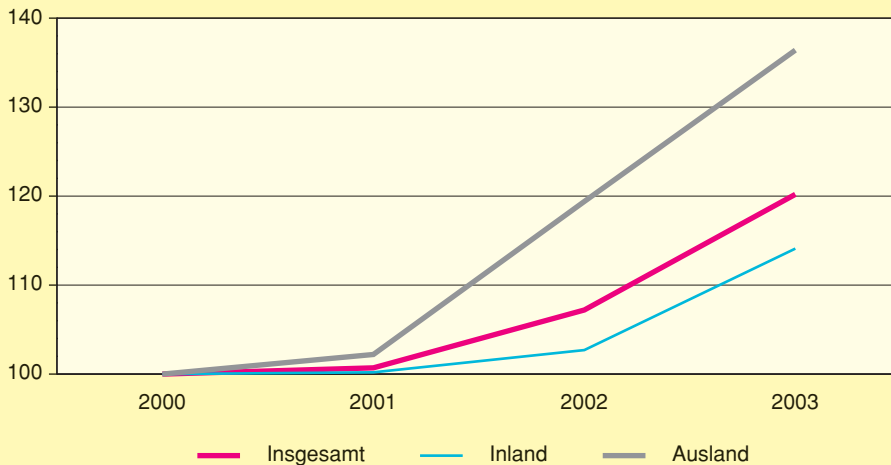


Thüringer Landesamt für Statistik

Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2003 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 120,2 und war damit um 12,1 Prozent höher als im Vorjahr (im Jahr 2002 war ein Anstieg von 6,4 Prozent zu verzeichnen). Dieser Anstieg beruhte sowohl auf einer erhöhten Nachfrage aus dem Inland (+ 11,2 Prozent) als auch aus dem Ausland (+ 14,2 Prozent).

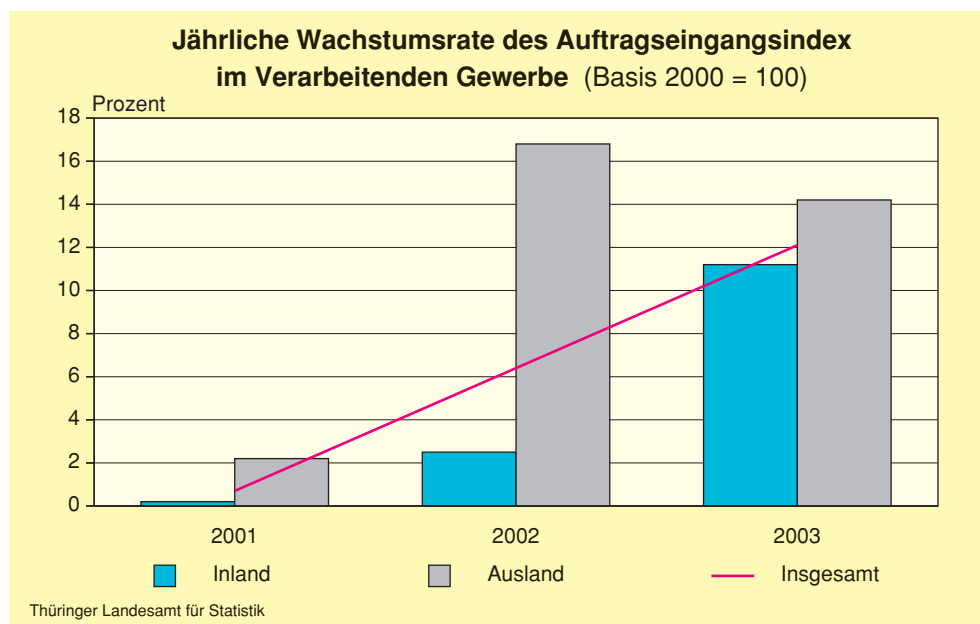
Auftragseingänge weiterhin ansteigend

Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (Basis: 2000 = 100)



Thüringer Landesamt für Statistik

In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2003 zwischen 72,0 bei den Gebrauchsgüterproduzenten und 138,6 bei den Verbrauchsgüterproduzenten. Eine Wachstumsrate gegenüber 2002 erzielten die Vorleistungsgüterproduzenten (+ 16,2 Prozent), die Verbrauchsgüterproduzenten (+ 15,7 Prozent) und die Investitionsgüterproduzenten (+ 9,9 Prozent); bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 8,9 Prozent zurück.

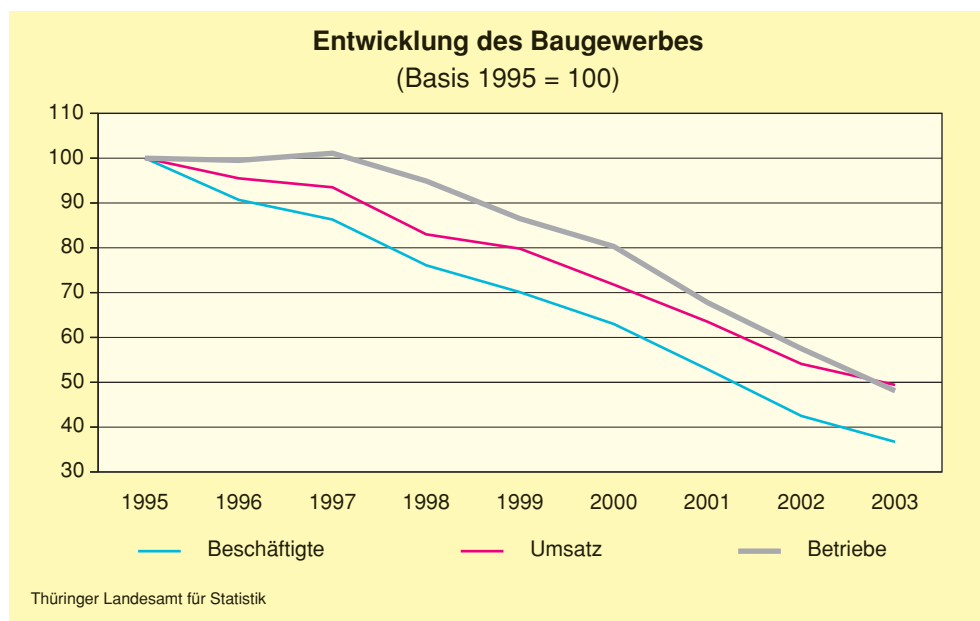


Baugewerbe

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2003 in Thüringen 6,0 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das **Baugewerbe**, 0,5 Prozentpunkte weniger als 2002 (1995 lag der Anteil bei 16,3 Prozent).

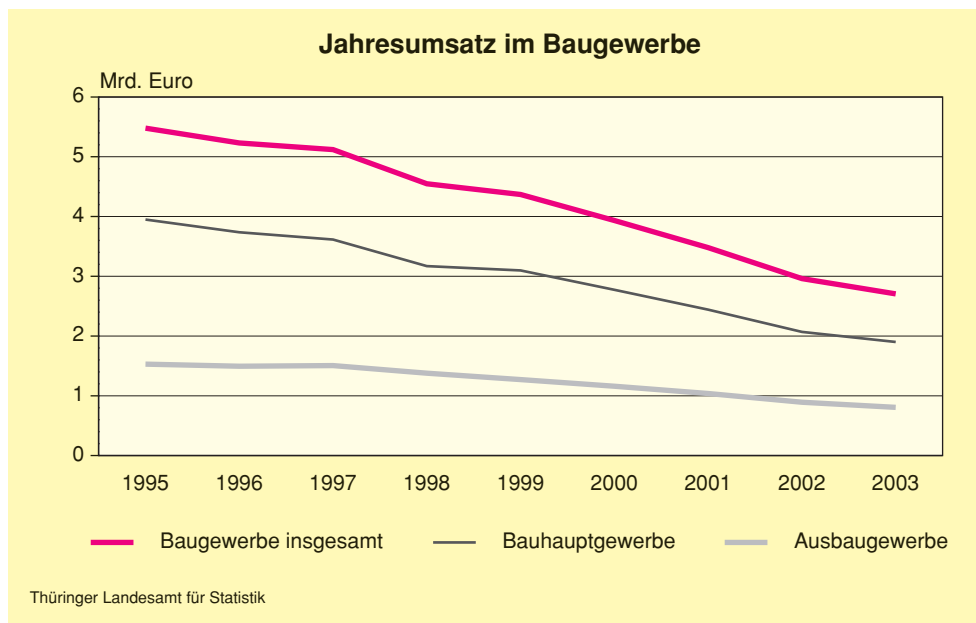
Baugewerbe weiterhin rückläufig

Der bereits im Jahr 1995 zu verzeichnende Rückgang im Baugewerbe setzte sich auch im achten Folgejahr weiter fort.



Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2003 einen **Umsatz** von insgesamt 2,7 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2002 von 8,6 Prozent; im Jahr 2002 lag der Umsatzrückgang zum Vorjahr noch bei 14,9 Prozent. Dieser Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als

auch im Ausbaugewerbe festzustellen. Im Vergleich zu 1995 ist der Umsatz im Baugewerbe insgesamt auf die Hälfte gesunken (Rückgang um 50,6 Prozent), davon im Bauhauptgewerbe um 51,9 Prozent und im Ausbaugewerbe um 47,3 Prozent.



Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2003 auf 28 Tsd. Personen und war damit um 13,6 Prozent niedriger als im Jahresdurchschnitt 2002 (im Jahr 2002 betrug der Rückgang 19,7 Prozent). Dabei ging die Beschäftigtenzahl sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe zurück. Im Jahr 1995 hatte das Baugewerbe 78 Tsd. Beschäftigte, d.h. gegenüber 1995 ist die Beschäftigtenzahl um 63,3 Prozent gesunken, oder anders ausgedrückt, fast zwei Drittel aller Arbeitsplätze gingen seitdem verloren.

Die **Beschäftigtendichte** im Baugewerbe verringerte sich von 1996¹⁾ bis 2003 um 57,8 Prozent und hat im Jahre 2003 insgesamt eine Größe von rund 12 Beschäftigten je 1 000 Einwohner erreicht. Sie ist immer noch um fast die Hälfte höher als in den alten Bundesländern.

Diese Entwicklung wird neben dem Rückgang der Wohnbevölkerung im wesentlichen durch den Rückgang der Beschäftigten im Baugewerbe verursacht, die in dem betrachteten Zeitraum um rund 58 Prozent bzw. fast 42 Tsd. Personen gesunken ist.

Im Jahr 2003 lag die Beschäftigtendichte des Baugewerbes in Thüringen geringfügig unter der in den neuen Bundesländern. Die Beschäftigtendichte ist in dem betrachteten Zeitraum in den neuen Bundesländern um 58,8 Prozent und in den alten Bundesländern um 37,7 Prozent gesunken.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen mit einer relativ hohen Beschäftigtendichte im Baugewerbe auf Rang 5 und damit am Ende aller neuen Bundesländer, jedoch noch vor allen alten Bundesländern.

1) Zahlen für 1995 liegen nicht vor

trotz erheblichen Arbeitsplatzabbaus ist die Beschäftigtendichte im Baugewerbe immer noch fast um die Hälfte höher als in den alten Bundesländern

Thüringen hat im Baugewerbe die fünftgrößte Beschäftigtendichte aller Bundesländer

Beschäftigtendichte im Baugewerbe nach Bundesländern		
Land	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
	1996	2003
Baden-Württemberg	13,2	8,6
Bayern	16,9	10,3
Berlin	19,6	6,8
Brandenburg	28,2	12,7
Bremen	15,8	10,6
Hamburg	15,1	9,0
Hessen	13,5	8,2
Mecklenburg-Vorpommern	28,9	12,0
Niedersachsen	13,0	8,8
Nordrhein-Westfalen	11,2	7,2
Rheinland-Pfalz	10,4	8,2
Saarland	12,3	8,9
Sachsen	34,3	13,6
Sachsen-Anhalt	33,8	13,0
Schleswig-Holstein	13,9	7,2
<i>Thüringen</i>	<i>28,2</i>	<i>11,9</i>
Deutschland	16,6	9,1
ABL	13,5	8,4
NBL	30,2	12,5

Innerhalb Thüringens ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lagen der Landkreis Greiz, die Stadt Suhl und der Saale-Orla-Kreis mit der Beschäftigtendichte im Baugewerbe des Jahres 2003 noch um ein Drittel bis über die Hälfte über dem Wert des Landes Thüringen.

Dagegen verringerte sich die Beschäftigtendichte des IIm-Kreises bis zum Jahr 2003 unter den Wert der alten Bundesländer.

Produktivität im Baugewerbe gegenüber 1995 um mehr als ein Drittel gestiegen

Beschäftigtendichte im Baugewerbe Thüringens nach Kreisen		
Kreise	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
	1996	2003
Stadt Erfurt	45,4	14,4
Stadt Gera	30,0	10,5
Stadt Jena	24,3	12,2
Stadt Suhl	27,2	16,1
Stadt Weimar	32,1	10,3
Stadt Eisenach	26,1	11,6
Eichsfeld	22,9	13,7
Nordhausen	27,0	11,6
Wartburgkreis	21,7	10,4
Unstrut-Hainich-Kreis	29,9	12,1
Kyffhäuserkreis	29,4	10,1
Schmalkalden-Meiningen	27,6	12,4
Gotha	31,7	9,0
Sömmerda	29,1	12,1
Hildburghausen	20,0	8,8
IIm-Kreis	19,4	7,1
Weimarer Land	26,9	12,9
Sonneberg	19,9	10,3
Saalfeld-Rudolstadt	27,6	10,2
Saale-Holzland-Kreis	27,3	11,3
Saale-Orla-Kreis	31,4	16,0
Greiz	29,1	19,9
Altenburger Land	27,7	12,0
Thüringen	28,2	11,9

Der durchschnittliche vierteljährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 1995 bis 2003 um 34,6 Prozent erhöht und lag mit einem Wert von 23 774 Euro um 5,8 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Jahres 2002.

Baugewerbe ¹⁾				
Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Euro
1995	1 507	78	1 370	17 667
1996	1 500	70	1 308	18 601
1997	1 524	67	1 280	19 138
1998	1 430	59	1 137	19 263
1999	1 303	54	1 092	20 103
2000	1 210	49	984	20 131
2001	1 021	41	870	21 204
2002	867	33	740	22 478
2003	725	28	677	23 774

1) Vierteljahresdurchschnitte

Die Lage im **Bauhauptgewerbe** war im Jahr 2003 weiterhin von deutlichen Umsatzrückgängen und sinkenden Beschäftigtenzahlen gegenüber 2002 und vor allem auch gegenüber 1995 gekennzeichnet. Der Rückgang zum Vorjahr hat sich jedoch verlangsamt. Die Produktivität hat sich infolge des starken Arbeitsplatzabbaus sowohl gegenüber 1995 als auch gegenüber 2002 erhöht.

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und

mehr Beschäftigten wurde im Jahr 2003 ein **Umsatz** von 1 900 Mill. Euro erwirtschaftet, 8,1 Prozent bzw. 169 Mill. Euro weniger als im Vorjahr (ein Jahr zuvor betrug der Rückgang 15,2 Prozent bzw. 372 Mill. Euro). Die einzelnen Bausparten waren unterschiedlich von der rückläufigen Entwicklung gegenüber 2002 betroffen. Während der Wohnungsbau, in dem etwa ein Elftel des baugewerblichen Umsatzes erwirtschaftet wurde, um 18,0 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau lag, meldete der öffentliche und Straßenbau mit - 8,8 Prozent und der gewerbliche Bau mit - 4,3 Prozent einen geringeren Rückgang.

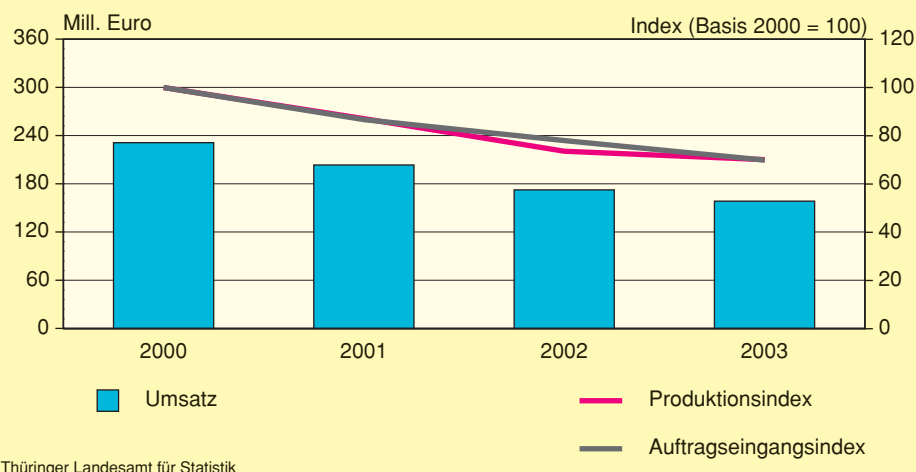
Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2003 um etwas mehr als die Hälfte geringer als im Jahr 1995. Der Rückgang wurde vor allem vom Wohnungsbau mit einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 81,7 Prozent und vom gewerblichen Bau (- 57,0 Prozent) verursacht. Der öffentliche und Straßenbau hatte einen Rückgang von 19,0 Prozent verzeichnet.

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2003 ein Wert von 49,8 (Basis: 1995 = 100) ermittelt. Der Produktionsindex ging seit 1995 ständig zurück, wobei sich der Rückgang im letzten Jahr verlangsamt. War 2002 die Produktion um 15,2 Prozent niedriger als im Vorjahr, so verringerte sich der Rückgang im Jahr 2003 auf 6,5 Prozent.

**Rückgang des
Produktionsindex im
Bauhauptgewerbe hat
sich verlangsamt**

Analog zu den Umsatz- und Produktionsrückgängen hat sich auch die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2003 weiter verschlechtert. Das Auftragsvolumen von 1 556 Mill. Euro lag um 172 Mill. Euro unter dem Vorjahreswert und war der niedrigste Wert im Zeitraum 1995 bis 2003. Besonders die niedrigen Auftragseingänge im Wohnungsbau im Jahr 2003 lassen auch für das Jahr 2004 keine großen Umsatzsteigerungen erwarten (im Wohnungsbau gingen die Auftragseingänge gegenüber 2002 um 20,3 Prozent zurück). Im öffentlichen und Straßenbau wurden Auftragseinbußen von 13,8 Prozent registriert, verursacht vor allem vom Straßenbau. Im gewerblichen Bau wurde das vergleichbare Vorjahresergebnis knapp überboten (+ 0,4 Prozent). Der Volumenindex des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe (Basis: 2000 = 100) erreichte im Berichtsjahr einen durchschnittlichen Wert von 69,9, der niedrigste Wert seit 1995, und war damit um 10,3 Prozent niedriger als 2002.

Durchschnittlicher monatlicher Umsatz, Produktions- und Auftragseingangsindex im Bauhauptgewerbe



Für Bauvorhaben in *Thüringen*¹⁾ wurden im Jahr 2003 Bauaufträge für rund 1,5 Mrd. Euro vergeben. Das waren rund 187 Mill. Euro bzw. 13 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Den höchsten wertmäßigen Anteil an den Auftragsvergaben hatte der öffentliche Bau (einschließlich Straßenbau) mit 854 Mill. Euro, gefolgt vom gewerblichen Bau mit 545 Mill. Euro und vom Wohnungsbau mit 132 Mill. Euro.

Einheimische Betriebe des Bauhauptgewerbes waren auf den Baustellen Thüringens mit einem Auftragsvolumen von 1,2 Mrd. Euro beteiligt. Das waren, wie im Jahr zuvor, 78 Prozent der gesamten Bestelleingänge für Thüringer Bauvorhaben. 15 Prozent der Aufträge erhielten Baubetriebe aus dem früheren Bundesgebiet und weitere 7 Prozent gingen an Firmen aus den anderen neuen Bundesländern.

Dabei unterschieden sich die einzelnen Bausparten deutlich.

Wohnungsbauaufträge ging fast ausschließlich an einheimische Firmen

Vor allem im Wohnungsbau blieben die Aufträge im vergangenen Jahr im Land. Rund 86 Prozent aller Wohnungsbauaufträge gingen an einheimische Firmen. Im Jahr 2002 waren es noch 3 Prozentpunkte mehr.

Die Wirtschaft vergab 70 Prozent der Aufträge an das Thüringer Bauhauptgewerbe. Im Jahr 2002 waren es 69 Prozent.

Von den Aufträgen der Öffentlichen Auftraggeber (einschließlich Straßenbau) gingen 81 Prozent an Thüringer Firmen. Im Jahr 2002 waren es 82 Prozent.

Beeinflusst durch die Nachfragerückgänge und die sinkende Zahl der Betriebe hat sich auch die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe weiter verringert. Waren im Jahr 2002 noch durchschnittlich 21,6 Tsd. Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so verringerte sich diese Zahl auf 18,5 Tsd. Beschäftigte im Jahr 2003. Die Beschäftigtenzahl war seit

1) In dieser Summe ist nur das Ordervolumen enthalten, das auch im Land verbaut wird.

1995 von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei sich der Rückgang im letzten Jahr verringert hat (2003: - 14,5 Prozent; 2002: - 20,7 Prozent). Insgesamt war die Beschäftigtenzahl im Jahr 2003 um 65,3 Prozent niedriger als im Jahr 1995.

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2003 um 38,9 Prozent höher als im Jahr 1995, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem durchschnittlichen monatlichen Umsatz je Beschäftigten von 8 565 Euro wurde im Jahr 2003 die Produktivität des Vorjahres (7 976 Euro) um 7,4 Prozent überboten.

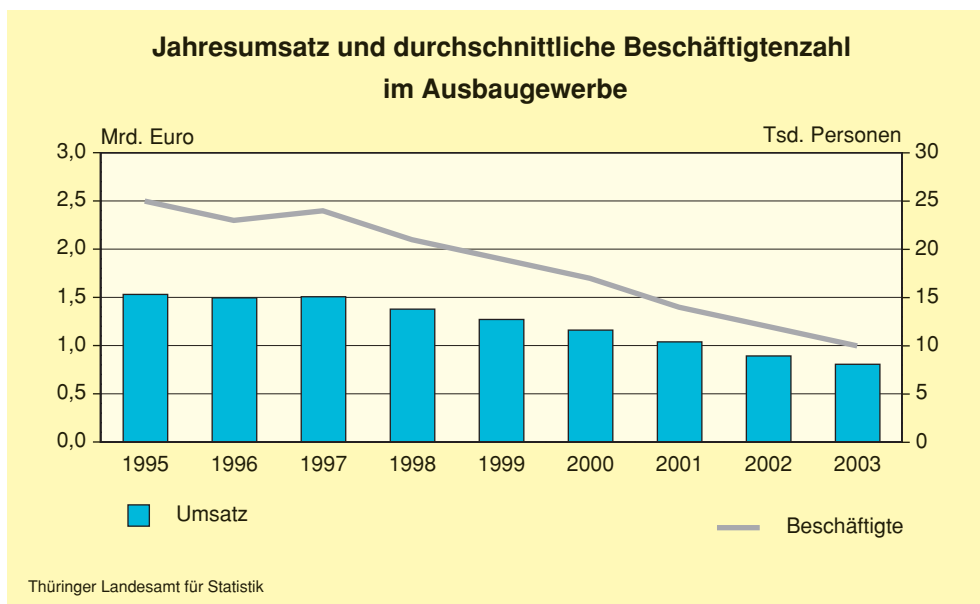
Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2002 sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (- 20,2 Prozent), öffentlicher und Straßenbau (- 12,5 Prozent) und gewerblicher Bau (- 8,0 Prozent) zurückgegangen war. Mit durchschnittlich monatlich geleisteten Arbeitsstunden von 1 943 Tsd. Stunden wurde das Vorjahresniveau nur zu 87,7 Prozent erreicht. Im Vergleich zu 1995 hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 64,6 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden in allen drei Bauarten zurückgingen, darunter am stärksten im Wohnungsbau (- 83,4 Prozent).

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2003 einen **Gesamtumsatz** von 806 Mill. Euro (1995: 1 530 Mill. Euro), 9,7 Prozent bzw. 86 Mill. Euro weniger als 2002. Der Umsatzrückgang hat sich jedoch auch im Ausbaugewerbe verlangsamt.

Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher. Waren im Jahr 2002 noch durchschnittlich 12 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2003 auf 10 Tsd. Personen verringert (1995 waren 25 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).

Produktivität im Bauhauptgewerbe deutlich gestiegen

Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe ging über die Hälfte zurück



Seit 1995 ist die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Ausbaugewerbe, mit Ausnahme des Jahres 1997, von Jahr zu Jahr gestiegen. Wurde im Jahr 1995 je Beschäftigten ein Quartalsdurchschnitt von 15 526 Euro Umsatz erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 20 183 Euro im Jahr 2003. Im Vergleich zu 2002 hat sich die Produktivität um 4,5 Prozent erhöht.

Bautätigkeit und Wohnungen

Anzahl der Baugenehmigungen für Wohnungen erstmals wieder gestiegen

Im Jahr 2003 lag die Anzahl der genehmigten **Wohnungen** erstmals seit dem Jahr 1997 wieder über dem Niveau des Vorjahres, bedingt durch den Zuwachs an Baugenehmigungen für den Wohnungsneubau. Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, ging zurück.

Die zu erwartenden Einschränkungen bei der Eigenheimförderung haben vor allem in der ersten Jahreshälfte 2003 eine Antragsflut für Baugenehmigungen im Wohnungsbau ausgelöst, die im weiteren Verlauf des Jahres wieder abgeklungen ist. Das Ergebnis des Jahres 2003 lag um 188 Wohnungen bzw. 3,8 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Im Jahr 2003 wurden mit den gemeldeten Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) 5 150 Wohnungen zum Bau freigegeben. 1995 wurden insgesamt 21 354 Baugenehmigungen erteilt.

Rund 86 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen. In neuen Wohnbauten haben die Bauherren mit 4 395 Wohnungen 12,1 Prozent mehr eingeplant als von Januar bis Dezember 2002.

Die Entwicklung der Baugenehmigungen für die einzelnen Wohngebäudearten verlief dabei differenziert:

Bei den *Einfamilienhäusern* lag das Genehmigungsergebnis mit 3 178 Wohnungen um 12,1 Prozent über dem Niveau des Jahres 2002. Bei den Wohnungen in *Zweifamilienhäusern* gab es mit 608 zum Bau freigegebenen Wohnungen einen Anstieg um 16,0 Prozent. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen in neuen *Mehrfamilienhäusern* stieg um 7,8 Prozent auf 606 Wohnungen.

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von *Um-, Aus- und Erweiterungsbauten* an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, lag dagegen um 13,1 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Es wurden 714 Wohnungen genehmigt.

Die geplante **Wohnfläche** der Neubauwohnungen betrug im Jahr 2003 absolut 508 Tsd. m² und ist damit im Vergleich zum Jahr zuvor um 12,7 Prozent gestiegen.

durchschnittliche Wohnfläche stieg weiter an

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung war mit 116 m² knapp 1 m² größer als im Jahr 2002 (1995 betrug die durchschnittliche Wohnfläche 83 m²). Die größten Wohnungen werden mit durchschnittlich 129 m² in Einfamilienhäusern entstehen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser betrug 90 m² und im Geschosswohnungsbau 72 m².

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden rund 580 Mill. Euro **Baukosten** veranschlagt. Sie lagen damit um 11,9 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Im Jahr 2003 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 713 neue **Nichtwohngebäude** und 509 Baumaßnahmen durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Insgesamt wurden damit 1 222 Baugenehmigungen im Nichtwohnbau erteilt. Das waren 258 Vorhaben bzw. 17,4 Prozent weniger als im Jahr 2002 (1995: 2 725 Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude).

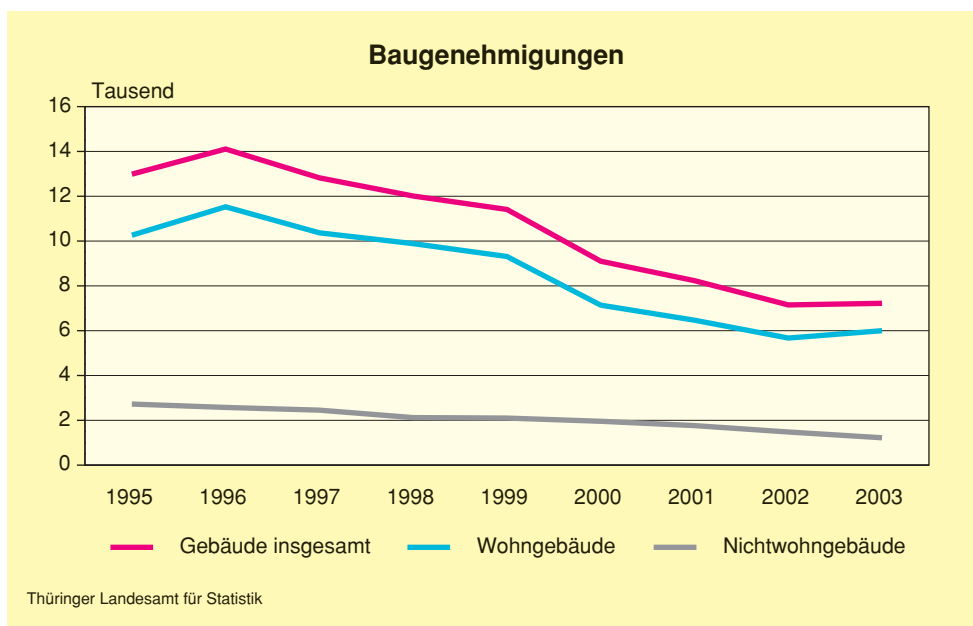
Die genehmigte Nutzfläche lag mit 758 Tsd. m² um 7,8 Prozent unter dem vergleichbaren Niveau des Jahres zuvor.

Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit rund 28 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (2002: fast 33 Prozent) sowie mit knapp 25 Prozent auf Handlungseinschließlich Lagergebäude (2002: rund 27 Prozent).

Die von den Bauherren auf 876 Mill. Euro veranschlagten Baukosten übertrafen das vergleichbare Ergebnis des Jahres 2002 um 13,9 Prozent.

Die Zahl der Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude ging im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr zuvor um 114 Vorhaben bzw. 13,8 Prozent auf 713 neue Gebäude zurück. Der damit genehmigte umbaute Raum lag mit 4,9 Mill. m³ um 2,7 Prozent über dem Niveau des Jahres 2002.

Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude gingen zurück



Im Jahr 2003 nutzten die Bauherren in Thüringen für den Bau von 1 107 neuen Wohnungen in Wohngebäuden das **vereinfachte Baurecht**¹⁾. Das waren rund 25 Prozent aller in diesem Zeitraum genehmigten bzw. zum Bau angezeigten Neubauwohnungen. In den Jahren 1999 und 2002 gab es mit jeweils 30 Prozent bisher die höchsten Anteile der Nutzung des Bauanzeigeverfahrens.

vereinfachtes Baurecht wird verstärkt genutzt

Eine Sonderauswertung der Bautätigkeitsstatistik zeigt weiter, dass im vergangenen Jahr sowohl 28 Prozent der neuen Einfamilienhäuser als auch 28 Prozent der Wohnungen in neuen Zweifamilienhäusern im Bauanzeigeverfahren angekündigt wurden. Bei Mehrfamilienhäusern betrug der Anteil 6 Prozent.

Im regionalen Vergleich gab es deutliche Unterschiede bei der Anwendung des vereinfachten Baurechts.

1) Mit der Neubekanntmachung der Thüringer Bauordnung (ThürBO) vom 3. Juni 1994 wurde auch im Freistaat Thüringen das vereinfachte Baurecht eingeführt. Danach bedarf der Neubau von Wohngebäuden geringer Höhe (weitestgehend 1- u. 2-Familienhäuser) keiner Baugenehmigung mehr, vorausgesetzt, das Gebäude liegt im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes. Der Bauherr kündigt der Bauaufsichtsbehörde in diesen Fällen sein Bauvorhaben an, reicht die Bauunterlagen ein und kann einen Monat danach – falls bis dahin keine Untersagung erfolgte – mit dem Bau beginnen.

**Landkreis Weimar
führend bei Anwen-
dung des vereinfachten
Baurechts**

Die höchsten Anteile unter den Landkreisen hatte der Landkreis Weimarer Land mit 43 Prozent, gefolgt vom Landkreis Eichsfeld mit 40 Prozent sowie dem Ilm-Kreis mit 39 Prozent. Unter den sechs kreisfreien Städten war es Gera mit 46 Prozent.

Die geringsten Anteile unter den Landkreisen hatten der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit 3 Prozent und der Kyffhäuserkreis mit 13 Prozent, Schlusslicht unter den kreisfreien Städten war Eisenach mit 4 Prozent.

Für das Jahr 2003 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 7 258 **Fertigstellungen** für Hochbauten. Das waren 6,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Für diese Vorhaben wurde ein Kostenvolumen von 1,9 Mrd. Euro veranschlagt (2002: 1,8 Mrd. Euro), davon 42 Prozent für den Wohnbau und 58 Prozent für den Nichtwohnbau.

Die Zahl der fertig gestellten **Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau ist 2003 gegenüber dem Vorjahr um 838 Wohnungen auf 5 301 gesunken (- 13,7 Prozent). Damit war das Fertigstellungsergebnis des Jahres 2003 das niedrigste seit 1991. Insgesamt leidet dieses Ergebnis an den deutlich zurückgegangenen Genehmigungszahlen der letzten Jahre seit 2000 und konnte auch nicht durch das erstmals wieder gestiegene Genehmigungsvolumen des Jahres 2003 positiv beeinflusst werden.

Von den 4 164 Wohnungen in *neuen Wohngebäuden* wurden 2 893 in neuen Einfamilienhäusern und 600 Wohnungen in Zweifamilienhäusern bezogen; 9,2 Prozent bzw. 8,0 Prozent weniger als im Vorjahr. Mit 671 Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen) wurde das Ergebnis des Jahres 2002 sogar um 40,9 Prozent unterschritten.

Im Rahmen von *Um-, Aus- und Erweiterungsbauten* an bestehenden Gebäuden entstanden mit 948 Wohnungen 121 Wohnungen bzw. 11,3 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Für die insgesamt 4 164 bezugsfertig gewordenen Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 537 Mill. Euro Baukosten (14,4 Prozent weniger als im Jahr 2002) veranschlagt worden. Im Jahr 2003 wurden 470,5 Tsd. m² Wohnfläche in neuen Wohngebäuden geschaffen, 68,2 Tsd. m² weniger als im Jahre 2002.

Ca. 77 Prozent aller im Jahre 2003 im Wohnungsneubau fertig gestellten Wohnungen (2002: 72 Prozent) hatten einen Privathaushalt als Bauherrn. Bei rund 18 Prozent (wie im Vorjahr) der bezugsfertigen Wohnungen traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf. Die restlichen 5 Prozent entfielen auf sonstige Unternehmen, Immobilienfonds und öffentliche Bauherren einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck (2002: 10 Prozent).

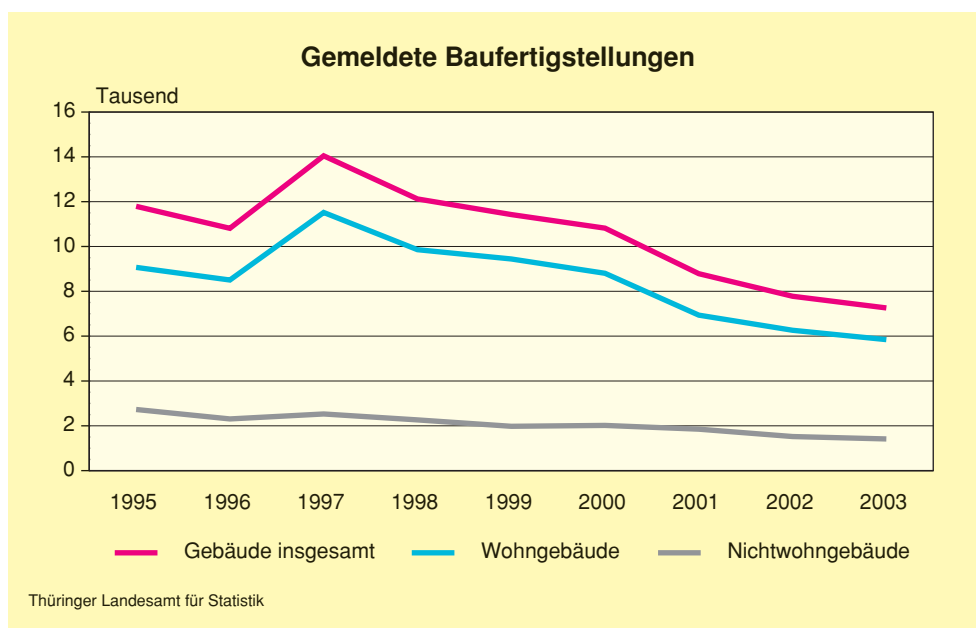
Im Nichtwohnbau wurden im Jahr 2003 nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 415 neue Gebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das entspricht einem Rückgang zum Vorjahr um 6,8 Prozent.

**neugeschaffene
Nutzfläche entfiel
überwiegend
auf Fabrik- und
Werkstattgebäude**

Die dabei geschaffene Nutzfläche erreichte 776,3 Tsd. m² und lag damit um 17,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel mit 32 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (Vorjahr: 39 Prozent), 21 Prozent auf Handels- einschließlich Lagergebäude (2002: 24 Prozent) und 15 Prozent auf Anstaltsgebäude (2002: 10 Prozent).

Die für die Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen, beeinflusst durch Großprojekte, 1,1 Mrd. Euro, 2002 waren es knapp 1,0 Mrd. Euro (Anstieg um 15,3 Prozent). An diesen Investitionen waren vor allem öffentliche Bauherren mit 445 Mill. Euro (Anstieg gegenüber 2002 um 50,6 Prozent) beteiligt. Es folgten Organisationen ohne Erwerbszweck mit 264 Mill. Euro (Anstieg gegenüber 2002 um 109,9 Prozent) und Unternehmen des Handels, Kreditinstitute sowie das Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe als Bauherren mit 203 Mill. Euro (Rückgang gegenüber 2002 um 35,3 Prozent).

Im Jahr 2003 wurden 800 neue Nichtwohngebäude als fertig gestellt gemeldet. Das waren 8,5 Prozent weniger als 2002. Der geschaffene umbaute Raum fiel mit ca. 4 677 Tsd. m³ um rund 815 Tsd. m³ kleiner aus als im Vorjahr (- 14,8 Prozent). Die Baukosten lagen mit 840 Mill. Euro um ein Fünftel (+ 20,0 Prozent) über denen des Jahres 2002.



Die **Abwicklungsdauer**, d.h. die durchschnittliche Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung der neuen Wohngebäude, hat sich in Thüringen im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr 2002 um einen Monat auf 17 Monate verlängert.

Ähnlich wie im Jahr zuvor gibt es z.T. beträchtliche Unterschiede bei den einzelnen Gebäudearten.

Die fertig gestellten 2 893 *Einfamilienhäuser* – fast 90 Prozent der Wohngebäude – waren wie im Jahr 2002 im Durchschnitt nach 16 Monaten bezugsfertig.

Bei 12 Prozent dieser Häuser dauerte es bis zu einem halben Jahr und rund 42 Prozent konnten zwischen einem halben und knapp einem Jahr bezogen werden. Etwa 29 Prozent wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig gestellt. Bei den restlichen 17 Prozent dauerte es mehr als zwei Jahre.

Die Bauherren der 300 *Zweifamilienhäuser* mussten im Durchschnitt 19 Monate warten (2002: 17 Monate). 7 Prozent der Bauherren konnten schon nach einem halben Jahr einziehen. Rund 35 Prozent der Zweifamilienhäuser waren zwischen einem halben und knapp

Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und -fertigstellung der neuen Wohngebäude hat sich um einen Monat verlängert

einem Jahr nach Erteilung der Baugenehmigung bezugsfertig und bei etwa 34 Prozent dauerte es zwischen einem und unter 2 Jahren. 24 Prozent der Bauherren mussten mehr als 2 Jahre warten.

Am deutlichsten verlängerte sich die Abwicklungsdauer für die 100 *Mehrfamilienhäuser*. Im Durchschnitt dauerte es 28 Monate bis zur Bezugsfertigstellung und damit 5 Monate länger als bei den im Jahr 2002 fertig gestellten Wohngebäuden. Nur 2 Prozent wurden in einem halben Jahr oder weniger fertig gestellt. Bei 17 Prozent dieser Häuser dauerte es zwischen einem halben und einem Jahr. 32 Prozent der Mehrfamilienhäuser wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig, bei fast der Hälfte lag die Genehmigung mehr als zwei Jahre zurück.

Am Jahresende 2003 lagen für 8 433 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor. Diese noch nicht fertig gestellten Wohnungen am Ende eines Jahres werden als **Bauüberhang** bezeichnet.

Bauüberhang ging zurück

Der Bauüberhang verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2002 um 1 287 Wohnungen bzw. um 13,2 Prozent. Ende 2003 gab es in den 4 310 neuen Wohngebäuden einen Bauüberhang von 6 288 Wohnungen. Ein Drittel (2 105 bzw. 33 Prozent) dieser Neubauwohnungen wurde bereits als rohbaufertig gezählt. 10 Prozent (653 Wohnungen) befanden sich noch im Rohbau und bei über der Hälfte (3 530 Wohnungen bzw. 56 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden.

Die weiteren 2 145 Überhänge an Wohnungen wurden in neuen Nichtwohngebäuden sowie in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt.

Mit der Fertigstellung der 2 829 im Bau befindlichen neuen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (17,3 Prozent weniger als im Jahr 2002) kann im Laufe des Jahres 2004 gerechnet werden. Einschließlich der im Bau befindlichen Wohnungen in bestehenden Gebäuden wäre im Jahr 2004 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 4 000 bis 5 000 Wohnungen erreichbar, was einem Rückgang um ca. 10 bis 15 Prozent gegenüber dem Jahresende 2002 entspricht.

Mit der Bauüberhangserhebung wurde ebenfalls ermittelt, dass es erloschene Baugenehmigungen für insgesamt 1 136 Wohnungen gab. Das waren 785 erloschene Baugenehmigungen weniger als Ende 2002.

Im Verlauf des Jahres 2003 wurde – vorrangig durch Neubauten und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden – ein Zugang von 14 108 Wohnungen ermittelt. Gleichzeitig gingen durch Abbruch, Nutzungsänderungen und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden 12 270 Wohnungen verloren. Im Vergleich zum Jahr 2002 erhöhte sich – durch den höheren Zugang und vor allem durch den geringeren Abgang von Wohnungen – der **Wohnungsbestand** in Thüringen zum Jahresende 2003 um 1 838 Wohnungen auf 1 176 861 Wohnungen.

Im Jahr 2002 gab es einen geringeren Zuwachs (+ 54 Wohnungen), der vor allem einem höheren Abgang von Wohnungen im Zuge der Stadtumbaumaßnahmen geschuldet war.

Im Jahr 2003 standen 496 Wohnungen je 1 000 Einwohner zur Verfügung, wobei es in den kreisfreien Städten 554 und in den Landkreisen 478 Wohnungen pro 1 000 Einwohner gab. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 79,0 m² größer aus als in den kreisfreien Städten mit 66,9 m². Im Jahr 1995 gab es 439 Wohnungen je 1 000 Einwohner.

Im vergangenen Jahr betrug die Wohnfläche pro Wohnung im Landesdurchschnitt 75,8 m². Das waren 2,1 m² mehr als im Jahr 1995. Je Einwohner standen im Jahr 2003 im Landesdurchschnitt 37,6 m² Wohnfläche zur Verfügung. Bezogen auf die verfügbare Wohnfläche je Einwohner gibt es zwischen Stadt- und Landkreisen nur geringfügige Abweichungen (37,1 bzw. 37,7 m²/Einwohner).

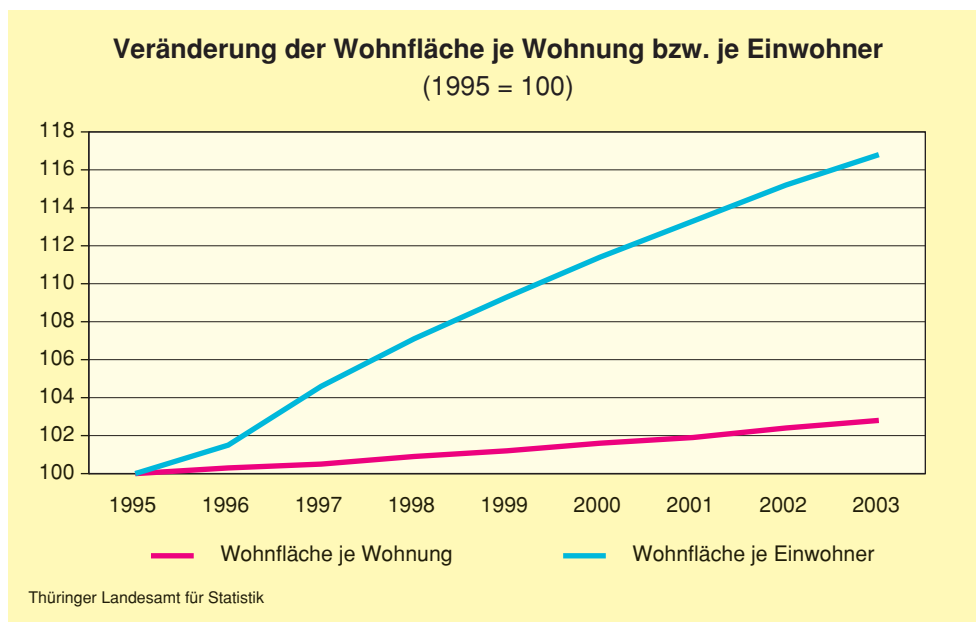
Seit der Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 1995 vergrößerte sich die Wohnfläche je Einwohner im Landesdurchschnitt um 5,4 m² auf 37,6 m². Diese Verbesserung der durchschnittlichen Wohnungsversorgung ist das Ergebnis der Vergrößerung des Wohnungsbestandes im gleichen Zeitraum um fast 83 000 Wohnungen bei einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang um ca. 134 000 Einwohner.

Nach Wohnungsgrößen betrachtet, hatten Ende 2003 die Vierraumwohnungen (einschl. Küche) mit 33,3 Prozent den höchsten Anteil, obwohl der Anteil gegenüber 1995 um 1,1 Prozentpunkte zurückgegangen war.

Der Bestand an Wohngebäuden erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2002 um 0,6 Prozent und gegenüber dem Jahresende 1995 um 8,4 Prozent auf 506 788 Wohngebäude.

Den höchsten Anteil daran hatten mit 60 Prozent die Einfamilienhäuser, 22 Prozent waren Zweifamilienhäuser und auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen knapp 18 Prozent.

Wohnfläche je Einwohner hat sich erhöht



Handwerk

Umsatz im Handwerk leicht angestiegen

Die rückläufige Entwicklung im Thüringer Handwerk konnte im Jahr 2003 gebremst werden. Während beim Umsatz ein geringer Zuwachs zum Vorjahr erreicht wurde (+ 0,1 Prozent), ging die Zahl der Beschäftigten um 4,8 Prozent zurück (im Jahr 2002 waren der Umsatz um 2,8 Prozent und die Beschäftigtenzahl um 7,0 Prozent zurückgegangen).

In Deutschland gingen die Umsätze und Beschäftigtenzahlen der selbständigen Handwerksunternehmen um 3,1 bzw. 5,1 Prozent zurück.

Die Entwicklung in Thüringen wurde nach wie vor wesentlich durch das Bauhandwerk beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang auch 2003 weiter fort, jedoch mit abnehmender Tendenz. Die **Beschäftigtenzahl** ging gegenüber dem Vorjahr um 9,9 Prozent zurück; im Jahr 2002 betrug der Rückgang noch 12,8 Prozent. Innerhalb des Baugewerbes ging die Beschäftigtenzahl bei den Betrieben der Bauinstallation um 9,3 Prozent (2002 Rückgang um 10,7 Prozent), im sonstigen Ausbaugewerbe um 12,1 Prozent (15,3 Prozent) und im Bauhauptgewerbe um 9,5 Prozent (13,3 Prozent) zurück. Aber auch die Handwerksunternehmen im Verarbeitenden Gewerbe (- 2,8 Prozent; 2002: - 0,4 Prozent) und im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 0,4 Prozent; - 3,6 Prozent) bauten gegenüber dem Jahr 2002 Stellen ab. Eine Zunahme der Beschäftigtenzahl erfolgte dagegen im Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen (+ 1,8 Prozent; + 1,9 Prozent) sowie bei der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+ 0,3 Prozent; - 4,6 Prozent).

Bei der **Umsatzentwicklung** zeigt sich ein etwas anderer Verlauf. Die größten Umsatzsteigerungen zum Vorjahr wurden bei der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+ 6,6 Prozent; - 2,5 Prozent) erzielt, gefolgt von den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (+ 6,0 Prozent; + 1,4 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe (+ 2,1 Prozent; + 1,0 Prozent). Umsatzrückgänge mussten dagegen das Baugewerbe (- 5,6 Prozent; - 7,7 Prozent) und der Bereich zur Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (- 2,7 Prozent; + 7,3 Prozent) hinnehmen.

Energieversorgung

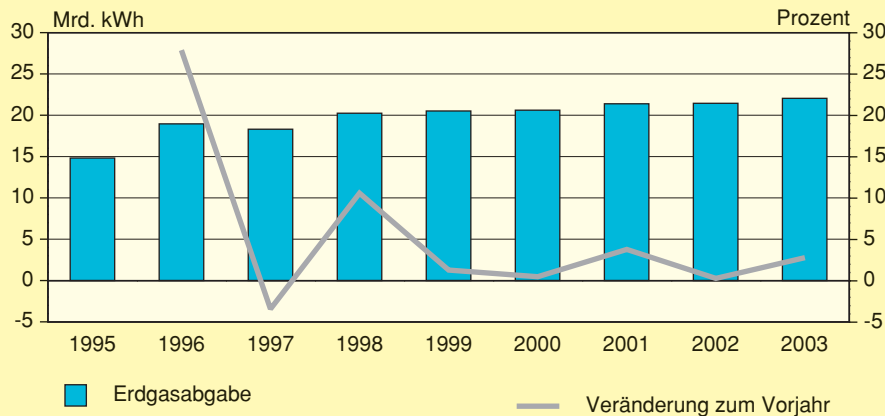
Im Jahr 2003 wurden in den Thüringer Kraftwerken 2 147 Mill. kWh **Strom** für die allgemeine Elektrizitätsversorgung **erzeugt**, 11,5 Prozent weniger als im Vorjahr (Steigerung gegenüber 1995: 100,4 Prozent). Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 543 Mill. kWh (2002: 569 Mill. kWh; 1995: 66 Mill. kWh) Strom an das Versorgungsnetz ab.

Im Jahr 2003 wurden damit insgesamt 10,2 Prozent weniger Strom als im Vorjahr in das Versorgungsnetz eingespeist; gegenüber 1995 hat sich die Stromabgabe an das allgemeine Netz jedoch auf das 2,4-fache erhöht.

Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2003 erhöht

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug im Jahr 2003 insgesamt 22,1 Mrd. kWh, 3,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Jahr 1995 betrug die Erdgasabgabe 14,8 Mrd. kWh.

Erdgasabgabe und deren Veränderung zum Vorjahr



Thüringer Landesamt für Statistik

Landwirtschaft

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2003 in Thüringen 1,9 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,1 Prozentpunkte weniger als 2002. Im Jahr 1995 lag dieser Anteil bei 2,1 Prozent und hat sich damit in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. In Deutschland insgesamt lag der Anteil im Jahr 2003 bei 1,1 Prozent und war damit wesentlich niedriger als in Thüringen.

Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Thüringen deutlich höher als in Deutschland insgesamt

Im Jahr 2003 bewirtschafteten 5 071 **landwirtschaftliche Betriebe** mit Betriebssitz in Thüringen insgesamt 793 538 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Damit stieg die Anzahl der Betriebe gegenüber dem Jahr 2001¹⁾ um 0,8 Prozent, ihre LF ging jedoch um 1,2 Prozent zurück.

80,9 Prozent der Betriebe waren *Einzelunternehmen* (2001: ebenfalls 80,9 Prozent) mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 140 928 ha (135 568 ha). Bei durchschnittlichen Flächengrößen von 34 ha je Betrieb (33 ha je Betrieb) bewirtschafteten diese Betriebe 17,8 Prozent (16,9 Prozent) der landwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens.

Für *Personengesellschaften*, die einen Anteil von 7,5 Prozent (7,6 Prozent) an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt hatten, wurde eine Flächenausstattung von 350 ha LF je Betrieb (359 ha je Betrieb) ermittelt. 132 169 ha bzw. 16,7 Prozent (136 949 ha bzw. 17,1 Prozent) der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren in Bewirtschaftung von Betrieben dieser Rechtsform.

1) Erhebung erfolgt nur alle 2 Jahre

11,7 Prozent (11,6 Prozent) aller landwirtschaftlichen Betriebe gehörten zur Rechtsform einer „juristischen Person“. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 881 ha (913 ha) LF je Betrieb wurden insgesamt 520 441 ha (530 301 ha) bewirtschaftet. Das waren 65,6 Prozent (66,1 Prozent) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von Thüringen.

Die **Nutzungsstruktur der LF** hat sich im Jahr 2003 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (77,6 Prozent; 2001: ebenfalls 77,6 Prozent) der LF waren Ackerland und mehr als ein Fünftel (21,9 Prozent; 22,0 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt.

Getreide bleibt Hauptanbaufrucht

Die dominierende Fruchtart auf dem Ackerland war dabei weiterhin das Getreide mit 377 745 Hektar¹⁾, obwohl dessen Anbaufläche gegenüber 2002 um 1,4 Prozent zurückging. 61,3 Prozent des Ackerlandes wurden somit für den Anbau von Getreide genutzt.

Auch der Anbau von Ölfrüchten wurde gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent (- 2 703 ha) auf 112 717 Hektar reduziert. Somit standen Ölfrüchte auf 18,3 Prozent des Ackerlandes (2002: 18,7 Prozent).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten wurde gegenüber 2002 um 4,2 Prozent auf 13 804 ha und die der Hülsenfrüchte um 2,0 Prozent auf 19 451 ha reduziert.

Zu den Flächengewinnern gehörten dagegen u.a. der Anbau von Silomais (+ 10,5 Prozent).

Getreideerträge gesunken

Die Ernteerträge lagen im vorigen Jahr, überwiegend bedingt durch die lang anhaltende Trockenheit, fast durchgehend unter den Ergebnissen des Jahres 2002 und auch unter den langjährigen Durchschnittswerten. Im Jahr 2003 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 141 Tsd. Tonnen eingefahren, 5,0 Prozent weniger als im Jahr 2002. Ursache für den Rückgang war sowohl der gesunkene Flächenertrag als auch die Reduzierung der Anbaufläche (- 1,4 Prozent).

Der Flächenertrag lag mit 57,0 dt/ha unter dem Ergebnis von 2002 (58,8 dt/ha) und auch deutlich unter dem Durchschnittswert von 1997 bis 2002 (64,8 dt/ha).

Bei *Winterweizen*, der in Thüringen mehr als die Hälfte (52,4 Prozent) der Getreidefläche einnahm (2002: 56,2), konnte im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 61,9 dt/ha ein leichter Anstieg gegenüber 2002 (+ 0,5 Prozent) verzeichnet werden, der Hektarertrag lag jedoch um 10,5 Prozent unter dem langjährigen Mittel von 1997 bis 2002. Durch die starke Reduzierung der Anbaufläche ging die Erntemenge im Vergleich zu 2002 insgesamt um 7,7 Prozent auf 1 225 Tsd. Tonnen zurück.

Der *Roggen*ertrag von 56,9 dt/ha lag um 11,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (66,7 dt/ha) wurde um 14,7 Prozent unterschritten. Die Erntemenge sank auf 52 Tsd. Tonnen (- 41,3 Prozent).

Bei *Wintergerste* wurde mit einem Ertrag von 51,8 dt/ha ein um 15,9 Prozent geringerer Ertrag als im Vorjahr erzielt und er lag auch um 21,2 Prozent unter dem Durchschnittsertrag 1997/2002. Die Erntemenge sank um fast ein Drittel (33,0 Prozent) auf 271 Tsd. Tonnen.

¹⁾ einschl. Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix

**Sommergerste
konnte steigende
Ernteerträge
verzeichnen**

Sommergerste war eine der wenigen Getreidearten, die im Jahr 2003 steigende Hektarerträge verbuchen konnte. Mit 50,9 dt/ha wurde ein Ertrag erzielt, der um 12,9 Prozent über dem Vorjahreswert lag; das langjährige Mittel 1997/2002 (51,5 dt/ha) wurde jedoch um 1,2 Prozent unterschritten. Die Erntemenge stieg auf 367 Tsd. Tonnen (+ 52,7 Prozent) und wurde durch die gestiegenen Hektarerträge, aber vor allem durch die vergrößerte Anbaufläche erzielt.

Für *Hafer* wurde mit 46,9 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 2,3 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (48,0 dt/ha) und um 9,3 Prozent unter dem langjährigen Mittel 1997/2002 (51,7 dt/ha) lag. Durch die Ausdehnung der Anbaufläche konnte trotz der gesunkenen Hektarerträge die Erntemenge auf 41 Tsd. Tonnen erhöht werden (+ 21,8 Prozent).

Der Flächenertrag der *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2003 insgesamt 50,6 dt/ha, 4,5 Prozent weniger als im Vorjahr und 18,6 Prozent weniger als im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2002. Die Erntemenge sank auf 87 Tsd. Tonnen (- 20,5 Prozent).

Bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix sank der Hektarertrag gegenüber 2002 um 28,5 Prozent auf 63,6 dt und lag damit auch um 26,0 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Erntemenge ging auf 26 Tsd. Tonnen zurück (- 21,7 Prozent).

Die lang anhaltende Trockenheit im vorigen Jahr beeinflusste auch die Ernte der **Kartoffeln**. Diese fiel im Jahr 2003 mit 75 Tsd. Tonnen um 28,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahr, hauptsächlich verursacht von den gesunkenen Hektarerträgen. Die Hektarerträge lagen mit 291,4 dt um 25,5 Prozent unter denen des Jahres 2002 und waren auch deutlich niedriger als im langjährigen Durchschnitt (378,1 dt/ha).

Das hohe Ertragsniveau von 2002 (544,0 dt/ha) konnte im Jahr 2003 bei **Zuckerrüben** bei weitem nicht erreicht werden. Mit 499,6 dt/ha wurden 8,2 Prozent weniger vom Hektar geholt als im Jahr 2002. Insgesamt wurden 537 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, 11,9 Prozent weniger als 2002. Zu diesem Rückgang trug auch die um 4,0 Prozent gesunkene Anbaufläche bei.

**Zuckerrübenernte
ging zurück**

Die Erntemenge von **Ölfrüchten** ging gegenüber 2002 durch die um 2,3 Prozent verringerte Anbaufläche und den um 2,4 Prozent gesunkenen Hektarertrag auf 322 Tsd. Tonnen (- 4,5 Prozent) zurück.

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar				Erntemenge		
	1995 ¹⁾	2002	2003	1995 ¹⁾	Durchschnitt 1997- 2002	2002	2003	1995 ¹⁾	2002	2003
	ha			dt				1 000 t		
Getreide ins.	361 058	383 203	377 745	61,7	64,8	58,8	57,0	2 229	2 254	2 141
dar. Weizen	187 578	217 895	209 794	66,1	68,8	61,4	61,3	1 240	1 339	1 286
Roggen	27 592	13 695	9 113	61,9	66,7	64,5	56,9	171	88	52
Gerste	122 719	118 897	124 392	55,3	58,9	54,2	51,3	679	645	638
Hafer	6 345	6 937	8 642	50,2	51,7	48,0	46,9	32	33	41
Kartoffeln	5 417	2 686	2 584	329,0	378,1	391,4	291,4	178	105	75
Zuckerrüben	13 451	11 207	10 756	460,1	519,2	544,0	499,6	619	610	537
Ölfrüchte ins.	89 629	115 420	112 717	33,2	33,2	29,2	28,5	298	337	322
dar. Winterraps	80 390	112 152	100 499	35,0	34,7	29,5	29,8	282	331	299

1) land- und forstwirtschaftliche Betriebe und sonstige Bewirtschafter von Flächen

gute Obsternte im Jahr 2003

Im Jahr 2003 wurden in Thüringen in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben 42 778 Tonnen **Baumobst** geerntet. Damit lag die Obsternte um fast vier Zehntel über dem langjährigen Mittel der Jahre 1997/2002 und um 82,5 Prozent über der niedrigen Erntemenge des Vorjahres.

Bei *Äpfeln*, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, gab es mit 293,7 dt/ha den höchsten Flächenertrag der letzten zehn Jahre. Es wurden im Jahr 2003 insgesamt 33 192 Tonnen eingebracht. Das waren 8 035 Tonnen (32 Prozent) mehr als im Durchschnitt der Jahre 1997/2002 und 85,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Der überwiegende Teil der Erntemenge wurde als Essobst verkauft, rund 38 Prozent wurden weiterverarbeitet.

Die *Sauerkirsche*, als zweitwichtigste Obstart in Thüringen, brachte einen Ertrag von 9,6 kg je Baum und erreichte nahezu das Spitzenergebnis vom Jahr 1994 (10,0 kg/Baum). Damit lag das Ertragsniveau um rund acht Zehntel über dem Ertragsniveau des Jahres 2002 (5,3 kg/Baum) und um reichlich 3 kg je Baum über dem durchschnittlichen Ertragspotential der Jahre 1997/2002 (6,3 kg/Baum). Die erzielte Gesamtmenge von 5 347 Tonnen gelangt fast ausschließlich über Gläser und Dosen oder verarbeitet zu anderen schmackhaften Produkten an den Konsumenten.

An *Süßkirschen* wurden im Vorjahr 1 148 Tonnen geerntet. Das waren 55,4 Prozent mehr als im langjährigen Mittel der Jahre 1997/2002 und das 2,2-fache der Erntemenge vom Jahr 2002. Im Landesdurchschnitt reiften an jedem Baum 11,2 Kilogramm dieser süßen Früchte. Im Jahr 2002 trugen die Kirschbäume durchschnittlich 5,1 Kilogramm und im langjährigen Mittel 7,5 Kilogramm.

Für *Pflaumen und Zwetschen* wurde 2003 ein Baumertrag von 19,8 kg und eine Gesamternte von 1 652 Tonnen ermittelt. Damit übertraf die Pflaumenernte den Durchschnitt der Jahre 1997/2002 um 639 Tonnen und das Ergebnis des Jahres 2002 um 356 Tonnen (+ 27,4 Prozent).

An *Mirabellen und Renkloden* wurden im Jahr 2003 insgesamt 1 202 Tonnen eingebracht. Das war mit 29,6 kg je Baum der höchste Ertrag der vergangenen zehn Jahre. Die erreichte Erntemenge lag um 691 Tonnen über dem Vorjahresergebnis und das langjährige Mittel 1997/2002 wurde um 565 Tonnen überboten.

Für *Birnen* wurde im Jahr 2003 eine Gesamternte von 236 Tonnen gemeldet. Das entsprach einem durchschnittlichen Behang von 7,5 kg je Baum. Damit wurde das Niveau der durchschnittlichen Ernte der Jahre 1997/2002 mit 7,6 kg je Baum erreicht, aber das gute Vorjahresergebnis um 2,1 kg je Baum bzw. 22 Prozent verfehlt.

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2003 von 1 861 Hektar Anbaufläche insgesamt 40 806 Tonnen **Freilandgemüse**. Die Ernte fiel um 10 346 Tonnen bzw. 20,2 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist allein auf die deutlich niedrigeren Erträge der meisten Gemüsearten zurückzuführen, da die Anbaufläche gegenüber 2002 um 13,3 Prozent ausgedehnt wurde.

Gemüseernte ging 2003 zurück

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Blumenkohl, Speisezwiebeln, Spargel, Rotkohl und Gurken das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. 89,7 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Fast die Hälfte der gesamten Freilandernte (49,2 Prozent) entfiel auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 20 084 Tonnen geerntet. Der Weißkohl erbrachte im Jahr 2003 insgesamt einen Ertrag von 694,5 dt/ha und lag damit um 22,9 Prozent unter dem Vor-

jahresertrag. Obwohl die Anbaufläche um 10,4 Prozent ausgedehnt wurde, gelangten durch den geringen Hektarertrag 15,0 Prozent Weißkohl weniger auf den Markt.

Auf 425 Hektar (2002: 380 ha) wurden insgesamt 7 933 Tonnen *Blumenkohl* erzeugt; das waren 7,4 Prozent mehr als 2002. Erreicht wurde dieser Anstieg allein durch die um 11,8 Prozent gestiegene Anbaufläche; der Hektarertrag war um 3,9 Prozent auf 186,6 dt/ha zurückgegangen.

Von 169 Hektar (2002: 167 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 223,7 dt/ha (2002: 295,1 dt/ha) insgesamt 3 786 Tonnen *Speisezwiebeln* geerntet, 23,3 Prozent weniger als vor Jahresfrist.

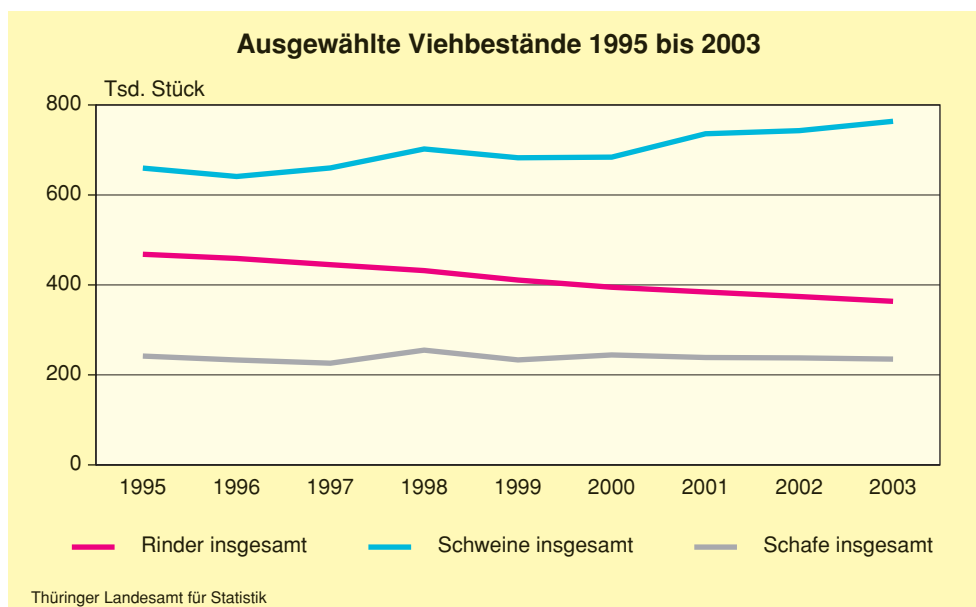
Bei *Spargel* war im Jahr 2003 eine deutlich bessere Ernte als im Jahr 2002 herangewachsen. Mit einem Flächenertrag von 65,0 dt/ha lag die Ertragsleistung um 26,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 1 897 Tonnen Spargel geerntet. Die Ausdehnung des Anbaus um 5,5 Prozent auf 292 Hektar und die gestiegene Ertragsleistung führten dazu, dass die Gesamterntemenge um 32,8 Prozent höher ausfiel als im Vorjahr.

Im Jahr 2003 wurden auf 59 Hektar (2002: 64 ha) insgesamt 1 646 Tonnen *Rotkohl* erzeugt; das war weniger als die Hälfte von 2002 (Rückgang um 56,9 Prozent). Dieser Rückgang resultiert zum Teil aus der Reduzierung der Anbaufläche um 8,0 Prozent, aber vor allem aus dem um 53,1 Prozent gesunkenen Hektarertrag. Im Durchschnitt wurden je Hektar 279,4 dt geerntet (2002: 595,9 dt/ha).

Rotkohlernte ging um die Hälfte zurück

An *Gurken* ernteten die Thüringer Gemüsebauern im Jahr 2003 insgesamt 1 269 Tonnen (2002: 4 361 Tonnen), 70,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Hauptursache für diesen enormen Rückgang waren vor allem die niedrigen Hektarerträge, die mit 209,6 dt/ha weniger als ein Drittel des Vorjahresniveaus erreichten (- 69,4 Prozent). Die Anbaufläche ging gegenüber 2002 um 4,9 Prozent auf 61 ha zurück.

Die **Tierhaltung** in Thüringen war auch in den Jahren 1995 bis 2003 von weiteren Veränderungen gekennzeichnet. Ende 2003 waren die Rinderbestände mit 364 Tsd. Tieren um 22,3 Prozent niedriger und die Schweinebestände mit 764 Tsd. Tieren um 15,8 Prozent höher als am Jahresende 1995. Die Schafbestände waren im Mai 2003 mit 235 Tsd. Tieren um 2,9 Prozent niedriger als im Dezember 1995.



Schweinebestände stiegen weiter an

Im Vergleich zu 2002 ist die Zahl der Schweine gestiegen, die Zahl der Rinder und Schafe ging dagegen zurück.

Tierart	Tierbestände am Jahresende ¹⁾								
	1995	1996	1997	1998	1999 ²⁾	2000	2001	2002	2003
Tsd. Stück									
Rinder insgesamt	468,2	458,9	445,1	431,8	410,9	394,8	384,4	374,2	363,6
dar. Milchkühe	164,0	164,1	161,7	151,9	142,3	135,0	129,3	126,6	123,9
Ammen- und Mutterkühe	30,0	30,8	32,9	37,7	38,8	39,8	38,6	37,3	36,3
Schweine insgesamt	659,7	641,0	660,1	702,2	682,6	684,1	736,1	743,0	763,7
dar. Mastschweine	219,3	226,5	227,8	243,7	242,3	260,5	250,8	252,8	245,9
Schafe insgesamt	241,9	233,1	226,1	255,1³⁾	233,4⁴⁾	244,4⁴⁾	238,6⁴⁾	237,8⁴⁾	235,0⁴⁾

1) bis 1997: Stand Dezember; ab 1998: Stand November

2) ab 1999 nur landwirtschaftliche Betriebe

3) Stand: Juni

4) Stand: Mai

Im Jahr 2003 wurden in Thüringen 1 641 Tsd. als tauglich beurteilte Tiere, darunter 71 Tsd. Rinder, 2 022 Kälber, 1 560 Tsd. Schweine und 7 047 Schafe, **geschlachtet**. Das waren 3,1 Prozent weniger Tiere als im Jahr 2002. Gegenüber 1995 stieg die Anzahl der Schlachtungen um 22,4 Prozent.

Hausschlachtungen verlieren an Bedeutung

Im Vergleich zum Jahr 2002 ging die Zahl der *gewerblichen Schlachtungen* um 3,1 Prozent auf 1 602 Tsd. und die der *Hausschlachtungen* um 5,4 Prozent auf 38 501 Schlachtungen zurück. Gegenüber 1995 stieg die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 24,4 Prozent, die Zahl der Hausschlachtungen ging um über ein Viertel zurück (- 26,1 Prozent).

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 165 Tsd. Tonnen **Fleisch erzeugt**. Die Schlachtmenge lag um 3,6 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 144 Tsd. Tonnen Schweinefleisch (- 2,4 Prozent gegenüber 2002),
- 21 Tsd. Tonnen Rindfleisch (- 11,1 Prozent),
- 157 Tonnen Kalbfleisch (- 9,2 Prozent),
- 120 Tonnen Schaffleisch (- 3,2 Prozent) und
- 43 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (+ 4,9 Prozent).

Im Jahr 2003 wurden in Thüringen in den spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3 000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 493,0 Mill. Stück **Eier erzeugt**. Das waren zwar 29,5 Mill. Stück weniger als im Jahr 2002, jedoch 30,1 Mill. Stück mehr als im Jahr 1995. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2003 für jeden Thüringer 207 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, im Jahr 2002 waren es 218 Eier (1995: 184 Eier pro Person).

Legeleistung je Henne wieder leicht gestiegen

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 299,8 Eier (2002: 298,7 Eier/Henne; 1995: 302,5 Eier/Henne). Der Rückgang der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2002 beruhte damit allein auf der gesunkenen Anzahl der Tiere. Im Jahresdurchschnitt 2003 wurden 1 645 Tsd. Legehennen gehalten. Das waren 6,0 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2002.

Im Jahr 2003 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 126 Tsd. Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 927 Tsd. Tonnen **Milch**.

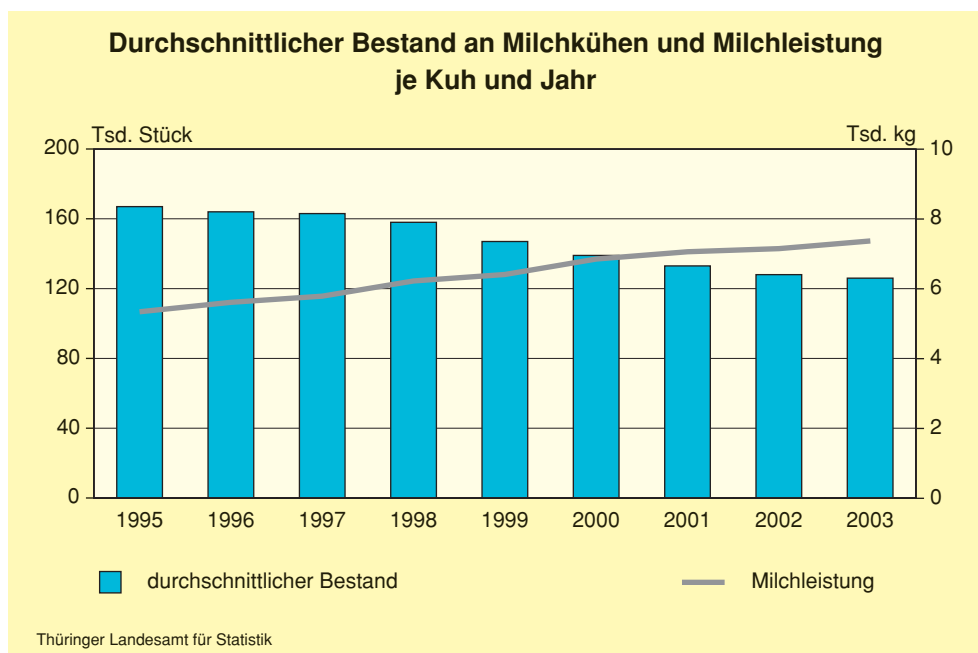
Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 370 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr zuvor erhöhte sich die Leistung je Tier um 219 kg und gegenüber 1995 stieg sie sogar um 2 027 kg.

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2003 durchschnittlich 20,2 kg Milch (2002: 19,6 kg/Kuh; 1995: 14,6 kg/Kuh).

Die einzelbetriebliche Milchquote und die Erhöhung der Leistung der Milchkühe führten zum weiteren Rückgang der Bestände. Der im Jahresdurchschnitt 2003 gehaltene Milchkuhbestand war gegenüber dem Durchschnittsbestand des Jahres 2002 um 2 Tsd. Milchkühe bzw. 1,8 Prozent geringer. Trotz dieses Rückgangs lag die Milcherzeugung im vergangenen Jahr durch die gestiegene Milchleistung der Kühe um 1,2 Prozent über dem Niveau des Jahres 2002 und auch um 3,9 Prozent über der Milchmenge von 1995.

erzeugte Milchmenge gegenüber 2002 gestiegen

97,4 Prozent (903 Tsd. Tonnen) der insgesamt 927 Tsd. Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert, darunter 49,2 Prozent (445 Tsd. Tonnen) an heimische Unternehmen. Weitere 459 Tsd. Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, allein 208 Tsd. Tonnen nach Bayern (45,4 Prozent der an Molkereien in anderen Bundesländern gelieferten Milch).



Außenhandel

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2003 Waren im Wert von 6,3 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt, das höchste **Exportvolumen** seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Das Wachstum zum Vorjahr betrug 25,3 Prozent. Im Vergleich zu 1995 hat sich das Exportvolumen nahezu verdreifacht.

Exportvolumen erreichte Rekordwert

Alle Bundesländer zusammen führten im Jahr 2003 Waren im Wert von 661,6 Mrd. Euro aus. *Deutschlandweit* war das Exportwachstum gegenüber dem Vorjahr mit 1,6 Prozent deutlich niedriger als in Thüringen.

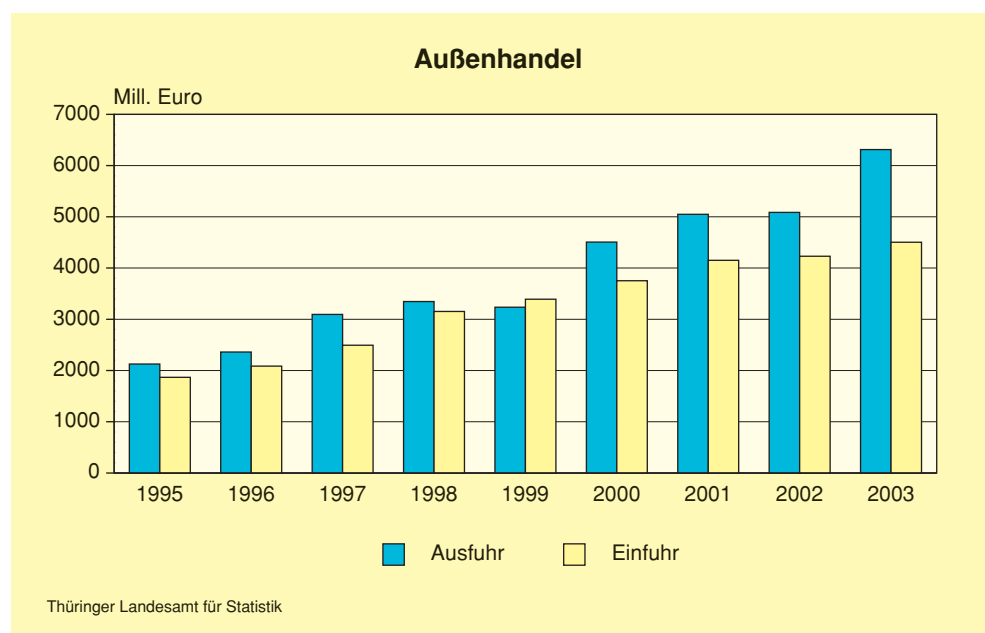
Die bedeutendsten Handelsgüter waren im Jahr 2003 Personenkraftwagen (12,1 Prozent aller Exporte). Ihr Exportvolumen stieg gegenüber dem Vorjahr um 18,3 Prozent. Es folgten Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen (10,2 Prozent aller Exporte), wobei sich deren Exportvolumen gegenüber dem Vorjahr nahezu verfünffacht hat.

Trotz der hohen Exportsteigerungen insgesamt gingen die Lieferungen aus dem Bereich Ernährungswirtschaft gegenüber 2002 um 11,1 Prozent auf 221 Mill. Euro zurück. Hier wurden hauptsächlich Fleisch und Fleischwaren (42 Mill. Euro; - 3,8 Prozent zum Vorjahr), Backwaren aus Getreide (41 Mill. Euro; + 85,0 Prozent), Kakaoverzeugnisse (35 Mill. Euro; - 11,8 Prozent) und Milch bzw. Milcherzeugnisse (ohne Butter und Käse) (16 Mill. Euro; - 6,6 Prozent) exportiert.

Frankreich bleibt wichtigster Exportpartner

Thüringens wichtigste Absatzmärkte lagen in Europa. Der Anteil an den Thüringer Gesamtausfuhren lag bei rund 80 Prozent. Die meisten Exportwaren wurden dabei nach Frankreich geliefert (10,7 Prozent des Thüringer Exportvolumens).

Weitere wichtige Handelspartner waren Italien (10,0 Prozent des Thüringer Exportvolumens), die Vereinigten Staaten von Amerika (7,0 Prozent), die Niederlande (6,4 Prozent) und das Vereinigte Königreich Großbritannien (6,0 Prozent).



Im Jahr 2003 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 4,5 Mrd. Euro nach Thüringen eingeführt. Das war ein um 3,5 Prozent höheres **Importvolumen** als im Jahr 2002.

Der Wert der Einfuhren nach *Deutschland* belief sich von Januar bis Dezember 2003 auf 532,0 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Damit lag er um 2,6 Prozent über dem Importergebnis vom Jahr zuvor.

Wichtigste Importländer für Thüringen waren Taiwan (8,5 Prozent Anteil an den Gesamtimporten), Spanien (ebenfalls 8,5 Prozent), Polen (7,6 Prozent) und die Niederlande (7,5 Prozent).

Taiwan ist wichtigstes Importland

15,5 Prozent dieser Importe waren Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen. Beim Import von Ernährungsgütern lagen Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g. an der Spitze (12,9 Prozent aller Importe der Ernährungswirtschaft), gefolgt von Fleisch und Fleischwaren (11,5 Prozent) und Gemüse und sonstige Küchengewächse (8,3 Prozent).

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾

Die Thüringer **Großhändler setzten** im Jahr 2003 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, 5,8 Prozent mehr Waren **um** als im Jahr 2002. Real, also preisbereinigt, betrug der Umsatzanstieg 3,5 Prozent.

Der Umsatzanstieg fiel in Thüringen deutlich höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Großhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahr 2003 nominal um 0,9 Prozent und real um 0,1 Prozent über dem Ergebnis des Jahres zuvor.

deutlicher Anstieg beim Großhandelsumsatz

In den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels verlief die Entwicklung unterschiedlich:

Die höchsten Umsatzzuwächse erzielte im Jahr 2003 mit einem Plus von nominal 16,6 Prozent und real 13,1 Prozent der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

Auch der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör konnten mit nominal 4,1 bzw. 5,8 Prozent und real 4,8 bzw. 5,7 Prozent auf zunehmende Umsätze verweisen.

Während der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen nominal 0,4 und real 2,9 Prozent weniger umsetzte, musste der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren zweistellige Umsatzverluste hinnehmen. Im Jahr 2003 wurde hier nominal 14,2 und real 18,7 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2002.

Im Durchschnitt des Jahres 2003 waren im Thüringer Großhandel 4,0 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr zuvor. Während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 5,8 Prozent sank, wurden auf Teilzeitbasis 6,3 Prozent mehr Personen beschäftigt.

im Großhandel weniger Vollzeit- aber mehr Teilzeitbeschäftigte

Auch die Entwicklung der Beschäftigungssituation verlief in den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels unterschiedlich.

Während im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sowie im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren die Beschäftigtenzahl im Jahresdurchschnitt 2003 um 2,7 bzw. 1,5 Prozent stieg, gingen in den anderen Branchen Arbeitsplätze verloren.

¹⁾ Stand: Dezember 2003

Den relativ geringsten Arbeitsplatzabbau im Vergleich zum Jahr 2002 meldete der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren mit - 3,6 Prozent.

Im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern wurde durchschnittlich 7,6 Prozent weniger Personal beschäftigt. Im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen ging fast jeder zehnte Arbeitsplatz verloren (- 9,3 Prozent).

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Großhandel Thüringens			
Wirtschaftsgruppen	1.1. bis 31.12. 2003		
	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung zum Vorjahr in %		
Großhandel einschl. Handelsvermittlung (ohne Kfz-Handel, Tankstellen) darunter Großhandel mit ...	5,8	3,5	- 4,0
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 14,2	- 18,7	- 3,6
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	16,6	13,1	1,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	4,1	4,8	- 7,6
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	- 0,4	- 2,9	- 9,3
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	5,8	5,7	2,7
sonstiger Großhandel	- 1,8	- 3,3	- 4,4

Einzelhandel verzeichnet weiter Umsatzrückgänge

Die Thüringer **Einzelhändler setzten** im Jahre 2003 nominal 2,4 Prozent weniger Waren **um** als im Jahre 2002. Real betrug der Umsatzrückgang 2,5 Prozent. Damit musste der Thüringer Einzelhandel das zweite Jahr in Folge Umsatzverluste hinnehmen.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Einzelhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahre 2003 nominal um 0,9 Prozent und real um 1,0 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres.

Von den einzelnen Branchen des Thüringer Einzelhandels erzielten einzig die „Apotheken sowie der Facheinzelhandel mit medizinischen, kosmetischen und orthopädischen Artikeln“ ein Umsatzplus von nominal 0,2 Prozent und real 0,7 Prozent.

Alle anderen Branchen des Thüringer Einzelhandels wiesen im Jahre 2003 nominal und real geringere Umsätze aus als im Jahr zuvor:

- „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (darunter zählen Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) - 1,9 bzw. - 2,3 Prozent,
- „sonstiger Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen und Möbeln usw.) - 2,6 bzw. - 2,1 Prozent,
- „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ - 5,0 bzw. - 6,9 Prozent.

Der „nicht in Verkaufsräumen tätige Einzelhandel“ (darunter zählen u.a. der Versandhandel, der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der Einzelhandel vom Lager) meldete zweistellige Umsatzrückgänge. Hier wurden im Jahr 2003 nominal 11,6 Prozent und real 13,3 weniger umgesetzt als im Jahr zuvor.

Weniger Umsatz – weniger Beschäftigte. Im Thüringer Einzelhandel wurden 2003 im Jahresdurchschnitt 4,1 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr zuvor.

Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank um 7,0 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 1,3 Prozent.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Einzelhandel			
Wirtschaftsgruppe	1.1. bis 31.12.2003		
	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung zum Vorjahr in %		
Einzelhandel insgesamt (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen)	- 2,4	- 2,5	- 4,1
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ¹⁾	- 1,9	- 2,3	- 3,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ¹⁾	- 5,0	- 6,9	- 8,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln ¹⁾	0,2	0,7	- 3,0
sonstiger Facheinzelhandel ¹⁾	- 2,6	- 2,1	- 4,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 11,6	- 13,3	- 0,4

1) in Verkaufsräumen

Die Thüringer Unternehmen des **Gastgewerbes setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2003 nominal 6,1 Prozent weniger **um** als im Jahr zuvor. Real betrug der Rückgang 6,9 Prozent. Damit musste das Thüringer Gastgewerbe bereits das vierte Jahr in Folge Umsatzeinbußen verzeichnen.

Gastgewerbe schon vier Jahre mit Umsatzeinbußen

Vom Umsatzrückgang waren alle drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes betroffen:

Im *Beherbergungsgewerbe* wurden im Jahr 2003 nominal 3,2 Prozent und real 4,4 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2002.

Im *Gaststättengewerbe* betrug das Minus nominal 7,7 Prozent und real 8,2 Prozent.

Die höchsten Umsatzrückgänge meldeten im Jahr 2003 die *Kantinen und Caterer*. Hier wurden nominal 8,4 Prozent und real 9,3 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr zuvor.

Mit der rückläufigen Umsatzentwicklung war ein weiterer Abbau von Arbeitsplätzen im Thüringer Gastgewerbe verbunden. Im Jahr 2003 waren durchschnittlich 5,9 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr 2002. Während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 9,2 Prozent sank, stieg die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent.

im Gastgewerbe sinkende Vollzeit- und steigende Teilzeitbeschäftigung

Die Arbeitsplatzsituation in den einzelnen Branchen des Thüringer Gastgewerbes spiegelt die jeweilige Umsatzentwicklung wider:

Den relativ geringsten Arbeitsplatzabbau im Vergleich zum Jahr 2002 meldete das *Beherbergungsgewerbe* mit - 3,1 Prozent. Im *Gaststättengewerbe* wurde durchschnittlich 6,9 Prozent weniger Personal beschäftigt. Bei den *Kantinen und Caterern* ging fast jeder zehnte Arbeitsplatz (- 9,5 Prozent) verloren.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Gastgewerbe (Vorläufiges Ergebnis)			
Wirtschaftszweig	1.1. bis 31.12.2003		
	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung zum Vorjahr in %		
Gastgewerbe insgesamt	- 6,1	- 6,9	- 5,9
davon			
Beherbergungsgewerbe	- 3,2	- 4,4	- 3,1
Gaststättengewerbe	- 7,7	- 8,2	- 6,9
Kantinen und Caterer	- 8,4	- 9,3	- 9,5

Fremdenverkehr

Zahl der Beherbergungsstätten seit drei Jahren rückläufig

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten ist im Jahr 2003 schon das dritte Jahr in Folge zurückgegangen. Insgesamt waren in Thüringen 1 417 **Betriebe** (im Monat Juli) geöffnet, 24 Betriebe bzw. 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 1995 gab es jedoch noch 79 geöffnete Betriebe mehr (+ 5,9 Prozent).

Im Jahr 2003 wurden von den geöffneten Betrieben 69 168 **Betten** angeboten (Stand Juli). Das waren ebenfalls 1,7 Prozent weniger als 2002, jedoch 12,0 Prozent mehr als 1995. Im Jahr 2003 stand je 1 000 Einwohner (Bettendichte) die gleiche Zahl an Gästebetten zur Verfügung wie im Vorjahr, da die Zahl der Bevölkerung, wie schon weiter vorn erwähnt, ebenfalls rückläufig war. Mit 29 Gästebetten je 1 000 Einwohner lag die Bettendichte geringfügig unter der von Deutschland insgesamt (30 Betten je 1 000 Einwohner).

Jahr ¹⁾	Geöffnete Beherbergungsstätten mit 9 Gästebetten u. mehr	angebotene Gästebetten	
		Insgesamt	darunter je 1000 Einwohner
1995	1 338	61 753	25
1996	1 383	66 516	27
1997	1 435	69 150	28
1998	1 454	70 044	28
1999	1 496	71 514	29
2000	1 505	72 810	30
2001	1 482	71 919	30
2002	1 441	70 366	29
2003	1 417	69 168	29

1) jeweils Stand Juli

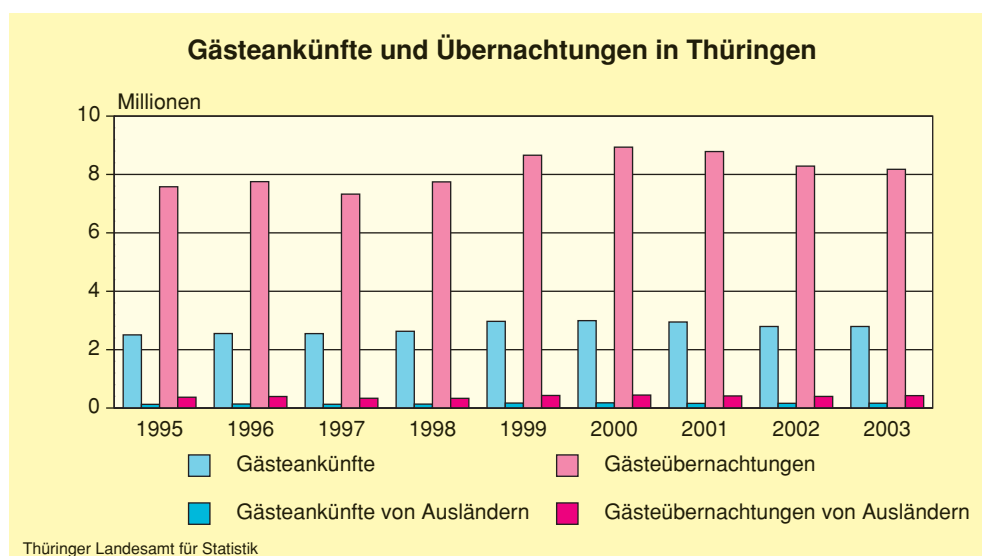
Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2003 mit 2,8 Prozent den gleichen Anteil wie im Vorjahr. Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) betrug der Anteil 14,6 Prozent (2002: 14,7 Prozent; 1995: 19,4 Prozent).

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität konnte in Thüringen im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert werden; sie betrug

33,6 Prozent (2002: 32,9 Prozent; 1995: 34,7 Prozent). Deutschlandweit lag die Auslastungsquote bei 36,2 Prozent.

Auslastungsquote der Bettenkapazität leicht gestiegen

Im Jahr 2003 meldeten die Thüringer Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 2,8 Mill. **Gästeankünfte** und 8,2 Mill. **Übernachtungen**. Damit stieg die Anzahl der Gäste gegenüber 2002 geringfügig an (+ 575 Personen), die Zahl der Übernachtungen ging jedoch um 1,3 Prozent zurück. Im Vergleich zu 1995 hat sich die Gästezahl um 11,5 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 7,9 Prozent erhöht. Die Übernachtungszahl je 1 000 Einwohner stieg von 3 027 im Jahr 1995 auf 3 445 im Jahr 2003 (2002: 3 464 Übernachtungen je 1 000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2003 bei 3 818.



Bei den Gästeankünften aus dem **Ausland** und deren Übernachtungen konnte ein positiver Verlauf verzeichnet werden. Die Zahl der ausländischen Gäste stieg auf 166 Tsd. Besucher und war damit um 2,4 Prozent höher als 2002 und lag um fast ein Drittel über dem Wert von 1995. Die ausländischen Gäste buchten 425 Tsd. Übernachtungen (+ 6,8 Prozent zum Vorjahr bzw. + 15,0 Prozent zu 1995).

Zahl der ausländischen Gäste und deren Übernachtungen sind angestiegen

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt stieg im Jahr 2003 auf 5,2 Prozent und war damit um 0,4 Prozentpunkte höher als im Jahr 2002 (im Jahr 1995 lag der Anteil bei 4,9 Prozent). Im gesamten Bundesgebiet betrug dieser Anteil 12,2 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch wie in Thüringen.

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2003 insgesamt 31,3 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000									Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2003 (in Tagen)
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	
Niederlande	50,8	58,7	58,3	72,8	114,3	121,5	113,7	109,6	132,9	3,9
Schweiz	20,9	21,5	24,8	21,4	26,1	23,8	25,9	24,8	27,1	2,2
USA	18,0	21,9	22,3	23,7	28,1	46,1	32,4	27,9	22,6	2,3
Österreich	32,9	24,4	22,4	22,0	29,5	28,1	24,3	23,8	20,8	2,2
Polen	23,4	21,9	20,9	20,0	21,4	16,9	26,4	13,4	18,9	3,1
Frankreich	17,5	21,4	19,0	18,6	20,1	17,7	16,2	17,0	18,3	2,1
Vereinigtes Königreich	34,0	24,8	19,6	20,2	21,0	22,1	18,5	15,2	16,0	2,1
Italien	24,5	21,8	14,6	12,5	15,8	19,5	19,3	15,6	14,4	2,1

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste hat sich im Zeitraum 1995 bis 2003 kaum verändert; sie schwankte lediglich zwischen 3,0 Tagen und 2,9 Tagen (2003: 2,9 Tage). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste stieg von 2,5 Tagen im Jahr 2002 auf 2,6 Tage im Jahr 2003, lag aber unter der Aufenthaltsdauer von 1995 mit 2,9 Tagen.

Aufenthaltsdauer hat sich kaum verändert

Die touristische Entwicklung vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich:

Nach wie vor ist das bevorzugte Reisegebiet der *Thüringer Wald*. Dorthin reisten im vergangenen Jahr 41,5 Prozent der Gäste, die durchschnittlich 3,4 Tage verweilten. Verglichen mit dem Jahr 2002 gingen die Gäste- und Übernachtungszahlen aber um 0,4 bzw. 3,1 Prozent zurück.

Ebenfalls rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen meldete das *Thüringer Kernland* (- 0,9 bzw. - 2,5 Prozent).

In *Ostthüringen* wurden 1,0 Prozent weniger Gäste, aber 2,6 Prozent mehr Übernachtungen verbucht. Umgekehrt die Situation in *Nordthüringen*. Bei einem Plus von 1,5 Prozent bei den Gästeankünften, ging hier die Anzahl der Übernachtungen um 0,3 Prozent zurück.

Am günstigsten stellte sich die Situation im Jahr 2003 im *Saaleland* dar. Hier wurden 1,1 Prozent mehr Gäste und 1,6 Prozent mehr Übernachtungen registriert als im Jahr zuvor.

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2003 nach Reisegebieten						
Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Thüringer Wald	1 159 898	41,5	- 0,4	3 922 214	48,0	- 3,1
Saaleland	730 129	26,1	1,1	2 055 512	25,1	1,6
Ostthüringen	186 254	6,7	- 1,0	400 856	4,9	2,6
Thüringer Kernland	468 566	16,8	- 0,9	1 039 305	12,7	- 2,5
Nordthüringen	248 482	8,9	1,5	756 947	9,3	- 0,3
Thüringen	2 793 329	100,0	0,0	8 174 834	100,0	- 1,3

**Hotels garnis
verzeichneten deutlich
mehr Gästeankünfte**

In den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis wurden im Jahr 2003 insgesamt 0,1 Prozent mehr Gäste registriert, die 0,4 Prozent mehr Übernachtungen buchten. Während in den Hotels, den Gasthöfen und den Pensionen die Gästezahlen zurückgingen, sind sie in den Hotels garnis um 11,1 Prozent angestiegen. Bei den Übernachtungen konnten neben den Hotels garnis auch die Hotels steigende Zahlen verbuchen.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr			
	2000	2001	2002	2003
	um Prozent			
Insgesamt	3,2	- 1,7	- 5,7	- 1,3
darunter:				
Klassische Hotellerie	2,5	- 1,9	- 5,5	0,4
dav. Hotels	3,2	- 2,3	- 4,4	0,6
Gasthöfe	0,6	- 2,4	- 8,7	- 2,6
Pensionen	0,6	1,4	- 9,7	- 4,6
Hotels garnis	0,4	0,5	- 7,2	10,2
Vorsorge- und Reha- bilitationskliniken	9,6	- 0,1	- 4,8	- 5,6
Einrichtungen der Parahotellerie	- 2,1	- 3,0	- 7,6	- 2,3

Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten 1,9 Prozent weniger Gästeankünfte sowie 5,6 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber 2002.

Die Einrichtungen der Parahotellerie (Ferienhäuser, -wohnungen, Jugendherbergen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime) verzeichneten einen Rückgang von 0,1 Prozent bei Gästeankünften und 2,3 Prozent bei Übernachtungen gegenüber 2002.

Verkehr

**Fahrzeugbestand
steigt weiter an**

In Thüringen ist der **Bestand an Fahrzeugen** mit amtlichem Kennzeichen seit dem Jahr 1994 stetig gestiegen. Zum Stichtag 1. Januar 2004 gab es 1 669 Tsd. Fahrzeuge, darunter 1 508 Tsd. Kraftfahrzeuge und 161 Tsd. Kraftfahrzeuganhänger. Die Zuwachsraten an Fahrzeugen hat sich im Vergleich zum 1. Januar 2003 wieder etwas erhöht. Betrug sie im Jahr 2003 noch 0,4 Prozent, so lag sie im Jahr 2004 bei 0,7 Prozent.

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im letzten Jahr weiter differenziert.

**größte Zuwachsraten
beim Bestand
an Krafträdern**

Am höchsten war die Wachstumsrate bei Krafträdern. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2003 um 4,9 Prozent auf 76 341 Krafträder an.

Mit 39 761 Zugmaschinen waren 1,3 Prozent mehr zugelassen als am Vorjahresstichtag.

Der PKW-Bestand stieg um 0,6 Prozent. Die Wachstumsrate fiel etwas höher aus als im Jahr 2003 (0,3 Prozent). Am 1. Januar 2004 waren in Thüringen 1 275 Tsd. PKW für den Straßenverkehr zugelassen. Das waren 7 993 PKW mehr als am 1. Januar 2003.

Dagegen waren am 1.1.2004, wie auch schon im Vorjahr, weniger Lastkraftwagen gemeldet. Zum Stichtag 1. Januar 2004 waren 100 Tsd. Lastkraftwagen zugelassen, 1,7 Prozent weniger als zum Vorjahresstichtag.

Der Bestand von 2 807 Kraftomnibussen am Anfang des Jahres 2003 sank auf 2 789 Kraftomnibusse im Jahr 2004 (- 0,6 Prozent).

Bestand an Kraftfahrzeugen im Land Thüringen						
Thüringen	Bestand am 1.1.					
	1996	2000	2001	2002	2003	2004
	Anzahl					
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	35 379	57 393	64 328	68 982	72 770	76 341
Personenkraftwagen	1 171 281	1 228 181	1 256 172	1 263 597	1 267 166	1 275 159
Kraftomnibusse einschl. Obusse	3 020	2 875	2 901	2 871	2 807	2 789
Lastkraftwagen	92 802	101 873	104 796	104 121	101 546	99 818
Zugmaschinen	33 069	36 234	37 704	38 593	39 246	39 761
übrige Kraftfahrzeuge	11 577	13 049	13 493	13 814	13 912	14 005
Kraftfahrzeuge insgesamt	1 347 128	1 439 605	1 479 394	1 491 978	1 497 447	1 507 873

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Durch die stetige Zunahme des PKW-Bestandes vom 1.1.1996 (1,17 Mill.) bis 1.1.2004 (1,28 Mill.) erhöhte sich die **PKW-Dichte** in Thüringen von 468¹⁾ auf 533²⁾ PKW je 1 000 Einwohner.

PKW-Dichte weiter angestiegen

Obwohl Thüringen mit dieser PKW-Dichte unter dem Bundesdurchschnitt (545 PKW je 1 000 Einwohner)²⁾ liegt, steht Thüringen im Vergleich mit den anderen neuen Bundesländern an zweiter Stelle.

Die höchste PKW-Dichte der neuen Bundesländer wies Brandenburg mit 545 PKW je 1 000 Einwohner auf. Es folgten Thüringen (533) und Sachsen (525).

Vergleicht man alle Bundesländer, gab es auf der Grundlage der Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes die höchste PKW-Dichte im Saarland mit 596 PKW je 1 000 Einwohner, gefolgt von Rheinland-Pfalz (586), Hessen (583) und Bayern (581).

Saarland hat höchste PKW-Dichte in Deutschland

Die wenigsten PKW bezogen auf 1 000 Einwohner gab es in den Stadtstaaten Berlin (361), Bremen (442) und Hamburg (484).

Die Ausstattung der Bevölkerung mit Personenkraftwagen ist in den Städten und Kreisen Thüringens recht unterschiedlich.

1) Bezogen auf Bevölkerungszahl vom 31.12.1995

2) Bezogen auf Bevölkerungszahl vom 31.12.2003

**Landkreis
Hildburghausen hat
höchste PKW-Dichte
in Thüringen**

Unter den kreisfreien Städten erreichte Suhl den höchsten PKW-Bestand pro 1 000 Einwohner (549 PKW je 1000 Einwohner). Weit weniger hat die Stadt Jena (424 PKW je 1 000 Einwohner) aufzuweisen. In der Landeshauptstadt Erfurt kommen auf 1 000 Einwohner 459 PKW.

Die höchste PKW-Dichte in den Landkreisen hatte Hildburghausen aufzuweisen (606 PKW je 1 000 Einwohner), gefolgt vom Saale-Orla-Kreis mit 600 PKW je 1 000 Einwohner.

Auffallend ist, dass in den kreisfreien Städten die PKW-Dichte niedriger ist als in den Landkreisen. Dafür könnte es verschiedene Ursachen geben, u.a. das unterschiedliche Niveau in den öffentlichen Nahverkehrssystemen der Regionen oder die Arbeitsplatzsituation (Mobilität).

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Bestand an PKW und PKW-Dichte in Thüringen am 01.01.2004 nach Kreisen			
Kreis — Land	PKW insgesamt	Veränderung gegenüber 1.1.2003	PKW je 1 000 Einwohner ¹⁾
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	92 619	0,6	459
Stadt Gera	50 928	- 0,5	479
Stadt Jena	43 551	0,5	424
Stadt Suhl	24 465	- 1,6	549
Stadt Weimar	28 129	- 1,0	437
Stadt Eisenach	24 085	0,4	546
Eichsfeld	60 743	1,1	545
Nordhausen	51 772	- 0,1	541
Wartburgkreis	81 825	1,3	580
Unstrut-Hainich-Kreis	58 543	0,3	504
Kyffhäuserkreis	50 154	- 0,2	553
Schmalkalden-Meiningen	81 042	1,1	580
Gotha	78 990	1,1	543
Sömmerda	42 921	0,4	546
Hildburghausen	43 636	1,5	606
Ilm-Kreis	63 437	1,1	532
Weimarer Land	50 159	0,6	561
Sonneberg	37 918	0,1	577
Saalfeld-Rudolstadt	69 610	0,7	544
Saale-Holzland-Kreis	53 569	1,3	580
Saale-Orla-Kreis	57 262	1,4	600
Greiz	70 399	0,5	589
Altenburger Land	59 402	0,7	543
<i>Kreisfreie Städte zusammen</i>	<i>263 777</i>	<i>0,0</i>	<i>468</i>
<i>Landkreise zusammen</i>	<i>1 011 382</i>	<i>0,8</i>	<i>559</i>
Thüringen	1 275 159	0,6	533

¹⁾Bevölkerung am 31.12.2003
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

**Zahl der Zulassung
fabrikneuer Kraft-
fahrzeuge erstmals
wieder gestiegen**

Der rückläufige Trend der Kfz-Neuzulassungen der letzten Jahre konnte im Jahr 2003 gestoppt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2003 in Thüringen 95 494 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zugelassen, 669 Kraftfahrzeuge (+ 0,7 Prozent) mehr als im Jahr 2002.

81 431 aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2002 wurden 0,5 Prozent mehr PKW in Thüringen zugelassen. Damit verlief die Entwicklung der Neuzulassungen in Thüringen entgegen dem Ver-

lauf in Gesamtdeutschland. In Deutschland wurden 3 236 938 neue PKW zugelassen, 0,5 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2003 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Einen Zuwachs der Neuzulassungen gegenüber dem Jahr zuvor verzeichneten neben den Personenkraftwagen auch die Krafträder (+ 7,0 Prozent), die Lastkraftwagen (+ 3,6 Prozent) und die Kraftfahrzeuganhänger (+ 11,7 Prozent). Rückläufig waren die Neuzulassungen dagegen bei Kraftomnibussen (- 13,5 Prozent), Zugmaschinen (- 4,7 Prozent) und Übrigen Kraftfahrzeugen (- 27,6 Prozent). Zu den Übrigen Kraftfahrzeugen zählen Wohnmobile, Krankenkraftwagen sowie anerkannte Arbeitsmaschinen.

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen								
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon						Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	übrige Kraftfahrzeuge	
1995	115 293	4 124	99 778	163	9 045	1 343	840	4 122
1996	112 441	4 889	97 586	197	7 673	1 375	721	4 100
1997	112 096	6 348	95 984	155	7 832	1 097	680	4 291
1998	118 094	6 597	100 506	230	8 751	1 398	612	4 690
1999	120 005	6 774	100 812	214	9 948	1 576	681	5 418
2000	100 852	5 943	84 116	248	8 438	1 483	624	5 417
2001	97 230	5 185	82 198	220	7 582	1 347	698	5 206
2002	94 825	4 732	81 036	155	6 749	1 369	784	4 839
2003	95 494	5 061	81 431	134	6 995	1 305	568	5 406

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im Jahr 2003 ereigneten sich auf Thüringer Straßen 63 339 **Verkehrsunfälle**. Das waren 3 174 polizeilich erfasste Straßenverkehrsunfälle bzw. 4,8 Prozent weniger als im Jahr 2002. Damit ist die Zahl der Verkehrsunfälle trotz steigender Fahrzeugdichte schon das 2. Jahr in Folge rückläufig.

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (53 472 Unfälle bzw. 84,4 Prozent).

Bei 15,6 Prozent aller Unfälle wurden Personen verletzt. Das waren 9 867 Unfälle mit Personenschaden bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Von den 13 379 verunglückten Personen im vergangenen Jahr wurden 295 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ging um 365 Personen bzw. 2,7 Prozent gegenüber 2002 zurück. Die Zahl der Getöteten stieg dagegen im Jahr 2003 erstmals wieder an (+ 30 Personen bzw. + 11,3 Prozent gegenüber 2002), nachdem in den Jahren 1997 bis 2002 stets ein Rückgang zu verzeichnen war.

Von den bei Verkehrsunfällen verletzten Personen wurden 3 439 Personen schwer und 9 645 Personen leicht verletzt. Damit sank die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 178 Personen bzw. 4,9 Prozent und die Zahl der Leichtverletzten um 187 Personen bzw. 1,9 Prozent.

Von Januar bis Dezember 2003 wurden 8 Kinder im Alter bis unter 15 Jahre getötet, die gleiche Anzahl wie im Jahr zuvor.

Zahl der Verkehrsunfälle weiter rückläufig

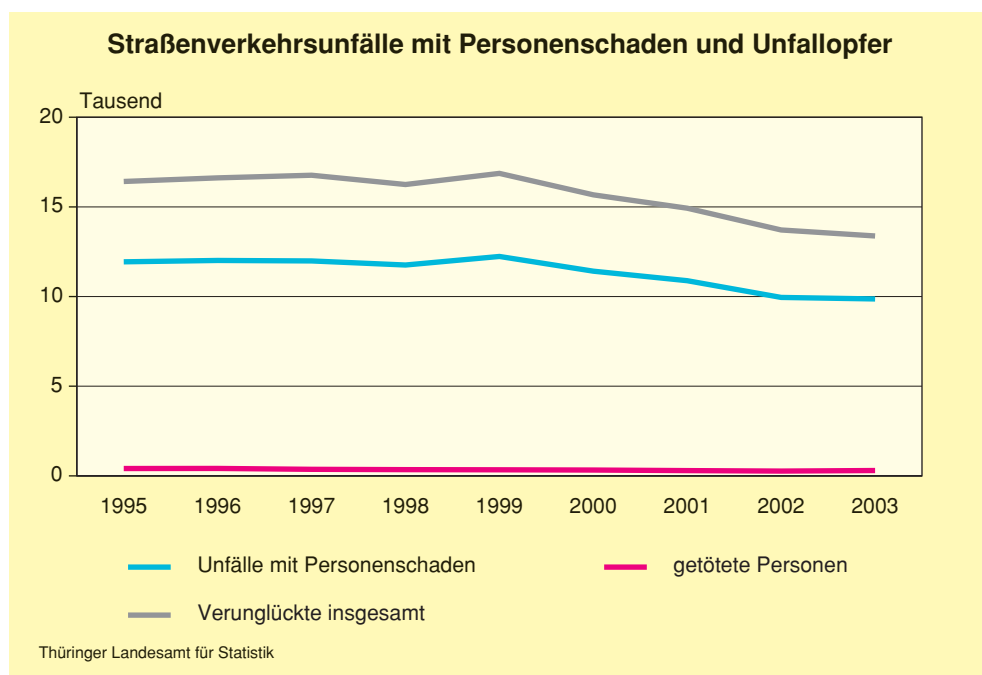
Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor die zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. Mehr als ein Viertel der Getöteten bzw. der Schwerverletzten gehört dieser Altersgruppe an.

Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss ebenfalls rückläufig

Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss konnte im Jahr 2003 ebenfalls gesenkt werden. Während im Jahr 2002 noch 2 176 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im vergangenen Jahr 1 980 Alkoholunfälle. Das waren 196 Alkoholunfälle (- 9,0 Prozent) weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der dabei Getöteten ging um 4 auf 20 zurück. Unter Alkoholeinwirkung verunglückten insgesamt 1 002 Personen (2002: 1 088 Personen), wobei es 375 Schwer- (397) und 607 Leichtverletzte (667) gab.

- Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in
- 3 456 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit,
 - 1 502 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt,
 - 1 239 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren,
 - 1 235 Fällen Ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorausfahrenden ohne zwingenden Grund.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
1995	11 937	370	11 567	16 420	410	16 010
1996	12 012	372	11 640	16 620	414	16 206
1997	11 986	337	11 649	16 766	365	16 401
1998	11 760	311	11 449	16 250	348	15 902
1999	12 238	306	11 932	16 867	336	16 531
2000	11 417	299	11 118	15 674	324	15 350
2001	10 882	265	10 617	14 929	294	14 635
2002	9 949	234	9 715	13 714	265	13 449
2003	9 867	260	9 607	13 379	295	13 084



Im Jahr 2003 nutzten 188,6 Mill. Personen die öffentlichen Straßenverkehrsmittel in Thüringen. Damit wurden 6,3 Mill. bzw. 3,2 Prozent weniger **Fahrgäste** mit Kraftomnibussen und Straßenbahnen befördert als im Jahr zuvor. Die Zahl der beförderten Personen ist damit seit 1999 rückläufig.

Fahrgastzahlen im öffentlichen Straßenverkehr seit 1999 rückläufig

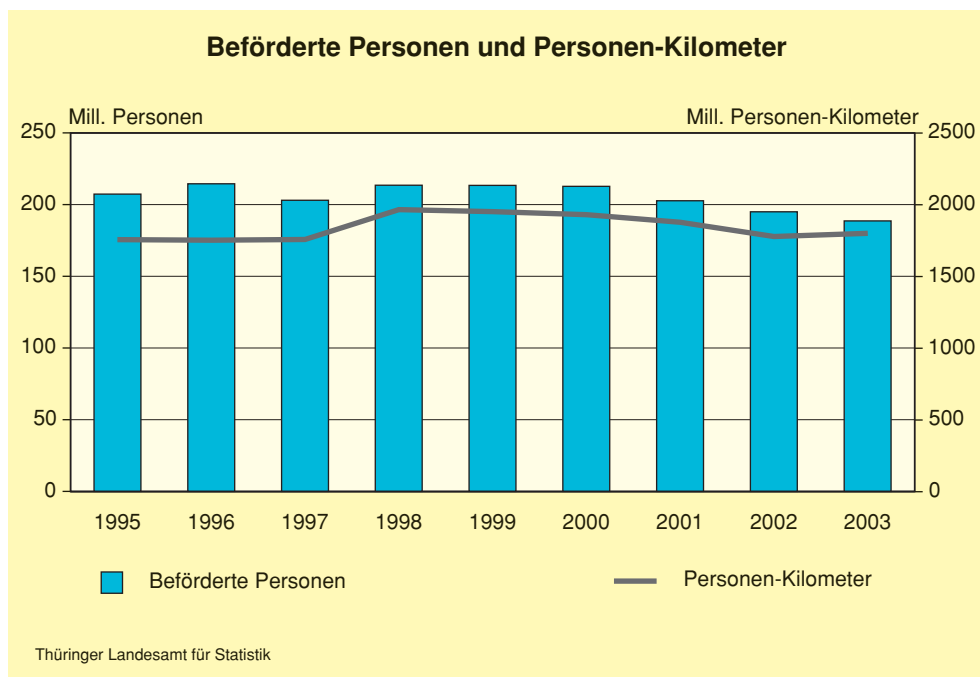
96,5 Prozent der Fahrgäste im öffentlichen Personenverkehr (182,0 Mill. Personen) wurden mit Omnibussen und Straßenbahnen des *allgemeinen Linienverkehrs* befördert. Hier gingen die Fahrgastzahlen um 3,3 Prozent zurück.

Im *Gelegenheitsverkehr* – hierzu gehören Ausflugsfahrten, Ferientzielreisen sowie Reisen mit Mietomnibussen – wurden 1,4 Mill. Personen befördert. Das waren 0,3 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Vom Rückgang der Fahrgastzahlen im Jahr 2003 waren besonders die *Sonderformen des Linienverkehrs* – dazu zählt der Berufsverkehr, die Schülerfahrten und die Markt- und Theaterfahrten – betroffen. Hier gingen die Fahrgastzahlen im Vergleich zu 2002 um 13,8 Prozent zurück; im Vergleich zu 1995 war sogar ein Rückgang um 86,3 Prozent zu verzeichnen.

Die **Beförderungsleistung**, die sich aus der Anzahl der Fahrgäste und den zurückgelegten Fahrkilometern errechnet, ist nach dem Rückgang in den Jahren 1999 bis 2002 im Jahr 2003 erstmals wieder angestiegen. Im Vergleich zu 2002 stieg sie um 1,2 Prozent auf 1,8 Mrd. Personenkilometer. Gegenüber 1995 wurde eine Steigerung um 2,5 Prozent erreicht.

Beförderungsleistung erstmals wieder angestiegen



Trotz der gesunkenen Fahrgastzahlen stiegen die **Einnahmen** der 54 auskunftspflichtigen Verkehrsunternehmen, die über mindestens 6 und mehr Kraftomnibusse verfügen bzw. Unternehmen mit Straßenbahnen, im Jahr 2003 im Vergleich zum Jahr zuvor um 3,0 Mill. Euro bzw. 2,1 Prozent auf 146,2 Mill. Euro.

Einnahmen der Verkehrsunternehmen haben sich erhöht

Die Thüringer Personenbeförderungsunternehmen erzielten mit ihren Kraftomnibussen und Straßenbahnen im vergangenen Jahr durchschnittlich 0,77 Euro Einnahmen je beförderter Person. Das waren 2,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mit 0,58 Euro je beförderter Person nahm der allgemeine Linienverkehr am wenigsten ein, während sich beim Gelegenheitsverkehr die Einnahmen pro Person von 27,08 Euro im Jahr 2002 auf 28,04 Euro im Jahr 2003 erhöhten.

Die Einnahmen je Wagenkilometer (1,28 Euro) stiegen gegenüber 2002 um 4,1 Prozent, die der Personenkilometer (0,08 Euro) blieben konstant.

Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2003 wurden an den Gerichten des Freistaates 34 272 Personen abgeurteilt, darunter 25 497 rechtskräftig verurteilt.

In weiteren 1 157 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 7 611 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen und in 7 Fällen wurde eine Maßregel ausgesprochen.

Zahl der Abgeurteilten hat sich erhöht

Innerhalb eines Jahres erhöhte sich die Zahl der Abgeurteilten um 915 Personen, wobei die Zahl der Verurteilten um 256 Personen stieg. Die Zahl der Freisprüche und der Einstellungen erhöhte sich ebenfalls um 91 bzw. 579 Personen. Die Zahl der Maßregeln sank um 11 Personen.

Knapp die Hälfte der Verurteilten (11 532 Personen bzw. 45,2 Prozent) waren bereits vorbestraft (2002: 45,1 Prozent).

Die meisten Verurteilten (21 395 Personen) hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 102 Personen gegen andere Gesetze verstoßen.

Straftaten im Straßenverkehr an der Spitze der Verurteiltenzahlen

Obwohl sich die Anzahl der wegen Straftaten im Straßenverkehr Verurteilten um 471 Personen auf 6 432 verringert hat, stand diese Deliktgruppe mit einem Anteil von 25,2 Prozent weiterhin an der Spitze der Verurteiltenzahlen (2002: 27,3 Prozent). Unter diesen Verurteilten waren 3 662 Personen bzw. 56,9 Prozent, die Alkohol oder ein anderes berauschendes Mittel zu sich genommen hatten.

Bei den übrigen Straftaten ist die Zahl der Verurteilten wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte sowie Urkundendelikten im Jahr 2003 erstmals höher als die Zahl der Verurteilten wegen Diebstahl und Unterschlagung. Während die Zahl der Verurteilten wegen Vermögens- und Eigentumsdelikten (vor allem wegen Betrug und Erschleichen von Leistungen) um 800 auf 5 459 Personen innerhalb eines Jahres gestiegen ist, waren es bei Diebstahl und Unterschlagungen 5 449 Personen und damit 239 Verurteilte weniger als im Jahr 2002. Beide Hauptdeliktgruppen haben einen Anteil von jeweils 21,4 Prozent an allen Verurteilten.

Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Verurteilten vor allem bei den Betäubungsmitteldelikten um 144 auf 1 203 Personen, Steuer- und Zollzuwiderhandlungen um 61 auf 258 Personen sowie Raub und Erpressung um 48 auf 400 Personen.

Zahl der jungen Verurteilten ist gesunken

Die Zahl der jungen Verurteilten ist gesunken. Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 756 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (2002: 1 878) und 3 478 Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (2002: 3 810). Jeder fünfte Verurteilte war im Jahr 2003 noch keine 21 Jahre alt (2002: 22,5 Prozent).

Bei der verurteilten Straffälligkeit dominieren im Jahr 2003 mit einem Anteil von 84,3 Prozent nach wie vor die Männer und männlichen Jugendlichen, wobei die Zahl der männlichen Verurteilten gegenüber dem Jahr 2002 geringfügig um 37 auf 21 491 Personen gesunken ist. Die Zahl der weiblichen Verurteilten stieg im gleichen Zeitraum um 293 auf 4 006 Personen und ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt von 14,7 auf 15,7 Prozent. Der Anteil der weiblichen Verurteilten ist bei falscher uneidlicher Aussage und Meineid (30,7 Prozent), Betrug und Untreue (26,6 Prozent) sowie Diebstahl (23,5 Prozent) am höchsten.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 938 Ausländer und Staatenlose, was einem Anteil von 7,6 Prozent entsprach. Das waren 151 Personen weniger als im Jahr 2002.

Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung wäre irreführend, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in der Statistik enthalten sind.

Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahl und Unterschlagung (32 Prozent der verurteilten Ausländer), wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (24 Prozent) und wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte (12 Prozent) vor Gericht.

**Zahl der verurteilten
Ausländer ging
zurück**

Schulen, Hochschulen

Infolge der nach der Wiedervereinigung Deutschlands zu verzeichnenden Abnahme der Geburten ging auch im Schuljahr 2003/04 die Schülerzahl weiter zurück. Insgesamt besuchten im genannten Schuljahr 222 324 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 7,1 Prozent weniger als im Schuljahr 2002/03. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 ist die Schülerzahl um 38,2 Prozent bzw. 137 312 Schüler gesunken.

**Schülerzahl weiter
stark rückläufig**

Die Entwicklung der einzelnen Schularten war differenziert. In den *Grundschulen* ging die Schülerzahl im Zeitraum 1995/96 bis 2002/03 kontinuierlich von Jahr zu Jahr zurück, stieg aber im Schuljahr 2003/04 erstmals wieder an (+ 1 786 Schüler bzw. + 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 ist die Schülerzahl jedoch um 74 201 Schüler bzw. 57,6 Prozent gesunken. In den *Regelschulen* ist die Schülerzahl auch im Schuljahr 2003/04 weiter gesunken (- 11 988 Schüler bzw. - 13,0 Prozent zum Vorjahr) und lag um 42 930 Schüler bzw. 34,8 Prozent unter dem Stand vom Schuljahr 1995/96. Auch in den *Gymnasien* ging die Schülerzahl von Jahr zu Jahr zurück, allerdings in weit geringerem Maße (- 19 167 Schüler bzw. - 22,0 Prozent gegenüber 1995/96; - 5 732 Schüler bzw. - 7,8 Prozent gegenüber 2002/03). In den *Förderschulen* stieg die Schülerzahl gegenüber dem Schuljahr 1995/96 in den beiden Folgejahren zunächst an, ging aber ab dem Schuljahr 1998/99 kontinuierlich zurück und lag im Schuljahr 2003/04 schließlich um 1 854 Schüler bzw. 10,4 Prozent unter dem Wert des Schuljahres 1995/96 (- 1 087 Schüler bzw. - 6,4 Prozent zum Schuljahr 2002/03).

Infolge der sinkenden Schülerzahlen ging auch die Zahl der Schulen zurück. Gegenüber 1995/96 gab es im Schuljahr 2003/04 in Thüringen 303 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Grundschulen um 204 und den Regelschulen um 92 Schulen am stärksten ab. Die Zahl der Gymnasien ging im gleichen Zeitraum um 6 und die der Förderschulen um 3 zurück. Im Vergleich zum Schuljahr 2002/2003 wurden insgesamt 42 Schulen geschlossen, darunter 15 Grundschulen und 25 Regelschulen.

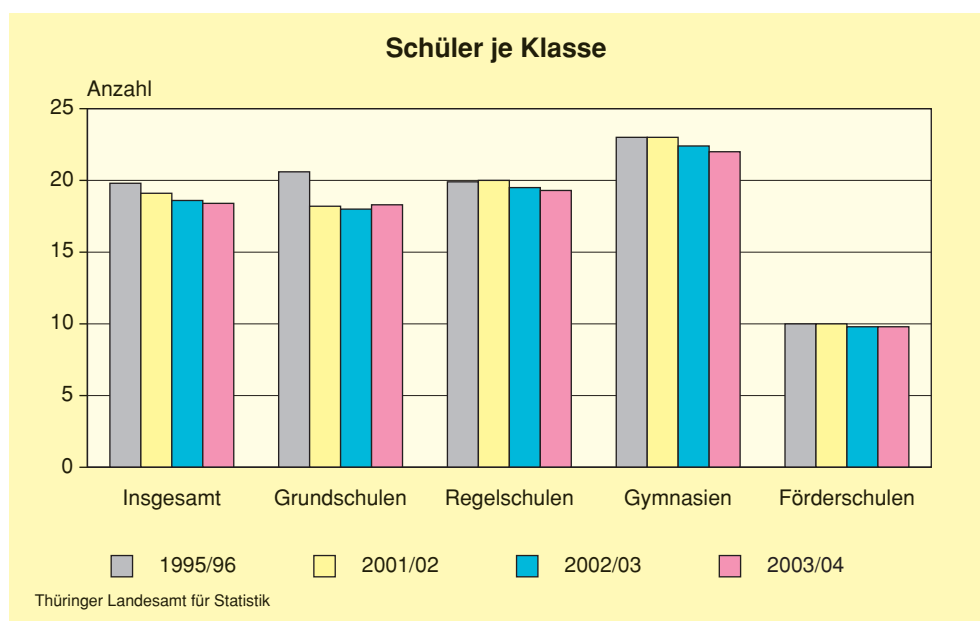
**Schließung von
Schulen hielt
weiter an**

Die Anzahl der **Klassen** ging gegenüber dem Schuljahr 1995/96 insgesamt um 6 067 bzw. 33,5 Prozent zurück. Der Rückgang der Klassenanzahl war zwar in all diesen 4 Schularten zu verzeichnen, aber auch hier betraf es vor allem die Grund- und Regelschulen.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
Schuljahr 1995/96						
Schulen	Anzahl	1 302	690	386	116	102
Klassen	Anzahl	18 123	6 236	6 204	3 779	1 782
Schüler	Anzahl	359 636	128 764	123 248	86 993	17 825
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,8	34,3	24,2	5,0
Schuljahr 2002/03						
Schulen	Anzahl	1 041	501	319	111	100
Klassen	Anzahl	12 864	2 935	4 729	3 277	1 733
Schüler	Anzahl	239 355	52 777	92 306	73 558	17 058
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	22,0	38,6	30,7	7,1
Schuljahr 2003/04						
Schulen	Anzahl	999	486	294	110	99
Klassen	Anzahl	12 056	2 989	4 164	3 078	1 629
Schüler	Anzahl	222 324	54 563	80 318	67 826	15 971
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	24,5	36,1	30,5	7,2

durchschnittliche Klassenstärke hat sich weiter verringert

Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich gegenüber 1995/96 insgesamt von 19,8 auf 18,4 verringert. Durch den relativ großen Rückgang der Schülerzahl in den Grundschulen ging dort die durchschnittliche Klassenstärke von 20,6 Schüler je Klasse im Schuljahr 1995/96 auf 18,3 im Schuljahr 2003/04 zurück (im Schuljahr 2002/2003: hatte sie schon bei 18,0 gelegen). In den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke von 19,9 im Schuljahr 1995/96 auf 19,3 verringert (19,5). In den Gymnasien ging die durchschnittliche Klassenstärke im gleichen Zeitraum von 23,0 auf 22,0 herunter (22,4) und in den Förderschulen sank sie von 10,0 auf 9,8 Schüler je Klasse (9,8).



Zum Schuljahresbeginn 2003/04 wurden 16 209 Kinder **eingeschult**, 1 859 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2002/03. Damit ist die Zahl der Einschulungen zwar bereits das zweite Jahr in Folge wieder angestiegen, lag aber deutlich unter der Zahl der Schulanfänger im Schuljahr 1995/96 (31 267 Schulanfänger).

Die Verringerung der Schülerzahlen zu Beginn der 90er Jahre ist auf die Anzahl der **Schulabgänger** durchgeschlagen. Mit 32 983 Schulabgängern¹⁾ im Jahr 2003 wurde die Vorjahreszahl (32 774) zwar leicht überschritten, aber im Vergleich zu den Jahren davor war die Zahl deutlich zurückgegangen.

Im Betrachtungszeitraum war ein Anstieg der Qualität des Schulabschlusses festzustellen. Im Jahr 1995 beendeten 24,9 Prozent der Schulabgänger die allgemein bildende Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur), im Jahr 2003 waren es bereits 26,5 Prozent.

Anteil der Schulabgänger mit Abitur weiter gestiegen

Die Zahl der Schüler an den **berufsbildenden Schulen** ist bis zum Schuljahr 1999/2000 stetig angestiegen, ging dann bis zum Schuljahr 2002/03 kontinuierlich zurück und stieg im Schuljahr 2003/04 erstmals wieder an. Mit 91 106 Schülern waren im Schuljahr 2003/04 insgesamt 573 Schüler mehr in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 hat sich die Schülerzahl um 7 975 Schüler bzw. 9,6 Prozent erhöht.

Mit 49 005 Personen bzw. 53,8 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 57 515 (1995/96: 60 263; 2002/03: 59 680) bzw. 63,1 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 um 4,6 Prozent.

22 143 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 1995/96: 13 259; 2002/03: 20 059) und 4 516 an Fachschulen (4 782; 4 276). An den Fachoberschulen werden 2 721 (1 869; 2 563) und an den beruflichen Gymnasien 4 211 (2 958; 3 955) Jugendliche ausgebildet.

Am 31.12.2003 befanden sich in Thüringen 52 896 Jugendliche, darunter 18 989 junge Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 2 024 Auszubildende bzw. 3,7 Prozent weniger als Ende 2002 (am Jahresende 1995 befanden sich 57 976 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung).

Zahl der Auszubildenden ging zurück

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel wurden im vergangenen Jahr 29 874 junge Menschen ausgebildet. Es waren aber 360 Auszubildende bzw. 1,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Weniger Auszubildende gab es auch in den Ausbildungsbereichen Handwerk (17 089 Auszubildende, Rückgang um 7,6 Prozent), öffentlicher Dienst (1 350 Auszubildende, - 5,7 Prozent), freie Berufe (2 034 Auszubildende, - 6,1 Prozent) und Landwirtschaft (1 744 Auszubildende, - 4,4 Prozent).

¹⁾ ohne Nichtschüler

Allein im Ausbildungsbereich Hauswirtschaft stieg die Zahl um 37 bzw. 4,8 Prozent auf 805 Auszubildende.

Im Jahr 2003 wurden 18 872 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren 1,6 Prozent weniger als im Jahre 2002.

Die Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge sank gegenüber 2002 in Thüringen um 443 bzw. 8,1 Prozent auf 5 033. Darunter erfolgten 838 Lösungen in der Probezeit, das entsprach einem Rückgang gegenüber dem Jahr zuvor um 193 bzw. 18,7 Prozent.

Zahl der Studierenden erreichte bisherigen Höchstwert

Im Wintersemester 2003/04 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 49 193 **Studierende** eingeschrieben, die bisher höchste Zahl überhaupt. Davon studierten 35 169 (71,5 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 13 225 (26,9 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 799 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 21 Studierende (2002/2003: 19 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Studienjahr 1995/96 waren es 11 Studierende auf 1 000 Einwohner.

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28,2 Prozent aller Studierenden; - 0,1 Prozentpunkte zum Vorjahr), Ingenieurwissenschaften (21,6 Prozent; - 0,3 Prozentpunkte) und Sprach- und Kulturwissenschaften (20,9 Prozent; + 0,4 Prozentpunkte).

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2002/2003 stieg die Anzahl der Studierenden um 2 535 bzw. 5,4 Prozent. Der Frauenanteil ging von 48,6 auf 48,2 Prozent zurück.

Im Studienjahr 2003/04 (Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/04) begannen 9 487 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 3,4 Prozent mehr als 2002. Mit 4 684 Studentinnen betrug der Frauenanteil 49,4 Prozent und lag damit um 2,2 Prozentpunkte unter dem des Vorjahres.

Zahl der ausländischen Studenten erreichte ebenfalls Höchstwert

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2003/04 insgesamt 2 683 *ausländische Personen*, darunter 1 318 bzw. 49,1 Prozent Frauen. Das war die bisher höchste Zahl an ausländischen Studierenden im gesamten Berichtszeitraum. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2002/03 stieg die Zahl der ausländische Studenten um 371 Personen bzw. 16,0 Prozent, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 177 Personen bzw. 15,5 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (739 Studierende bzw. 27,5 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (610 bzw. 22,7 Prozent), der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (470 bzw. 17,5 Prozent) und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (461 bzw. 17,2 Prozent).

4 953 Studierende, darunter 2 564 Studentinnen, bestanden im Prüfungsjahr 2003 erfolgreich eine **Abschlussprüfung** an den Thüringer Hochschulen. Damit stieg die Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen gegenüber dem Jahr 2002 um 657 Abschlüsse.

Mit 1 466 (29,6 Prozent) erfolgten die meisten Studienabschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 1 014 Abschlüssen (20,5 Prozent).

35,6 Prozent der erfolgreich abgelegten Prüfungen erfolgten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 11,0 Prozent an der Fachhochschule Erfurt, 10,8 Prozent an der Universität Erfurt, 10,5 Prozent an der Technischen Universität Ilmenau und 10,2 Prozent an der Bauhaus-Universität Weimar.

Für das Wintersemester 2003/2004 meldeten die Thüringer Hochschulen neben den insgesamt 49 193 Studierenden auch 268 **Gasthörer**, darunter 153 Frauen. Das waren 11 Gasthörer bzw. 3,9 Prozent weniger als im Wintersemester 2002/2003.

Jeder 2. Gasthörer (135 Personen bzw. 50,4 Prozent) erweitert sein Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgt die Universität Erfurt (49 Gasthörer bzw. 18,3 Prozent) und die Bauhaus-Universität Weimar (47 Gasthörer bzw. 17,5 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2003/2004 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (146 Gasthörer) sowie Kunst, Kunstwissenschaft (49 Gasthörer).

Die Gasthörer können eine oder mehrere Veranstaltungen von den angebotenen Fachrichtungen der Hochschulen belegen. Die beliebtesten Fachrichtungen sind Geschichte (65 Gasthörer) gefolgt von Germanistik (50 Gasthörer) und Kunst, Kunstwissenschaften allgemein (32 Gasthörer). 67 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 7 Personen drei und mehr.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt 49 Jahre. 5 Gasthörer sind jünger als 20 Jahre. Fast die Hälfte aller Gasthörer (49,6 Prozent) gehört zu der Altersgruppe der 20 bis unter 60-Jährigen. Ein Fünftel aller Gasthörer (20,9 Prozent) ist zwischen 60 und 65 Jahre alt und mehr als jeder vierte Gasthörer (26,9 Prozent) ist 65 bis 79 Jahre alt. 2 Herren sind bereits 80 Jahre.

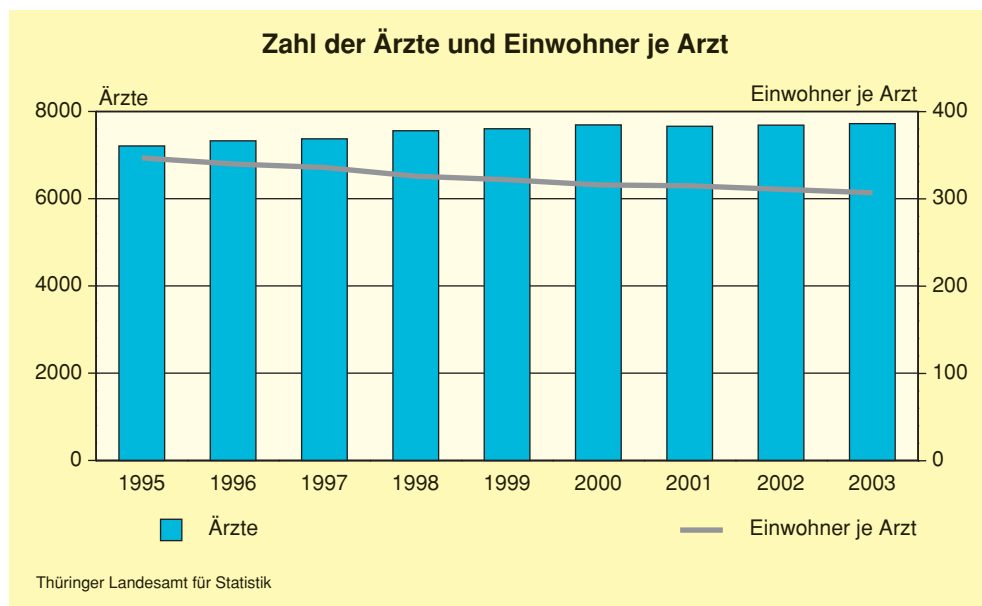
Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2003 wurden von den Berufskammern 7 721 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 100 **Zahnärzte** gemeldet. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Ärzte um 35 und die der Zahnärzte um 2. Gegenüber 1995 hat sich die Ärztezahl um 512 erhöht, die Zahl der Zahnärzte stieg um 90.

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2003 auf jeden Arzt 307 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 271). Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 107 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 619 im Landkreis Sömmerda.

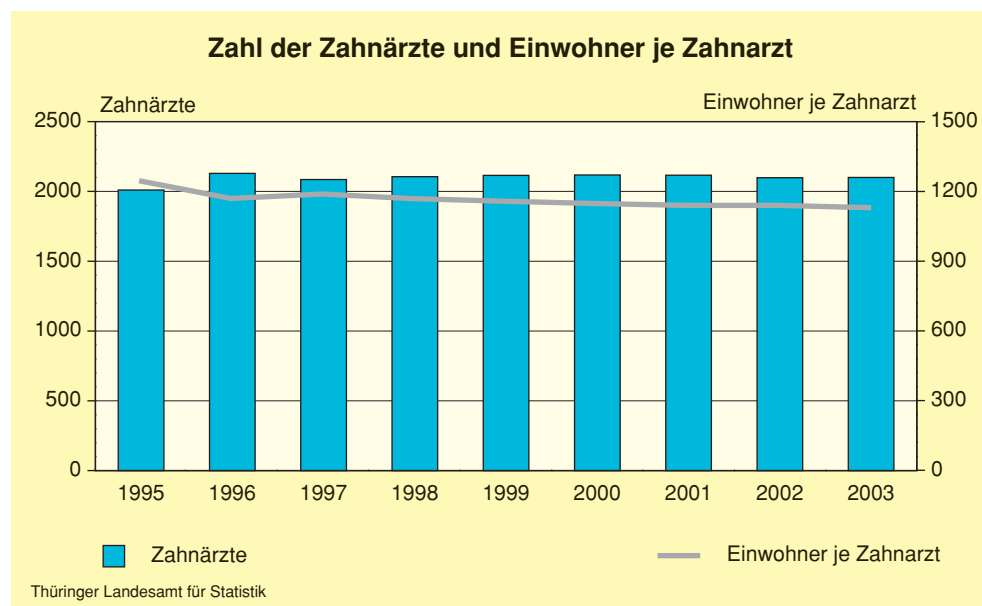
2003 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

ärztlicher Versorgungsgrad erreichte bisherigen Bestwert



auch Versorgungsgrad mit Zahnärzten hat sich verbessert

Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2003 bei 1 130 und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert (- 10 Einwohner je Zahnarzt). Das war der bisher beste Versorgungsgrad in Thüringen und auch besser als der Bundesdurchschnitt (1 340 Einwohner je Zahnarzt). Die Stadt Jena ist mit 650 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Landkreis Hildburghausen mit 1 469 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.



Zahl der Betten je 10 000 Einwohner ist gestiegen

Im Jahr 2003 standen insgesamt 49 **Krankenhäuser** (gleiche Zahl wie im Vorjahr) mit 17 Tsd. aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 71,0 Betten je 10 000 Einwohner entsprach (Bundesdurchschnitt 2001: 67,1 Betten je 10 000 Einwohner). Im Vorjahr lag der Versorgungsgrad bei 70,7 Betten je 10 000 Einwohner.

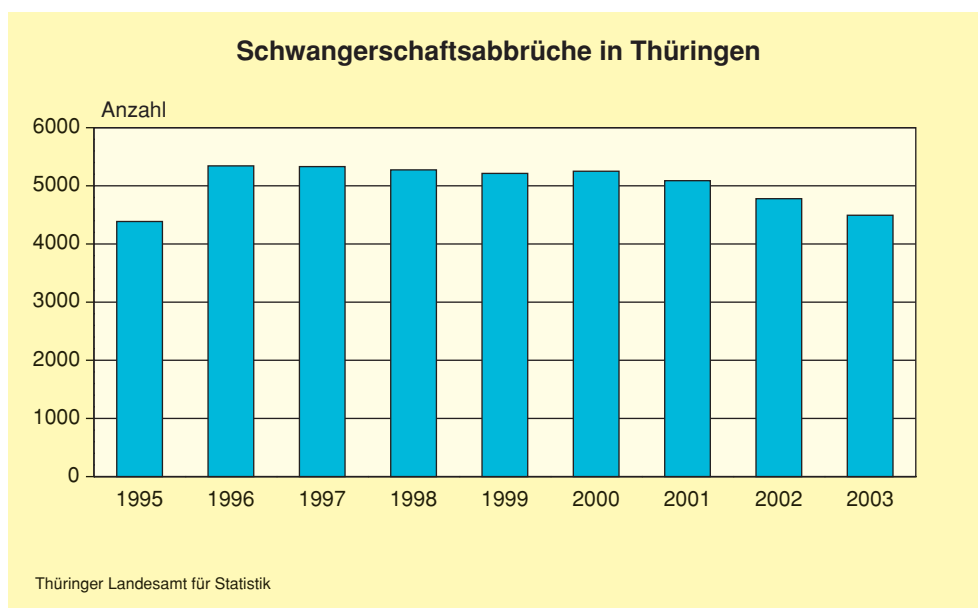
Ende des Jahres 2003 bestanden in Thüringen 37 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen mit 6,3 Tsd. Betten. Damit blieb die Zahl der Einrichtungen gegenüber dem Vorjahr konstant, die Anzahl der aufgestellten Betten ging jedoch zurück (- 2,6 Prozent).

Die durchschnittliche **Verweildauer der Patienten** im Krankenhaus konnte von 11,9 Tagen im Jahr 1995 kontinuierlich auf 9,3 Tage im Jahr 2002 verringert werden.

Der **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten** stieg im gleichen Zeitraum von 77,6 Prozent auf 81,2 Prozent.

Im Jahr 2003 wurden in Thüringen 4 494 **Schwangerschaftsabbrüche** durchgeführt. Das waren 285 Abbrüche bzw. 6,0 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Damit ist die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche das dritte Jahr in Folge rückläufig, war aber immer noch höher als im Jahr 1995 (4 386 Schwangerschaftsabbrüche).

**Schwangerschafts-
abbrüche gingen
zurück**



Von den 4 494 Frauen hatten 4 220 (93,9 Prozent) ihren Wohnsitz in Thüringen, 263 Frauen (5,9 Prozent) kamen aus anderen Bundesländern und 11 Frauen (0,2 Prozent) kamen aus dem Ausland. Weitere 69 Thüringerinnen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland vornehmen.

In Deutschland wurden 128 030 vorzeitige Schwangerschaftsbeendigungen durchgeführt. Das waren 2 357 Abbrüche bzw. 1,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Bezogen auf 10 000 der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren waren es in Deutschland durchschnittlich 76 Abbrüche, in Thüringen hingegen 89.

Von den 4 289 Thüringerinnen waren 311 bzw. 7,3 Prozent minderjährig. Damit blieb der Anteil der vorzeitigen Schwangerschaftsbeendigungen in dieser Altersgruppe gegenüber dem Jahr zuvor konstant.

Mehr als zwei Drittel der Frauen (67,8 Prozent) waren im Alter zwischen 18 und 35 Jahren. Im Jahr 2002 betrug der Anteil 68,4 Prozent. Fast ein Viertel der Frauen (24,9 Prozent) waren älter als 35 Jahre. Ein Jahr zuvor waren es 24,3 Prozent.

1 310 Frauen (30,5 Prozent) hatten vor dem Eingriff noch keine Kinder, 1 366 Frauen (31,9 Prozent) hatten bereits ein Kind, 1 229 Frauen (28,7 Prozent) zwei Kinder, 280 Frauen (6,5 Prozent) drei Kinder und 104 Frauen (2,4 Prozent) hatten bereits vier oder mehr Kinder.

In Deutschland betrug der Anteil der Frauen ohne Kinder 40,4 Prozent, bereits ein Kind hatten 26,1 Prozent, zwei Kinder hatten 23,2 Prozent, drei Kinder hatten 7,5 Prozent und 2,8 Prozent der Frauen hatten vier oder mehr Kinder.

Mehr als drei Viertel der Eingriffe (3 385 Fälle bzw. 78,9 Prozent) erfolgten ambulant, davon in 2 077 Fällen in gynäkologischen Praxen und in 1 308 Fällen ambulant im Krankenhaus. Weitere 904 Eingriffe wurden stationär in Krankenhäusern durchgeführt.

Im Jahr 2003 **starben** 26 220 Thüringer Bürger, davon 12 378 Männer und 13 842 Frauen. Das waren 220 Personen bzw. 0,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Mittleres Sterbealter der Frauen hat sich weiter erhöht

Das mittlere Sterbealter betrug 75,2 Jahre (2002: 75,1 Jahre). Die Männer verstarben im Durchschnitt mit 70,5 Jahren, die Frauen mit 79,3 Jahren (2002: 70,5 bzw. 79,2). So hatten die Frauen im Jahr 2003 eine um 8,8 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer.

Bei mehr als der Hälfte der Verstorbenen (13 274 Personen bzw. 50,6 Prozent) wurde im Jahr 2003 der Tod durch eine *Herz-Kreislauferkrankung* ausgelöst. Das waren zwar 58 Personen mehr als im Jahr 2002, aber anteilmäßig 0,2 Prozentpunkte weniger.

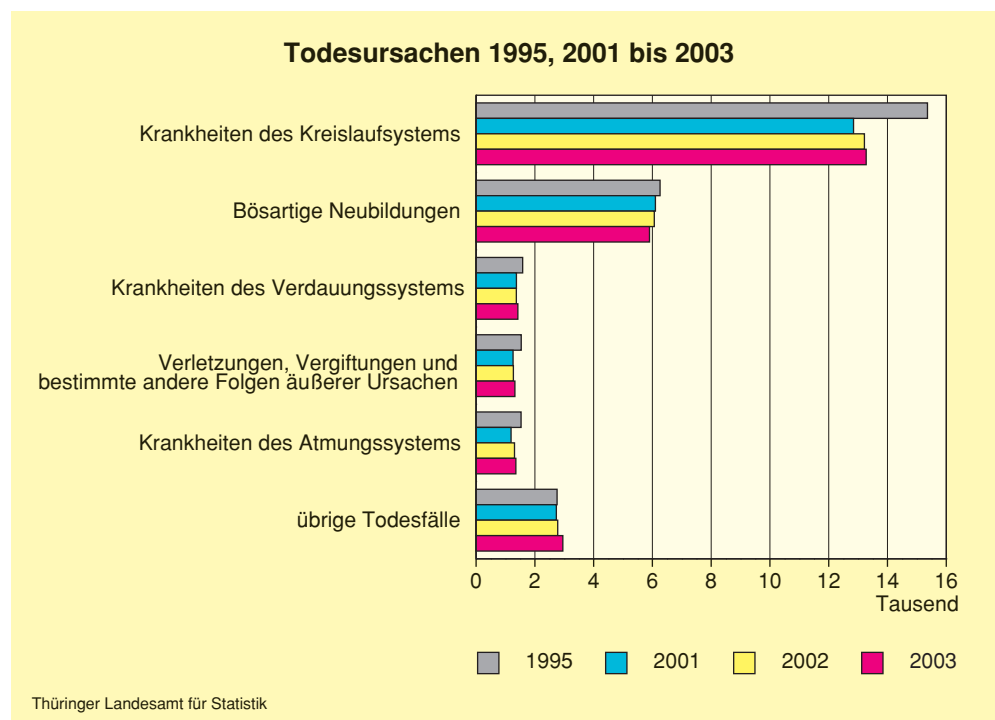
Die zweithäufigste Todesursache waren mit 5 901 Fällen (22,5 Prozent aller Todesfälle) *bösartige Neubildungen (Krebs)*. Im Jahr 2002 lag der Anteil bei 23,3 Prozent.

An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2003 mit 1 422 Fällen bzw. 5,4 Prozent die Krankheiten des *Verdauungssystems*. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 5,3 Prozent.

Die vierte Stelle der Todesursachen nahmen die Krankheiten des *Atmungssystems* ein. Mit 1 352 Fällen hatten sie einen Anteil von 5,2 Prozent (2002: 5,0 Prozent).

Anteil des nicht-natürlichen Todes ist leicht gestiegen

In weiteren 1 320 Fällen bzw. 5,0 Prozent führten *Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (nichtnatürlicher Tod)* im Jahr 2003 zum Tode. Im Jahr 2002 betrug der Anteil 4,9 Prozent.



Sozialleistungen

Im vergangenen Jahr mussten in Thüringen 827 vorläufige **Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche** eingeleitet werden (2002: 752). Der Schwerpunkt lag mit mehr als einem Fünftel (272 Fälle bzw. 21,8 Prozent) in der Überforderung der Eltern oder eines Elternteils. Weitere Schwerpunkte waren Beziehungsprobleme der Kinder und Jugendlichen (242 bzw. 19,4 Prozent), die Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen (131 Fälle bzw. 10,5 Prozent), Anzeichen für Misshandlungen (68 Fälle bzw. 5,4 Prozent) bzw. sexuellen Missbrauch (29 Fälle bzw. 2,3 Prozent), Schul- bzw. Ausbildungsprobleme (65 Fälle bzw. 5,2 Prozent) sowie Suchtprobleme (27 Fälle bzw. 2,2 Prozent).

Bei weit mehr als einem Viertel (27,9 Prozent) aller Maßnahmen suchten die Kinder und Jugendlichen von sich aus Schutz bei den Behörden. Im Jahr 1995 – zu Beginn der Erfassung – betrug dieser Anteil 35,1 Prozent, stieg im Jahr 2001 sogar auf 38,1 Prozent und erreichte im Jahr 2003 mit 27,9 Prozent den bisherigen Tiefststand.

In 596 Fällen bzw. 72,1 Prozent wurde eine Gefährdung der jungen Menschen gesehen und deshalb eine Maßnahme angeregt. Davon wurden 23,2 Prozent der Maßnahmen durch die Polizei bzw. Ordnungsbehörde angeregt, 20,9 Prozent durch Jugendämter bzw. soziale Dienste, 12,6 Prozent durch die Eltern bzw. Elternteile und bei weiteren 15,4 Prozent waren es Lehrer, Erzieher, Ärzte, Nachbarn, Verwandte und sonstige Personen.

Mit der Rückkehr zu den Sorgeberechtigten, in die Pflegefamilie bzw. das Heim endeten mehr als die Hälfte der vorläufigen Schutzmaßnahmen (442 Fälle bzw. 53,5 Prozent).

In 253 Fällen bzw. 30,6 Prozent wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet, wie z.B. Unterbringung in einem Heim.

In 58 Fällen bzw. 7,0 Prozent wurden sonstige stationäre Hilfen eingeleitet, in 24 Fällen bzw. 2,9 Prozent übernahm ein anderes Jugendamt den Schutz und in 50 Fällen bzw. 6,0 Prozent schlossen sich keine weiteren Hilfen an.

Am 31.12.2003 erhielten in Thüringen 3 796 junge Menschen **Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses**. Das waren 60 Fälle bzw. 1,6 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (2 137 Mädchen und Jungen bzw. 56,3 Prozent) erhielt die pädagogische Hilfe in Form einer *Heimerziehung oder betreuten Wohnform*. Zum gleichen Stichtag des Vorjahres betrug der Anteil 57,3 Prozent.

1 914 Kinder und Jugendliche lebten in einem Heim. Damit sank die Zahl der Heimkinder um 68 bzw. 3,4 Prozent.

Die Jungen waren – wie bereits in den vergangenen Jahren – in der Mehrheit. Ihr Anteil betrug 59,2 Prozent.

Von den Kindern in den Heimen waren 57 bzw. 3,0 Prozent noch keine 6 Jahre, 287 bzw. 15,0 Prozent waren im Alter zwischen 6 und 12 Jahren. Mit 458 Kindern war fast ein Viertel (23,9 Prozent) von ihnen zwischen 12 und 15 Jahren. Weitere 737 Kinder bzw. 38,5 Prozent waren zwischen 15 und 18 Jahren und 375 junge Menschen bzw. 19,6 Prozent über 18 Jahre.

Die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses wurde Ende 2003 in 1 194 Fällen (31,4 Prozent) in Form einer *Vollzeitpflege in einer anderen Familie* gewährt. Ein Jahr zuvor waren es 30,7 Prozent. 976 Mädchen und Jungen (81,7 Prozent) wurden in einer Pflegefamilie und 218 bzw. 18,3 Prozent bei Großeltern oder Verwandten untergebracht.

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nahmen zu

ein Viertel aller Schutzmaßnahmen suchten Kinder selbst bei den Behörden

Zahl der Heimkinder ging zurück

In 443 Fällen (11,7 Prozent) entschieden sich die Jugendämter für eine *Erziehung in einer Tagesgruppe* und 22 junge Menschen (0,6 Prozent) erhielten eine *intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung*. Damit blieben die Anteile dieser beiden Hilfearten im Vergleich zum Jahresende 2002 (11,5 bzw. 0,5 Prozent) fast unverändert.

Im Laufe des Jahres 2003 konnten 1 405 Hilfen abgeschlossen werden. Sie dauerten durchschnittlich 28 Monate. Nach Beendigung der Hilfe gingen 719 junge Menschen (51,2 Prozent) in das Elternhaus bzw. zu den Großeltern oder Verwandten zurück, weitere 273 (19,4 Prozent) in die eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft.

Zahl der Empfänger von Sozialhilfe nahm zu

Am 31.12.2003 gab es in Thüringen 55 484 Bürger, die **Sozialhilfe** im engeren Sinne, d.h. laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, erhielten. Das waren 2 521 Personen bzw. 4,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Damit war jeder 43. Einwohner des Freistaates betroffen. Das entsprach einer Sozialhilfequote von 2,3 Sozialhilfeempfängern je 100 Einwohner. Ein Jahr zuvor war es jeder 45. Einwohner und die Sozialhilfequote betrug 2,2.

Bundesweit lag die Sozialhilfequote Ende 2002 bei 3,3 Leistungsempfängern je 100 Einwohner. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde nur für Bayern (1,8) und für Baden-Württemberg (2,1) eine geringere Sozialhilfequote ermittelt als für Thüringen. Die Stadtstaaten Bremen (8,9), Berlin (7,4) und Hamburg (7,0) lagen dagegen weit über dem Bundesdurchschnitt.

die meisten Sozialhilfeempfänger waren Frauen und Mädchen

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren Frauen und Mädchen am meisten betroffen. Ihr Anteil an den Sozialhilfeempfängern betrug 54,6 Prozent. Im Jahr 2002 waren es 55,2 Prozent.

Das Durchschnittsalter der Thüringer Sozialhilfeempfänger betrug Ende vergangenen Jahres 23,6 Jahre. Das war genau ein Jahr weniger als am Jahresende 2002.

Der Hauptgrund für die Entwicklung ist der Rückgang der Anzahl der Sozialhilfeempfänger im Alter ab 65 Jahren um fast drei Viertel auf 475 Personen. Dieser Personenkreis erhält seit dem 1.1.2003 grundsätzlich keine Sozialhilfe mehr, sondern Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz in Form von bedarfsorientierter Grundsicherung. Der Anteil der älteren Menschen an den Sozialhilfeempfängern betrug Ende 2003 nur noch 0,9 Prozent (Ende 2002: 3,2 Prozent).

Ebenfalls gesunken ist der Anteil der Altersgruppe zwischen 60 und 65 Jahren um 15,5 Prozent auf 872 Personen. Dem Rückgang in diesen beiden Altersgruppen steht eine erhöhte Anzahl an Sozialhilfeempfängern in den anderen Altersgruppen gegenüber. Die deutlichsten Anstiege gab es in den Altersgruppen 15 bis unter 18 Jahren und 25 bis unter 30 Jahren mit jeweils 15 Prozent sowie in den Altersgruppen zwischen 40 und 50 Jahren und 50 und 60 Jahren mit 10 bzw. 13 Prozent.

über 40 Prozent der Sozialhilfeempfänger waren Kinder und Jugendliche

Ende 2003 waren fast ein Viertel (12 850 Personen bzw. 23,2 Prozent) der Sozialhilfeempfänger Kinder im Alter unter 7 Jahren und 9 454 Personen (17,0 Prozent) zwischen 7 und 18 Jahren. Mit 15 080 Personen war mehr als ein Viertel (27,2 Prozent) im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Weitere 7 683 Bedürftige (13,8 Prozent) waren zwischen 30 und 40 Jahre alt, 9 070 Empfänger (16,3 Prozent) zwischen 40 und 60 Jahre alt und 872 Personen (1,6 Prozent) zwischen 60 und 65 Jahre alt.

Fast zwei Drittel der Sozialhilfeempfänger (35 413 Personen bzw. 63,8 Prozent) waren im erwerbsfähigen Alter. Davon waren 1 797 Personen bzw. 5,1 Prozent erwerbstätig, 21 471 Personen bzw. 60,6 Prozent waren arbeitslos gemeldet und 12 145 Personen bzw. 34,3 Prozent waren aus anderen Gründen nicht erwerbstätig, wie z.B. wegen häuslicher Bindung oder Aus- und Fortbildung.

Die 55 484 Sozialhilfeempfänger lebten in 27 288 Bedarfsgemeinschaften, die bei der Berechnung der Höhe der Sozialhilfe als Gemeinschaft¹⁾ herangezogen werden. Wie bereits in den vergangenen Jahren lebten im Durchschnitt zwei Personen in einer Bedarfsgemeinschaft. Pro Bedarfsgemeinschaft ergab sich im Durchschnitt ein Bruttobedarf von 760 Euro (2002: 744 Euro). Nach Abzug des angerechneten Einkommens von durchschnittlich 459 Euro (2002: 441 Euro) ergab sich ein durchschnittlicher Nettoanspruch von 301 Euro im Monat pro Bedarfsgemeinschaft (2002: 304 Euro).

Am 31.12.2003 erhielten 6 733 Personen Leistungen nach dem **Asylbewerberleistungsgesetz**. Das waren 487 Personen bzw. 6,7 Prozent weniger als Ende 2002. Der Anteil der Asylbewerber an der Thüringer Bevölkerung betrug Ende 2003, wie im Jahr zuvor, 0,3 Prozent. Bundesweit lag er Ende 2002 ebenfalls bei 0,3 Prozent.

**Zahl der Empfänger
von Asylbewerber-
leistungen ging
zurück**

Rund zwei Drittel der Asylbewerber (4 420 Personen bzw. 65,6 Prozent) waren Männer. Ein Jahr zuvor waren es 66,5 Prozent.

Fast die Hälfte der Asylbewerber (3 191 Personen bzw. 47,4 Prozent) kam aus Asien, darunter 831 Personen (26,0 Prozent) aus Aserbaidschan, 605 Personen (19,0 Prozent) aus dem Irak, 296 Personen (9,3 Prozent) aus Vietnam und 265 Personen (8,3 Prozent) aus China.

An zweiter Stelle standen die Europäer mit 2 826 Personen bzw. 42,0 Prozent, darunter kamen 1 290 Personen bzw. 45,6 Prozent aus Serbien und Montenegro. 575 Personen bzw. 20,3 Prozent waren türkische Staatsbürger und weitere 512 Personen bzw. 18,1 Prozent kamen aus der Russischen Föderation.

Der Anteil der Afrikaner betrug 7,4 Prozent (500 Personen) und der der Amerikaner, Staatenlosen, Bürger übriger Staaten oder derer mit unbekannter Staatsangehörigkeit 3,2 Prozent (216 Personen).

Mehr als drei Viertel der Asylbewerber (79,7 Prozent) lebten am 31.12.2003 in Gemeinschaftsunterkünften, 18,8 Prozent lebten in eigenen Wohnungen und 1,5 Prozent in Aufnahmeeinrichtungen.

Im vergangenen Jahr wurden 36,9 Mill. Euro für Asylbewerberleistungen ausgegeben. Das waren 2,3 Mill. Euro bzw. 5,8 Prozent weniger als im Jahr 2002. In den Leistungen sind sowohl Leistungen für den laufenden Lebensunterhalt der Leistungsberechtigten als auch Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft, Geburt oder Leistungen zur Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten enthalten, aber auch solche Leistungen, die zum Betreiben der Gemeinschaftsunterkünfte notwendig sind. Auf die Empfänger von Grundleistungen entfielen 31,3 Mill. Euro und auf die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 5,6 Mill. Euro. Ein Jahr zuvor waren es 34,1 Mill. Euro bzw. 5,1 Mill. Euro.

1) Zu einer Bedarfsgemeinschaft zählen alle Personen, die in die gemeinsame Berechnung für die Sozialhilfeleistung einbezogen werden.

Zahl der adoptierten Kinder gestiegen

Im Jahr 2003 wurden in Thüringen 114 Mädchen und Jungen **adoptiert**. Das waren 17 Adoptionen bzw. 17,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Seit dem Jahr 1999 wurden erstmals wieder mehr Jungen als Mädchen adoptiert. Ihr Anteil betrug 52,6 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2002 war das ein Anstieg von 17 Adoptionen bzw. 39,5 Prozent auf 60 Adoptionen. Der Anteil der adoptierten Mädchen betrug 47,4 Prozent und blieb mit 54 Mädchen gegenüber dem Jahr zuvor konstant.

Insgesamt waren die Jungen und Mädchen bei der Adoption ein halbes Jahr jünger als im Jahr 2002. Das durchschnittliche Alter betrug 6,4 Jahre.

Bei 46 bzw. 40,4 Prozent der ausgesprochenen Adoptionen handelte es sich um Stiefelternadoptionen. Das Durchschnittsalter der Kinder betrug hier 11,1 Jahre (47,8 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren älter als 12 Jahre).

In 68 Fällen bzw. 59,6 Prozent waren die adoptierten Kinder mit ihren neuen Eltern nicht verwandt. Das Durchschnittsalter in diesen Fällen betrug 3,2 Jahre (73,5 Prozent der Kinder hatten das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht).

Am Ende des Jahres 2003 waren 27 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt, 14 Personen bzw. 34,1 Prozent weniger als am Ende des Jahres zuvor. Dem gegenüber standen 239 vorgemerkte Adoptionsbewerbungen.

mehr Adoptiveltern als zur Adoption vorgemerkte Minderjährige

Rechnerisch standen damit im vergangenen Jahr einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen neun mögliche Adoptiveltern gegenüber. Ende des Jahres 2002 waren es sieben mögliche Adoptiveltern.

Öffentliche Finanzen

Im Jahr 2003 beliefen sich die **Ausgaben** der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände auf insgesamt 3 982 Mill. Euro, 16 Mill. Euro bzw. 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Der Ausgabenrückgang im abgelaufenen Jahr wurde, trotz stark gestiegener Ausgaben für soziale Leistungen, überwiegend durch weitere Sparmaßnahmen bei *Sachinvestitionen* verursacht, die um 12,0 Prozent auf 784 Mill. Euro heruntergefahren wurden. Davon wurden 687 Mill. Euro für Baumaßnahmen (- 10,0 Prozent zum Jahr 2002) und 97 Mill. Euro für den Vermögenserwerb (- 24,3 Prozent) aufgewendet. Auch in den zurückliegenden Jahren waren, bis auf das Jahr 2002, rapide Rückgänge zu verzeichnen. Das Volumen der Sachinvestitionsausgaben beträgt zurzeit nur noch etwa die Hälfte des Volumens zu Beginn der 90er Jahre.

Die *Personalausgaben* wurden trotz tariflicher Erhöhungen sowie einer weiteren Ost-West-Anpassung um 36,6 Mill. Euro bzw. 3,0 Prozent auf 1 180 Mill. Euro gesenkt, was auf auslaufende Arbeitsförderungsmaßnahmen, die Nutzung von Teilzeitmodellen und einem weiteren Personalabbau zurückzuführen ist.

Für soziale Leistungen, wie Sozialhilfeleistungen, Leistungen der Jugendhilfe, Leistungen der Grundsicherung sowie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, mussten die Gemeinden und Gemeindeverbände mit insgesamt 553 Mill. Euro 107 Mill. Euro (+ 23,9 Prozent) mehr ausgeben als im Jahr zuvor.

Auf der **Einnahmenseite** wiesen die Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt 3 972 Mill. Euro und damit 12,4 Mill. Euro (- 0,3 Prozent) weniger nach als im Jahr 2002.

Rund 60 Prozent dieser Einnahmen basierten auf *laufenden und investiven Zuweisungen und Zuschüssen vom Land* in Höhe von 2 400 Mill. Euro, die im Vergleich zum Vorjahr um 37,6 Mill. Euro bzw. 1,6 Prozent anstiegen. Davon waren 1 894 Mill. Euro laufende und 506 Mill. Euro investive Zuweisungen.

Im Jahr 2003 nahmen die Thüringer Gemeinden 656 Mill. Euro an Steuern und steuerähnlichen Einnahmen ein, 10 Mill. Euro oder 1,5 Prozent mehr als 2002. Aus Gewerbesteuer-

**Steuereinnahmen
gestiegen**

einnahmen flossen 217 Mill. Euro und aus Grundsteuern 167 Mill. Euro in die Gemeindekassen. Die Einnahmen aus dem *Gemeindeanteil an der Einkommensteuer* stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 10 Mill. Euro bzw. 5,2 Prozent auf 199 Mill. Euro. Beim *Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer*, der seit 1998 gezahlt wird, hatten die Gemeinden mit insgesamt 62 Mill. Euro 1 Mill. Euro bzw. 2 Prozent weniger Einnahmen als im Jahr 2002.

Zur Bewertung der Finanzkraft der Kommunen wird u.a. im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs die *Steuereinnahmekraft* ermittelt. Die Realsteuereinnahmen zuzüglich der Einnahmen aus den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer (nach der Schlussrechnung) abzüglich der Gewerbesteuerumlage ergaben im Jahr 2003 für Thüringen eine Steuereinnahmekraft von 646 Mill. Euro. Das waren 271 Euro je Einwohner. Im Jahr 2002 waren es 260 Euro je Einwohner.

Am 31.12.2003 beliefen sich die **Schulden des Landes** Thüringen auf 13 073 Mill. Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert um 898 Mill. Euro bzw. 7,4 Prozent. Das war der höchste Schuldenanstieg in den letzten drei Jahren.

**höchster Schulden-
anstieg des Landes
der letzten drei Jahre**

Auf jeden Einwohner entfielen rein rechnerisch 5 486 Euro Landesschulden. Ende 2002 waren es 5 068 Euro.

Die Thüringer Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise waren lt. jährlicher Schuldenstatistik zum gleichen Stichtag mit 2 939 Mill. Euro verschuldet. Das waren 27 Mill. Euro bzw. 0,9 Prozent weniger als am 31.12.2003. Es gelang ihnen das vierte Jahr in Folge, den Schuldenstand durch höhere Tilgungen als Neuaufnahmen zu verringern.

Ende Juni 2003 **beschäftigte der öffentliche Dienst** Thüringens 116 668 Personen. Das waren 4,9 Prozent bzw. 6 008 Personen weniger in Landesbehörden, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Zweckverbänden u.a. als Mitte 2002. Damit setzte sich der Trend zum Beschäftigtenrückgang weiter fort. Im Jahr 2002 betrug der Rückgang 6 258 Personen.

**weniger Beschäftigte
im öffentlichen Dienst**

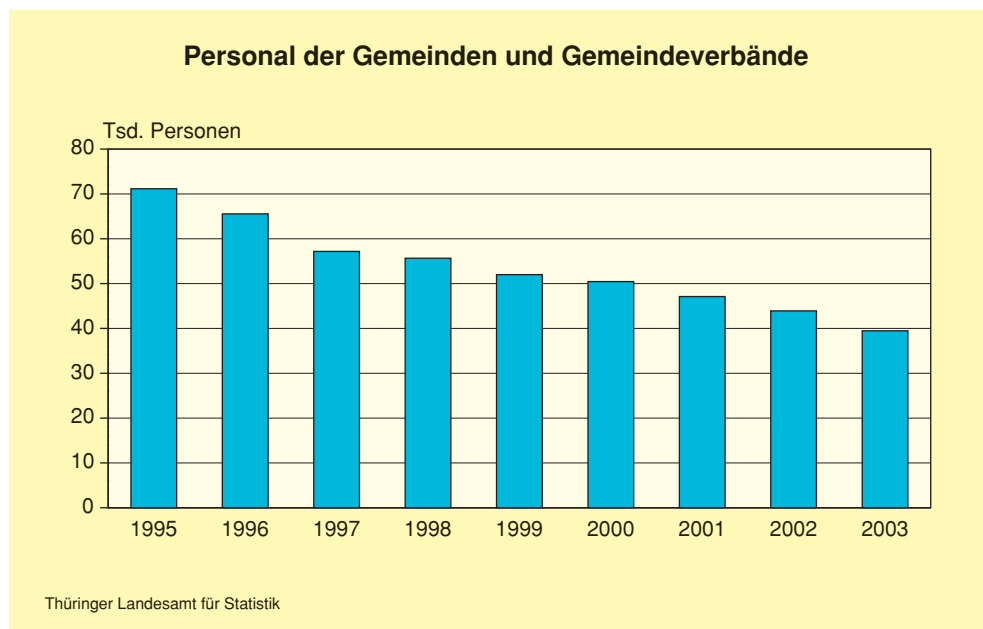
42 135 Personen bzw. 36,1 Prozent der Beschäftigten gingen einer Teilzeitarbeit nach. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg gegenüber Juni 2002 um 2,0 Prozentpunkte.

Die Zahl der Personen, die von der gesetzlich bzw. tarifvertraglich geregelten Möglichkeit einer Altersteilzeitbeschäftigung Gebrauch gemacht haben, hat sich um 33,0 Prozent erhöht. Waren es Mitte 2002 noch 4 316 Personen, so stieg die Zahl bis zum 30. Juni 2003 auf 5 742 Personen.

Von allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2003 insgesamt 70 145 Personen zum Personal des Landes. Das waren 1 794 Personen bzw. 2,5 Prozent weniger als am 30. Juni 2002.

**Beschäftigtenzahl
in Gemeinden und
Gemeindeverbänden
stark rückläufig**

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging innerhalb eines Jahres um 4 443 Personen bzw. 10,1 Prozent auf 39 468 Personen zurück.



Zum *mittelbaren* öffentlichen Dienst des Landes gehörten 4 875 Beschäftigte, darunter 4 152 zu den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht. Hier wurde ein Anstieg um 610 Personen festgestellt.

Der *Bund* beschäftigte Mitte 2003 in Thüringen 15 028 Personen, 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Haupttendenzen kurzgefasst

Seite

Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungszahl sinkt täglich um 52 Personen	6
Gestorbenenüberschuss wieder angestiegen	6
Höchste Geburtenrate in Stadt Erfurt, niedrigste in Stadt Suhl	7
Wanderungsverlust hat sich leicht abgeschwächt	7
Anzahl der Einpersonenhaushalte weiter gestiegen	8
Zahl der Alleinerziehenden nimmt weiter zu	9
Zahl der Eheschließungen ging zurück	10
Die meisten Ehen scheiterten nach 15 Jahren	10

Konjunktur und Arbeitsmarkt

BIP im Jahr 2003 gering gestiegen	11
Öffentliche und private Dienstleister erbringen weiterhin größte Wirtschaftsleistung	11
Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) höchstes Wachstum seit 1995	12
Rückgang im Baugewerbe verlangsamt sich	13
Weiterhin deutlicher Strukturwandel in der Thüringer Wirtschaft	13
Thüringen erreichte höchsten Produktivitätsanstieg	14
Im Baugewerbe ging Produktivitätsangleichung an bundesdeutsches Niveau zurück	15
Thüringen verzeichnete zweithöchsten Rückgang der Erwerbstätigenzahl	16
Anstieg der Erwerbstätigenzahl nur im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	17
In Thüringen mehr Erwerbstätige je 1 000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt	17
Zahl der Selbständigen stieg nach Rückgang im Jahr 2002 wieder an	18
Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg weiter	18
Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich verschlechtert	19
Zahl der arbeitslosen Jugendlichen geringfügig gesunken	19
Thüringer Arbeitslosenquote weiterhin niedriger als die der anderen neuen Bundesländer	19
ABM verliert immer mehr an Bedeutung	20

Verdienste und Verbraucherpreise

Verdienstanstieg hat sich etwas verlangsamt	20
Durchschnittslöhne in Thüringen lagen unter denen der neuen Bundesländer	21
Entwicklung der Bruttostundenlöhne in Thüringen etwas langsamer als in den übrigen Bundesländern	22
Gehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg schneller als das im Produzierenden Gewerbe	23
Lohnerhöhungen auch im Handwerk	23
Bezahlte Wochenarbeitszeit blieb konstant	24
Metallbauer arbeiteten am längsten und verdienten am meisten	24
Anstieg der Verbraucherpreise hat sich verlangsamt	25
Preiserhöhungen in 10 der 12 Hauptgruppen	26

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Zahl der Gewerbebeanmeldungen erstmals wieder gestiegen	27
Zahl der Gewerbeabmeldungen auf niedrigstem Niveau	27
Deutlich mehr Gewerbebeanmeldungen als -abmeldungen	27
Landkreis Sömmerda hatte höchsten Zuwachs bei Gewerbebeanmeldungen	28
Unternehmensinsolvenzen gingen im Jahr 2003 zurück	29
Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (vor allem der privaten Verbraucher) sprunghaft gestiegen	30
Insolvenzanfälligkeit im Baugewerbe am höchsten	30

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung stieg weiter	30
Produktionindex kontinuierlich gestiegen	31
Hohe Umsatzsteigerung in der Industrie	32
Höchste Exportquote seit der Wiedervereinigung	33
Beschäftigtendichte in der Industrie hat deutlich zugenommen	34
Beschäftigtendichte in der Stadt Eisenach erreichte Spitzenwert	35
Ernährungsgewerbe bleibt umsatzstärkster Wirtschaftszweig	35
Wirtschaftszweig Herstellung von Metallerezeugnissen hat die meisten Beschäftigten	36
Auftragseingänge weiterhin ansteigend	37

Baugewerbe

Baugewerbe weiterhin rückläufig	38
Umsatz im Baugewerbe gegenüber 1995 halbiert	39
Trotz erheblichen Arbeitsplatzabbaus ist die Beschäftigtendichte im Baugewerbe immer noch fast um die Hälfte höher als in den alten Bundesländern	39
Thüringen hat im Baugewerbe die fünftgrößte Beschäftigtendichte aller Bundesländer	40
Produktivität im Baugewerbe gegenüber 1995 um mehr als ein Drittel gestiegen	40
Rückgang des Produktionsindex im Bauhauptgewerbe hat sich verlangsamt	41
Wohnungsbauaufträge gingen fast ausschließlich an einheimische Firmen	42
Produktivität im Bauhauptgewerbe deutlich gestiegen	43
Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe ging über die Hälfte zurück	43

Bautätigkeit und Wohnungen

Anzahl der Baugenehmigungen für Wohnungen erstmals wieder gestiegen	44
Durchschnittliche Wohnfläche stieg weiter an	44
Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude gingen zurück	45
Vereinfachtes Baurecht wird verstärkt genutzt	45
Landkreis Weimar führend bei Anwendung des vereinfachten Baurechts	46
Neugeschaffene Nutzfläche entfiel überwiegend auf Fabrik- und Werkstattgebäude	46
Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und -fertigstellung der neuen Wohn- gebäude hat sich um einen Monat verlängert	47
Bauüberhang ging zurück	48
Wohnfläche je Einwohner hat sich deutlich erhöht	49

Handwerk

Umsatz im Handwerk leicht angestiegen 50

Energieversorgung

Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2003 erhöht 50

Landwirtschaft

Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Thüringen

deutlich höher als in Deutschland insgesamt 51

Getreide bleibt Hauptanbaufrucht 52

Getreideerträge gesunken 52

Sommergerste konnte steigende Ernteerträge verzeichnen 53

Zuckerrübenerte ging zurück 53

Gute Obsternte im Jahr 2003 54

Gemüseernte ging 2003 zurück 54

Rotkolernte ging um die Hälfte zurück 55

Schweinebestände stiegen weiter an 56

Hausschlachtungen verlieren an Bedeutung 56

Legeleistung je Henne wieder leicht gestiegen 56

Erzeugte Milchmenge gegenüber 2002 gestiegen 57

Außenhandel

Exportvolumen erreichte Rekordwert 57

Frankreich bleibt wichtigster Exportpartner 58

Taiwan ist wichtigstes Importland 59

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Deutlicher Anstieg beim Großhandelsumsatz 59

Im Großhandel weniger Vollzeit- aber mehr Teilzeitbeschäftigte 59

Einzelhandel verzeichnet weiter Umsatzrückgänge 60

Gastgewerbe schon vier Jahre mit Umsatzeinbußen 61

Im Gastgewerbe sinkende Vollzeit- und steigende Teilzeitbeschäftigung 61

Fremdenverkehr

Zahl der Beherbergungsstätten seit drei Jahren rückläufig 62

Auslastungsquote der Bettenkapazität leicht gestiegen 62

Zahl der ausländischen Gäste und deren Übernachtungen sind angestiegen 63

Aufenthaltsdauer hat sich kaum verändert 63

Hotels garnis verzeichneten deutlich mehr Gästeankünfte 64

Verkehr

Fahrzeugbestand steigt weiter an 64

Größte Zuwachsrate beim Bestand an Krafträdern 64

PKW-Dichte weiter angestiegen 65

Saarland hat höchste PKW-Dichte in Deutschland 65

Landkreis Hildburghausen hat höchste PKW-Dichte in Thüringen 66

Zahl der Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge erstmals wieder gestiegen 66

Zahl der Verkehrsunfälle weiter rückläufig 67

Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss ebenfalls rückläufig 68

Fahrgastzahlen im öffentlichen Straßenverkehr seit 1999 rückläufig 69

Beförderungsleistung erstmals wieder angestiegen	69
Einnahmen der Verkehrsunternehmen haben sich erhöht	69

Justiz

Zahl der Abgeurteilten hat sich erhöht	70
Straftaten im Straßenverkehr an der Spitze der Verurteiltenzahlen	70
Zahl der jungen Verurteilten gesunken	70
Zahl der verurteilten Ausländer ging zurück	71

Schulen, Hochschulen

Schülerzahl weiter stark rückläufig	71
Schließung von Schulen hielt weiter an	71
Durchschnittliche Klassenstärke hat sich weiter verringert	72
Anteil der Schulabgänger mit Abitur weiter gestiegen	73
Zahl der Auszubildenden ging zurück	73
Zahl der Studierenden erreichte bisherigen Höchstwert	74
Zahl der ausländischen Studenten erreichte ebenfalls Höchstwert	74
2003 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	75

Gesundheitswesen

Ärztlicher Versorgungsgrad erreichte bisherigen Bestwert	75
Auch Versorgungsgrad mit Zahnärzten hat sich verbessert	76
Zahl der Betten je 10 000 Einwohner ist gestiegen	76
Schwangerschaftsabbrüche gingen zurück	77
Mittleres Sterbealter der Frauen hat sich weiter erhöht	78
Anteil des nichtnatürlichen Todes ist leicht gestiegen	78

Sozialleistungen

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nahmen zu	79
Ein Viertel aller Schutzmaßnahmen suchten Kinder selbst bei den Behörden	79
Zahl der Heimkinder ging zurück	79
Zahl der Empfänger von Sozialhilfe nahm zu	80
Die meisten Sozialhilfeempfänger waren Frauen und Mädchen	80
Über 40 Prozent der Sozialhilfeempfänger waren Kinder und Jugendliche	80
Zahl der Empfänger von Asylbewerberleistungen ging zurück	81
Zahl der adoptierten Kinder gestiegen	82
Mehr Adoptiveltern als zur Adoption vorgemerkte Minderjährige	82

Öffentliche Finanzen

Steuereinnahmen gestiegen	83
Höchster Schuldenanstieg des Landes der letzten drei Jahre	83
Weniger Beschäftigte im öffentlichen Dienst	83
Beschäftigtenzahl in Gemeinden und Gemeindeverbänden stark rückläufig	84